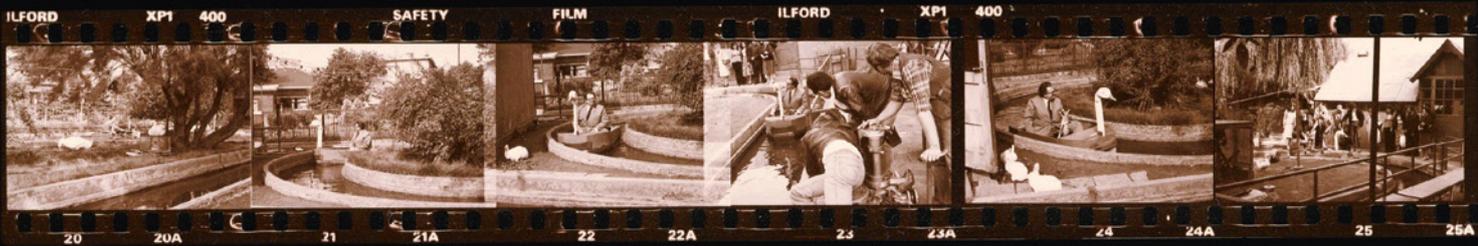
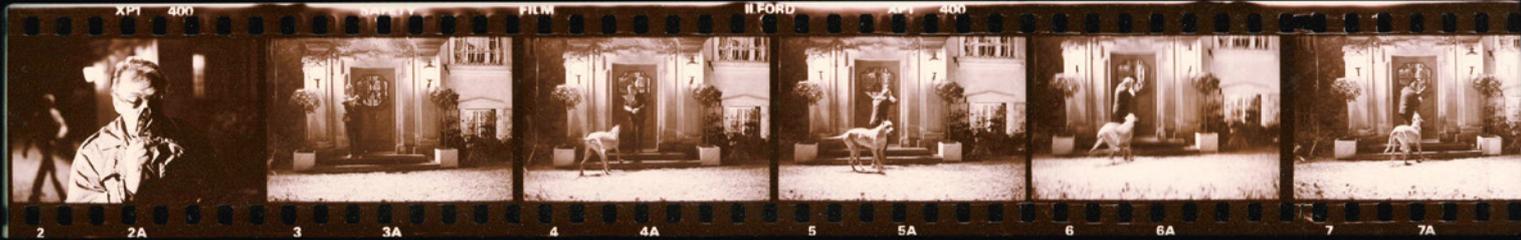




ARCHIV  
DER  
ZEITGENOSSEN



TÄTIGKEITSBERICHT 2019

8/2











# INHALT

1	<b>Sammlung</b> .....	Seite 6
1.1	Erweiterung und Erwerbung .....	
1.1.1	Neuerwerbung .....	
1.1.2	Erweiterungen durch Schenkungen der Bestandsbildner .....	Seite 7
1.1.3	Sonstige Schenkungen .....	
1.2	Erschließung .....	Seite 8
1.3	Digitalisierung .....	
1.4	Benützung .....	Seite 9
2	<b>Forschung</b> .....	Seite 12
2.1	Wissenschaftliche Tagungen .....	
2.2	Arbeit mit jungen ForscherInnen und Studierenden .....	Seite 13
2.2.1	Studierende der Donau-Universität Krems .....	
2.2.2	Aufenthalts-Stipendien für DissertantInnen .....	
2.2.3	Sommerkolloquium Wachau .....	
2.3	Drittmittelprojekt <i>Friedrich Cerha Online</i> (2019–2021) .....	Seite 14
2.4	Gastprofessur Matthias Henke .....	Seite 15
3	<b>Publikationen</b> .....	Seite 18
3.1	Schriftenreihe des Archivs der Zeitgenossen im Studienverlag .....	
3.2	Publikationen der MitarbeiterInnen des Archivs .....	Seite 20
4	<b>Vermittlung</b> .....	Seite 24
4.1	Führungen .....	
4.2	Ausstellungen .....	
4.3	Veranstaltungen .....	Seite 25
4.4	Entwicklung eines <i>Escape Room</i> -Formats für das Archiv der Zeitgenossen .....	Seite 27
5	<b>Kommunikation &amp; Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	Seite 30
6	<b>Partnerinstitutionen &amp; Netzwerke</b> .....	Seite 31
7	<b>Personal</b> .....	Seite 38
7.1	Personalstand 2019 .....	
7.2	Teilnahme an Tagungen & Weiterbildungen .....	Seite 39
8	<b>Ausblick 2020</b> .....	Seite 39
	<b>Anhang</b>	
	Werkstattgespräch <i>Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm</i> .....	Seite 40
	Medienberichte .....	Seite 49





# 1 SAMMLUNG

## 1.1 Erweiterung und Erwerbung

### 1.1.1 Neuerwerbung

#### **Nachlass Alfred Schlee**

(Ankauf durch Land Niederösterreich)  
Übernahme 8/2019, 11 Umzugskartons,  
1 Schreibtisch, 1 Flügel

Mit dem Nachlass des einflussreichen Verlegers Alfred Schlee (1901–1999) wurde im August 2019 der erste Nachlassbestand an das Archiv der Zeitgenossen übergeben. Die 11 Umzugskartons umfassende Sammlung weist eine sehr gute Vorordnung auf und ist in einer detaillierten Bestandsliste dokumentiert. Sie beinhaltet neben biographischen Materialien (z. B. Kalender) und Materialien zum modernen Tanz des frühen 20. Jahrhunderts zahlreiche Korrespondenzstücke von namhaften KomponistInnen und KünstlerInnen des 20. Jahrhunderts, musikalische Autographen sowie Musikdrucke und Bücher mit autographen Widmungen. Als Besonderheit des Bestands wurden auch zwei

große Objekte übernommen: ein Schreibtisch aus dem Besitz Ernst Kreneks, welcher dem Ernst Krenek Institut Krems als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt wurde, sowie ein Flügel aus dem Besitz des Komponisten Anton von Webern, welcher sich zum jetzigen Zeitpunkt in der Restaurierung befindet.



←  
Alfred Schlee, 1988  
Foto: Alexander Schlee



←  
**Nachlieferung zum  
Bestand Julian  
Schutting.**  
Foto: Archiv der  
Zeitgenossen

### 1.1.2 Erweiterungen durch Schenkungen der Bestandsbildner

#### **Nachlieferung Bestand Friedrich Cerha** (Schenkung) Übernahme 5/2019, 2 Umzugskartons

In den Bestand Friedrich Cerha wurden als Schenkung mehrere handschriftliche Partituren und musikalische Skizzen der letzten Jahre sowie Bearbeitungen Alter Musik und diverse Korrektorexemplare zu eigenen Werken übernommen. Neben einem Konvolut an rezenten Programmen und Kritiken und anderen Rezeptionsdokumenten ist vor allem die Übernahme eines gut erhaltenen Originalfotos von Friedrich Cerha im Alter von einem Jahr hervorzuheben.

#### **Nachlieferung Bestand Julian Schutting** (Schenkung) Übernahme 8/2019, 1 Schachtel

In der neuesten Nachlieferung von Julian Schutting finden sich aktuelle Texte des nach wie vor produktiven Autors sowie Überarbeitungsstufen aus den Jahren 2018/19. Ein umfangreiches Konvolut an Textfassungen widmet sich Wilhelm Müllers *Winterreise* und ergänzt den bereits im Archiv befindlichen Bestand. Außerdem enthalten sind eine Reihe von *Tagesheften*, die von Schutting selbst auch immer wieder als „Datierte Blätter“ bezeichnet werden. Diese Form der Tagebuchpraxis ist eine Eigenheit Schuttings, in der neben alltäglichen Beobachtungen auch Skizzen für weiterführende literarische Texte entworfen werden. Das neu eingelangte Material erweitert teilweise bereits im Bestand enthaltene Textfassungen und ermöglicht somit wichtige Rückschlüsse auf Schreib- und Entstehungsprozesse.

### 1.1.3 Sonstige Schenkungen

#### **Autograph der Komposition „Ricerca, Toccata und Passacaglia“** (1951/52) von Friedrich Cerha Übernahme 9/2019, 6 Bögen Notenpapier J.E. & Co mit 12 Systemen

Schenkung von Ralph Anton Wildgans aus dem Nachlass von Friedrich Wildgans.

#### **Rezeptionsdokumente zu Peter Turrini** Übernahme 12/2019, 7 Umzugskartons Schenkung des Thomas Sessler Verlags

Der Thomas Sessler Verlag in Wien hat Teile des Verlagsarchivs aufgelöst und dem Archiv der Zeitgenossen angeboten, eine Sammlung mit Rezeptionsdokumenten zu Aufführungen von Peter-Turrini-Stücken abzugeben. Darin enthalten sind neben einer umfangreichen Sammlung an Rezensionen und Zeitungsberichten, die z. T. bereits Teil des Vorlasses sind, auch Plakate, Flyer und Fotos zu (insbesondere internationalen) Aufführungen, die den Bestand nun ergänzen.

## 1.2 Erschließung

Grundlage für Ordnung und Erschließung der Bestände ist das Regelwerk RNAB („Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken für Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen“), das insbesondere im deutschsprachigen Raum von vielen Archiven verwendet wird. Es hat im Sommer 2019 das Vorgänger-Regelwerk RNA („Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen“) abgelöst.

Um die Bestände für ForscherInnen sicht- und auffindbar zu machen, erfolgt die Katalogisierung in einer Datenbank (ACC01), die von der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) betrieben wird. Diese Datenbank kann über die Suchmaschine der OBVSG durchsucht werden. Die Katalogisierung erfolgte bis September 2019 mit der Software *Aleph 500*, dann erfolgte der Wechsel auf die Software *Alma*, initiiert durch die Universitätsbibliothek der Donau-Universität Krems, der eigentlichen Vertragspartnerin der OBVSG. Im Zuge dieser Umstellung kam es zu Problemen und Verzögerungen, die erst Ende Jänner 2020 endgültig geklärt werden konnten, sodass das System über mehrere Monate nicht zur Verfügung stand.

Für die Ressourcen, die noch nicht im Verbundkatalog erfasst sind, stehen Listen und Verzeichnisse zur Verfügung, auf die als Findmittel zurückgegriffen wird. Die MitarbeiterInnen des Archivs, die über eine genaue Kenntnis der Bestände verfügen, unterstützen die BenutzerInnen bei der Recherche und können ggf. auch Kontakt zum jeweiligen Künstler herstellen.

### Nachlass Schlee

Der Zustand des Materials des Nachlasses von Alfred Schlee ist gut bis sehr gut. Die Materialien werden im ersten Schritt in säurefreie Umgebung gebracht und für die Langzeitlagerung vorbereitet, im zweiten Schritt im Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften erfasst. Der Bestand ist aufgrund der bestehenden Vorordnung gut benutzbar. Das detaillierte Verzeichnis des Bestands kann BenutzerInnen auf Anfrage zu Recherchezwecken zu Verfügung gestellt werden, der Bestand kann vor Ort eingesehen und nach Absprache über Digitalisate zugänglich gemacht werden.

## 1.3 Digitalisierung

### Vorlass Kurt Schwertsik

2018–2019 wurde der gesamte Bestand an musikalischen Handschriften Kurt Schwertsiks (Partituren, Stimmen, Skizzen) sowie ein Großteil der eigenen Texte digitalisiert.

### Vorlass Peter Patzak

Mit der Digitalisierung des Bestandes Peter Patzak wurde begonnen: Josef Koth digitalisierte die Fotos und Negative zur Fernsehserie *Kottan ermittelt* sowie die Fotos einiger anderer ausgewählter Filmprojekte. Eine weitere Digitalisierung des Bestandes erfolgt auf Anfrage bzw. nach zeitlichen Kapazitäten.



→ Peter Patzak: Negative und Dreharbeiten zur Fernsehserie *Kottan ermittelt*.  
© Archiv der Zeitgenossen



## 1.4 Benützung

Archivmaterialien werden den BenutzerInnen im Archiv der Zeitgenossen in elektronischer Form zur Verfügung gestellt, sofern es aus rechtlicher und konservatorischer Sicht keine Einwände gibt. Seit Jänner 2013 ist ein Downloadsystem für die Übermittlung digitaler Daten in Betrieb.

Das Archiv nimmt, sofern es die Personalressourcen erlauben, auch (kostenpflichtige) Rechercheaufträge an. BenutzerInnen, die auf den physischen Umgang mit dem Material im Archiv angewiesen sind oder diesen bevorzugen, arbeiten in den dafür vorgesehenen Leseräumen.

### Benutzergruppen

#### Medien und Verlage

- » JournalistInnen auf der Suche nach Material für Radiobeiträge, Presseartikel
- » AutorInnen für Buchprojekte über die Künstler
- » Filmschaffende für TV-Portraits und Medienbeiträge über die Künstler

#### Wissenschaft

- » WissenschaftlerInnen, die für Publikationen und Hochschulschriften (Diplomarbeiten, Dissertationen) recherchieren.
- » Studierende geisteswissenschaftlicher oder künstlerischer Fachrichtungen
- » WissenschaftlerInnen oder JournalistInnen, die sich nicht direkt mit den Vorlassern, sondern mit diesen nahestehenden Personen beschäftigen (auf der Suche nach Korrespondenzen, Fotografien etc.)

Für DissertantInnen wurden bereits mehrfach Aufenthaltsstipendien vergeben, um die Auseinandersetzung mit den Beständen zu fördern und die Archivarbeit zu ermöglichen.

#### Personen in künstlerischen Berufen

DirigentInnen, MusikerInnen, DramaturgInnen, SchauspielerInnen, die Werke der Vorlasser zur Aufführung bringen.

### Arten der Benutzung

- » Auskünfte via Telefon oder E-Mail ohne Anforderung von Archivmaterial: z. B. Hilfe bei Datierungen (Uraufführungen) oder Information, ob Vorlasser mit einer bestimmten Person korrespondiert hat.
- » Umfangreiche Anfragen via Telefon oder E-Mail mit Benutzerantrag, für die entweder bereits digitalisiertes Material verschickt werden kann oder Material im Archiv ausgehoben und digitalisiert werden muss.
- » Recherche vor Ort: Meist umfangreichere Arbeitsaufenthalte, bei denen größere Mengen an Material studiert werden.





## FORSCHUNG

Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen sind sowohl für die archivarische Betreuung als auch für die wissenschaftliche Aufarbeitung – also eigene Forschung, Vortragstätigkeit und Publikation – der Bestände zuständig. Die inhaltliche Ausrichtung der Forschung, die vom Archiv direkt durchgeführt oder beauftragt wird, orientiert sich eng an den eigenen Beständen.

Durch Tagungen und Publikationen wird die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Leben, Werk und Wirkung der Künstler des Archivs angeregt und damit auch die Benützung der eigenen Bestände intensiviert. Die Tagungsergebnisse werden in einer eigenen Buchreihe des Archivs der Zeitgenossen publiziert.

### 2.1 Wissenschaftliche Tagungen

18.–19. 9. 2019

**Heimat/Literatur/Film**

**Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis**

Die von Wolfgang Straub konzipierte Tagung bot neue Sichtweisen auf filmische und literarische Bearbeitungen des Komplexes *Heimat*. Sie analysierte das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, sie blickte über die Grenze Österreichs hinaus und führte vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Internationale Wissenschaftler trafen sich anlässlich des 75. Geburtstags des Schriftstellers Peter Turrini in Krems.

Den Diskurs um den Heimatbegriff in der Literatur der 1970er Jahre in Österreich erläuterte Evelyne Polt-Heinzl in ihrem Eröffnungsvortrag und nannte als Faktoren der Perspektivverschiebung u. a. die gesellschaftspolitische Öffnung sowie die Auflösung der Dorfwelt durch technisierte Landwirtschaft und aufkommenden Tourismus. Weitere Themen der Tagung waren u. a. Heimatkonzepte im österreichischen Film, Literaturdörfer und Außenseiter der Anti-Heimatliteratur. Zu den Vortragenden zählten Evelyne

Polt-Heinzl, Lukas Brandl, Stefan Winterstein, Stefan Maurer, Fermin Suter, Karin Moser, Joachim Dworschak, Andrea Kreuter, Helmut Neundlinger, Johanna Öttl, Edith Blaschitz, Arno Rußegger, Tobias Heinrich, Jürgen Heizmann und Maria Piok.

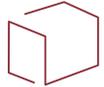
Ein zentrales Werk im Heimatdiskurs stellte die *Alpensaga* dar, an deren Drehbuch Peter Turrini und Wilhelm Pevny mehr als sechs Jahre zusammenarbeiteten. Die Originaldrehbücher, Treatments, Skizzen und Materialien zur *Alpensaga* befinden sich seit 2010 im Pevny-Turrini-Alpensaga-Archiv am Archiv der Zeitgenossen.

Eine Publikation zur Tagung ist in Vorbereitung (siehe Publikationen).

Am Abend des 19. September veranstaltete das Literaturhaus Niederösterreich in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen ein *Fest für Peter Turrini* mit Ulli Maier, Johannes Silberschneider, Sunnyi Melles und Yury Revich begleitet vom MY Sounds Ensemble.



←  
Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis  
Foto: Florian Schulte



## 2.2 Arbeit mit jungen ForscherInnen und Studierenden

### 2.2.1 Studierende der Donau-Universität Krems

Für die Studiengänge *Music Management* sowie *Collection Studies and Management* an der Donau-Universität Krems bietet das Archiv der Zeitgenossen Lehrveranstaltungen zum Thema *Einführung in die Archivarbeit* und *Theoretische Einführung zum Umgang mit Vor- und Nachlässen* an.

### 2.2.2 Aufenthalts-Stipendien für DissertantInnen

Junge ForscherInnen, die an Dissertationen über Künstler des Archivs der Zeitgenossen arbeiten, werden in Form von Aufenthaltsstipendien unterstützt. Für Anfragen und elektronische Zustellung von Materialien werden in solchen Fällen keine Gebühren eingehoben. Gefördert wurden bisher zwei Dissertationsvorhaben an der Universität Siegen:

Anne Fritzen: *„Wie fang ich nach der Regel an?“ – Analysen und Betrachtungen zu Friedrich Cerhas Oper ‚Der Riese vom Steinfeld‘ (1997–1999) im Kontext der Moderne*, Dissertation, Universität Siegen, 2019.

Marco Hoffmann: *Ordnungen „in krisenhafter Auseinandersetzung“*. *Musik als kybernetisches System im Werk Friedrich Cerhas*, Dissertation, Universität Siegen, erscheint 2020.

### 2.2.3 Sommerkolloquium Wachau

In Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke und seinem Institut an der Universität Siegen wurde das *Sommerkolloquium Wachau* entwickelt. Ziel dieses Angebots ist es, in enger Verschränkung von Forschung und Lehre die Archivkompetenz von Studierenden zu fördern. Das Programm der Kolloquien, die bisher der

wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Werk von Friedrich Cerha gewidmet waren, inkludiert (1) die Präsentation und Diskussion des eigenen Forschungsgegenstands, (2) eine Begegnung mit dem Komponisten und (3) eine Recherche im Archiv.



→  
6. Sommerkolloquium  
Wachau  
Foto: Florian Schulte

11.–12. 9. 2019

### **6. Sommerkolloquium Wachau: Die Chorwerke Friedrich Cerhas**

Das sechste *Sommerkolloquium Wachau* fand am 11. und 12. September 2019 am Archiv der Zeitgenossen statt. Die TeilnehmerInnen widmeten sich einem historisch breiten, wenngleich sehr konzentrierten Themenschwerpunkt: Längsschnittartig wurden die wichtigsten Werke Friedrich Cerhas für Chorbesetzungen erkundet.

Marco Hoffmann stellte als Auftakt zunächst das neue Forschungsprojekt *Friedrich Cerha Online* vor, das danach rege diskutiert wurde. Im Anschluss erörterten die ReferentInnen verschiedene Stationen des Chorwerks Cerhas. Der Bogen spannte sich am ersten Tag

vom zentralen A-capella-Stück *Verzeichnis*, das sich mit den Hexenprozessen in Würzburg auseinandersetzt, über die auf orientalischer Dichtung fußenden *Rubaiyat des Omar Chajjam* bis hin zu den philosophisch anmutenden *Drei bedenklichen Geschichten*. Auch Friedrich und Gertraud Cerha nahmen sich am ersten Tag Zeit, um am Wachauer Sommerkolloquium teilzunehmen.

Am zweiten Kolloquiumstag standen mit dem *Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi* und dem *Requiem* sowohl das früheste Chorwerk, als auch eines der späten zur Diskussion.

## 2.3 **Drittmittelprojekt *Friedrich Cerha Online* (2019–2021)**

Mit der Entwicklung des themenbezogenen interaktiven Online-Portals *Friedrich Cerha Online* soll die öffentliche Präsentation der Archivmaterialien mit einem digitalen Zugang zum Wissen von ExpertInnen verbunden werden.

Methodische Grundlage des Projekts unter der wissenschaftlichen Leitung des Cerha-Forschers Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke (Universität Siegen), bildet eine an kulturwissenschaftlichen Themen orientierte Systematik für die Klassifizierung des Gesamtwerks von Friedrich Cerha, die nicht, wie sonst üblich, der Chronologie folgt.

Das Archiv der Zeitgenossen sieht die kulturwissenschaftlich orientierte Vermittlungsarbeit im Hinblick auf die Bedeutung der künstlerischen Persönlichkeiten für das kulturelle Erbe als eine seiner Kernaufgaben. Das forschungsbasierte Portal ist mit Deutsch und Englisch zweisprachig konzipiert und soll ForscherInnen, Studierenden, Lehrenden und MusikerInnen einen innovativen Zugang zu Archivmaterialien und Informationen über Leben und Werk des Komponisten Friedrich Cerha aus erster Hand bieten.

Für die technische Umsetzung des Projekts konnte mit Simon Wimmer ein Mitarbeiter des Zentrums für Angewandte Spieleforschung gewonnen werden.

*Friedrich Cerha Online* soll auch als Prototyp für weitere Vorlassbestände im Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung stehen.

### **Friedrich Cerha Online**

Fördergeber: NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB)

Laufzeit: 2019–2021

Projektverantwortlich: Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke, Dr. Christine Rigler

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen: Marco Hoffmann, MMag. Gundula Wilscher, Simon Wimmer, BA

Koordination: Donau-Universität Krems

Partner: Universität Siegen, Lehrstuhl Historische Musikwissenschaft



←

*Friedrich Cerha  
Online Team.*

Foto: Florian Schulte



→  
**Matthias Henke**  
Foto: Florian Schulte



## 2.4 Gastprofessur Matthias Henke

Der Musikwissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke ist einer der anerkanntesten Experten für zeitgenössisches Musikschaffen und war bis Herbst 2019 Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft an der Universität Siegen. Er wurde am 20. 5. 2019 zum Forschungs-Gastprofessor der Donau-Universität Krems ernannt und unterstützt das Archiv der Zeitgenossen bis 2021 im Bereich Musikwissenschaft. Matthias Henke wirkte bereits als Kooperationspartner und Gastprofessor des Archivs von 2013 bis 2015 an der Entwicklung des musikwissenschaftlichen Bereichs mit.

### Aktivitäten 2019

Zu den Höhepunkten des Forschungsjahrs zählte einmal mehr das *Sommerkolloquium Wachau*, das sich in diesem Jahr dem vielfältigen, wissenschaftlich bis dato unerschlossenem Chorwerk Friedrich Cerhas zum Thema nahm. Der bei der Tagung anwesende Komponist, der seinem 95. Lebensjahr entgegensieht, hat seit eh und je ein inniges Verhältnis zur Sprache, wie man etwa an seinem mit der Promotion abgeschlossenen Germanistikstudium ablesen kann. So setzte er sich denn auch zeitlebens mit der Vokalmusik im allgemeinen und der Chormusik im speziellen auseinander. Für die von ihm konzipierte Tagung konnte Matthias Henke fünf junge NachwuchswissenschaftlerInnen gewinnen, die sich den einzelnen, bislang noch nicht oder kaum gewürdigten Chorwerken widmeten, angefangen vom *Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi* (1948–1952), über das *Verzeichnis* (1969) bis hin zum

*Requiem* (1994–2002). Kritische Reflexionen rundeten im Anschluss die einzelnen Beiträge ab, nicht zuletzt um weitere Forschungsperspektiven zu entwickeln. Sie werden in einem entsprechenden Tagungsband erscheinen (wenn möglich zum 95. Geburtstag), der gegenwärtig in Arbeit ist – eine wichtige Publikation, welche die von Henke betreuten Veröffentlichungen *Mechanismen der Macht. Friedrich Cerha und sein musikdramatisches Werk* beziehungsweise *Nach(t)musiken. Aspekte von Cerhas Instrumentalmusik* komplementär ergänzen.

Der Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen verdankt sich auch die erste nach längerer Zeit vollzogene Promotion über Cerha, die von Matthias Henke an der Uni Siegen betreute Arbeit „*Wie fang ich nach der Regel an?*“ – *Analysen und Betrachtungen zu Friedrich Cerhas Oper ‚Der Riese vom Steinfeld‘ (1997–1999) im Kontext der Moderne*. Die umfangreiche Studie, die sich auch mit dem Libretto und dessen Autor Peter Turrini auseinandersetzt, verrät nicht nur die tiefen Werkkenntnisse der Verfasserin Dr. Anne Fritzen, sondern auch ihre Fähigkeit, Cerhas Oper in die verschiedenen Diskurse einzubinden, seien sie kompositionstechnischer oder philosophisch-ästhetischer Art. Des Weiteren betreute Henke 2019, ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit dem Archiv der Zeitgenossen, die Dissertationsschrift von Marco Hoffmann, seinem Mitarbeiter an dem an der Donau-Universität Krems angesiedelten Projekt *Friedrich Cerha Online*. Sie beschäftigt sich erstmals mit Cerhas kybernetischem Denken und soll Ende Februar 2020 eingereicht werden. Beide Arbeiten setzten Maßstäbe, an denen sich die künftige Cerha-Forschung messen muss.





## PUBLIKATIONEN

### 3.1 Schriftenreihe des Archivs der Zeitgenossen im Studienverlag

Brigitta Potz (Hg.)

**Jaimini Patel. An Inventory of Small Acts**

Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2019

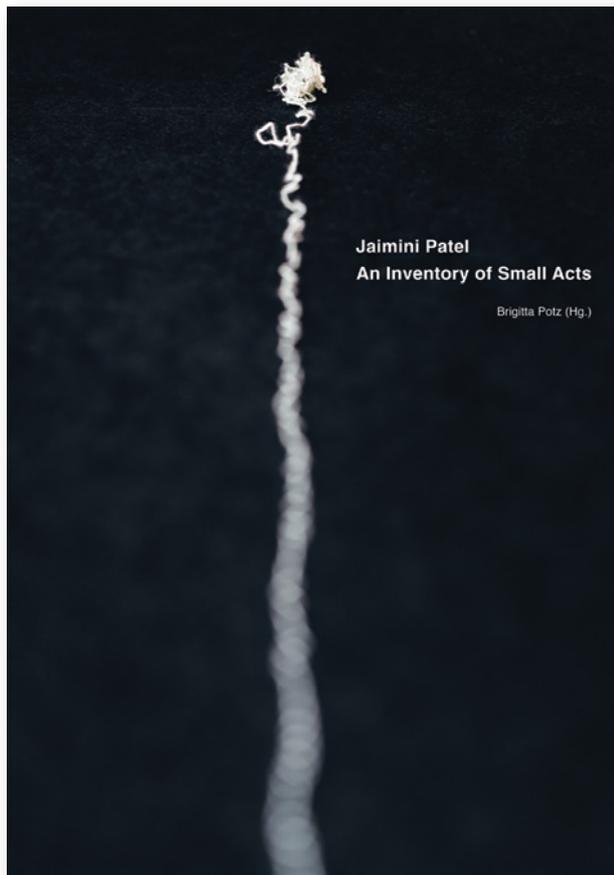
Archiv der Zeitgenossen, Schriften Sonderband 2

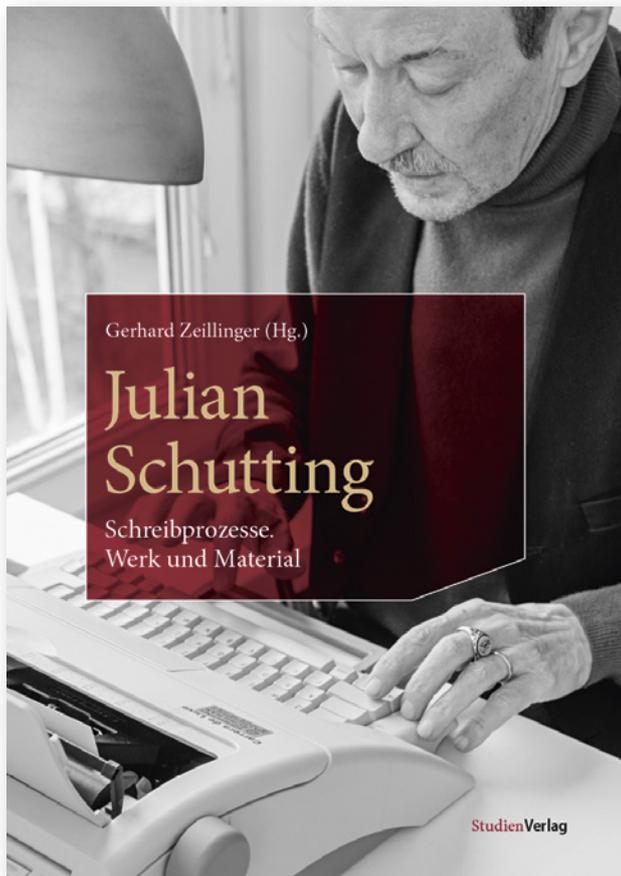
64 Seiten, gebunden, zahlreiche Farbabbildungen

ISBN: 978-3-7065-5917-1

Der Band dokumentiert den gedanklichen Austausch der britischen Künstlerin Jaimini Patel und ihre ästhetische Auseinandersetzung mit dem Archiv der Zeitgenossen und seiner Architektur: Die Anmutung von Absenz und Leere, die Patel in einem noch ungenützten Leseraum des Archivs begegnete, bildete den Ausgangspunkt und das Bezugssystem der installierten Arbeit, einem Gefüge stillebenartiger Tableaus, das sich als Reflexion über den Status von Objekt und Material, aber auch als ein Nachdenken über die Natur von Erinnerung und Zeit lesen lässt.

Mit Beiträgen von Anja Grebe, David Komary und Jaimini Patel.





Gerhard Zeillinger (Hg.)  
**Julian Schutting. Schreibprozesse.  
Werk und Material.**

Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2019  
Archiv der Zeitgenossen, Schriften Band 5  
272 Seiten, gebunden, zahlreiche Farabbildungen  
ISBN: 978-3-7065-5942-3

Das literaturwissenschaftliche Symposium *Julian Schutting – Schreibprozesse. Werk und Material*, das im Herbst 2017 am Archiv der Zeitgenossen in Krems stattfand, widmete sich dem Schaffen des hochproduktiven Autors, der seit den 1970er Jahren vor allem Lyrik und Prosa verfasst. Die im gleichnamigen Sammelband enthaltenen Beiträge beschäftigen sich mit intertextuellen Bezügen im Werk Schuttings, den spezifischen Entstehungsprozessen oder reflektieren die Besonderheiten eines Vorlassbestandes. Neben den wissenschaftlichen Abhandlungen der Vortragenden finden sich auch einige bislang unveröffentlichte Texte Schuttings sowie ein transkribiertes Gespräch zwischen dem Autor mit seinem langjährigen Verleger Jochen Jung. Ein umfangreicher Bildteil bietet anhand ausgewählter Archivalien aus dem Bestand einen Einblick in Entstehungsprozesse und Arbeitsweisen des Dichters. Mit Beiträgen von Jochen Jung, Ronald Pohl, Martin Pollack, Christine Rigler, Eva Schulz, Gisela Steinlechner, Wolfgang Straub und Gerhard Zeillinger sowie unveröffentlichten Texten von Julian Schutting.

### **In Vorbereitung**

Wolfgang Straub (Hg.)  
**Alpensagas und Modelldörfer. Heimat-  
besichtigungen in Literatur und Film**  
Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2020  
Archiv der Zeitgenossen, Schriften Band 6

Mit Beiträgen von Evelyne Polt-Heinzl, Lukas Brandl, Stefan Winterstein, Stefan Maurer, Fermin Suter, Karin Moser, Joachim Dworschak, Andrea Kreuter, Helmut Neundlinger, Johanna Öttl, Edith Blaschitz, Arno Rußegger, Tobias Heinrich, Jürgen Heizmann und Maria Piok.

### **Zeitgenossen im Gespräch. Dokumente eines lebenden Archivs (2013–2020)**

Open Access, Krems: Edition Donau-Universität  
Krems, 2020.

Die Gespräche führten Christine Rigler, Gundula Wilscher, Matthias Henke, Manfred Mittermayer, Karin Moser, Maria Teuchmann und Gerhard Zeillinger mit Gertraud und Friedrich Cerha, HK Gruber, Kurt Schwertsik, Peter Patzak, Jochen Jung, Julian Schutting, Peter Turrini, Wilhelm Pevny und Ernst Bruckmüller sowie mit Sandra Cervik, Stephanie Mohr, Ulli Maier und Erwin Steinhauer.

## 3.2 Publikationen der MitarbeiterInnen des Archivs

### Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern

Christine Rigler

**Diese Komödie ist eine Tragödie. Werk und Leben des Schriftstellers Peter Turrini**

Biographie. Innsbruck, Wien: Haymon Verlag, 2019  
264 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-7099-3473-9

Das Buch folgt Turrinis Lebensweg, der im Jahr 1944 in einem Kärntner Dorf begann und den Dramatiker bereits im Alter von 26 Jahren an die Spitze der Theaterwelt führte. Aussagekräftiges Material dafür fand sich im umfangreichen Vorlassarchiv des Autors, bestehend aus Manuskripten, Briefen, Rezeptionsdokumenten und Bildmaterial. Als passionierter Briefeschreiber hat Turrini vor allem in seine Korrespondenz eine Fülle an Detailinformationen einfließen lassen, die hier zum Teil erstmals ausgewertet und publiziert werden. Die vielleicht wichtigste Quelle, die durch ausführliche Gespräche für dieses Buch gesichert wurde, ist jedoch die Erinnerung des Autors selbst. Damit liegt eine Biografie vor, die in enger Zusammenarbeit mit Peter Turrini entstand und nicht nur neue Fakten über sein Leben und Werk vermittelt, sondern ihn auch von seiner weniger bekannten, privaten Seite zeigt.





### **Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken**

Potz, B. (2019). *Vorwort*. In: Brigitta Potz (Hg.), *Jaimini Patel. An Inventory of Small Acts*, S. 11–15, Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Rigler, C. (2019). „das alles gehört doch vernichtet ...“ *Besonderheiten eines „Vorlasses“ am Beispiel der Materialien von Julian Schutting im Archiv der Zeitgenossen*. In: Gerhard Zeillinger(Hg.), *Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material*, S. 15–27, Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Straub, W. (2019). *Julian Schutting und seine Förderer*. In: Gerhard Zeillinger (Hg.), *Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material*, S. 93–104, Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Straub, W. (2019). „Dieses Selbstbewusstsein ist mir heute ein Rätsel.“ *Über die Anfänge des Schreibens und Publizierens. Wolfgang Straub im Gespräch mit Julian Schutting*. In: Gerhard Zeillinger(Hg.), *Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material*, S. 105–111, Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Zeillinger, G. (2019). *Wie entsteht Literatur? Über die Anfänge des Schreibens und das Prinzip der Gestaltung bei Julian Schutting. Textgenesen und ihre Bedeutung*. In: Gerhard Zeillinger(Hg.), *Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material*, S. 29–85, Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

### **Sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen**

Wilscher, G. (2019). *Das Instrument in der Hand haben*. In: mdw-magazin, 2019/2: S. 42–45.





Kurt Schwertsik  
Foto: Hertha Hurnaus

## VERMITTLUNG

Um der kulturinteressierten Öffentlichkeit Einblick in die Bestände, die Archivarbeit und nicht zuletzt die architektonisch gestalteten Archivräume zu gewähren, hat das Archiv der Zeitgenossen ein Vermittlungskonzept entwickelt, das Führungen, Ausstellungen und Publikumsveranstaltungen umfasst. Das Archiv beteiligt sich auch regelmäßig mit Projekten und Stationen an Vermittlungsevents wie *Lange Nacht der Forschung*, *Tag der offenen Universität*, *Lange Nacht der Museen*.

### 4.1 Führungen

Es finden regelmäßig Führungen für Interessierte aus dem In- und Ausland statt. Das Spektrum der Besucher umfasst u. a. VIP-Gäste der Donau-Universität Krems, GastkünstlerInnen (Artist in Residence), ArchitektInnen, KollegInnen aus anderen Archiven sowie Schüler- und Studentengruppen. Für Schulen kann bei Bedarf ein bereits ausgearbeitetes Vermittlungskonzept

angeboten werden. 2019 besuchten unter anderem Gäste der Masaryk-Universität Brunn, der Österreichischen Nationalbibliothek, des Musikschulmanagements, der East China Normal University Shanghai sowie Freunde der Kunstmeile Krems und Studierende der Donau-Universität Krems das Archiv der Zeitgenossen.

### 4.2 Ausstellungen

Das Archiv der Zeitgenossen verfügt über einen eigenen Ausstellungsbereich mit Hängevorrichtungen und Vitrinen, die auf die architektonische Innenraumgestaltung ästhetisch abgestimmt sind. Die Ausstellungen können an Wochentagen während der Bürozeiten nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden. Begleitend zu aktuellen Tagungen und besonderen Ereignissen werden Materialien aus den eigenen Beständen gezeigt.

Eine eigene Schiene – als eine Art künstlerische Intervention an einem wissenschaftlich konnotierten Ort – sind Ausstellungen von bildenden KünstlerInnen, die eigens für das Archiv der Zeitgenossen entwickelt werden.

Eine Dauerausstellung in der öffentlich zugänglichen Halle des Archivs informiert seit 2017 auf Deutsch und Englisch über die im Archiv vertretenen Künstler und ihre Bestände.



←  
Dauerausstellung im Archiv der Zeitgenossen  
Foto: Archiv der Zeitgenossen



→  
Kurt Schwertsik,  
Brigitta Potz, HK Gruber,  
Matthias Henke (v.l.n.r.)  
Foto: Florian Schulte



### 4.3 Veranstaltungen

17. 5. 2019

#### **Werkstattgespräch & Film**

#### ***Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm***

Gespräch mit HK Gruber und Kurt Schwertsik

Moderation: Matthias Henke, im Kino im Kesselhaus

Das Werkstattgespräch des Archivs der Zeitgenossen *Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm* fand am 17. Mai in Kooperation mit dem Kino im Kesselhaus statt. Kurt Schwertsik, der mehrere Stücke für den Film komponiert hatte, und HK Gruber, der als musikalischer Leiter für die Umsetzung verantwortlich war, gaben Einblicke in den Entstehungsprozess der Filmmusik. Durch den Abend führte der Musikwissenschaftler und Gastprofessor am Archiv der Zeitgenossen, Matthias Henke. Im Anschluss an das Gespräch war der Film im Kino im Kesselhaus zu sehen.

Der Film *Mackie Messer* basiert auf der realen Entstehungsgeschichte der von Bertolt Brecht und Kurt Weill geplanten Verfilmung der *Dreigroschenoper*, die nicht ganz konfliktfrei verlaufen ist. Als Film im Film erzählt Regisseur Joachim A. Lang außerdem die Geschichte des Gangsterbosses Macheath, der von Tobias Moretti gespielt wird.

Kurt Schwertsik komponierte für den Film unter anderem den *Banker Song*, den Gründungssong der National Deposit Bank, nach einem unvertonen Text von Bertolt Brecht. HK Gruber gefiel, dass er als Dirigent die Möglichkeit gehabt hatte, zusammen mit dem SWR Symphonieorchester einen „Weill-Sound“ zu entwickeln. Außerdem sei das Thema des Einflusses von Kommerz in der Kunst in diesem Film sehr gut behandelt und „ein Appell an uns Künstler, uns vom Kommerz nicht unterdrücken zu lassen.“ Matthias Henke wies darauf hin, dass es dem Regisseur Joachim A. Lang hervorragend gelungen sei, die explosive Kraft der *Dreigroschenoper* zu zeigen, die sie damals wie heute entfaltet. (siehe Werkstattgespräch: *Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm* im Anhang und ein Video der Veranstaltung auf YouTube: <https://youtu.be/8DwmGcLoM-o>)

19. 9. 2019

### 75 Jahre Peter Turrini. Ein Fest.

Lesung und Musik mit Ulli Maier, Johannes Silberschneider, Sunnyi Melles, Yury Revich, MY Sounds Ensemble, im Literaturhaus NÖ

Um Heimat in Literatur und Film der 1970er Jahre ging es im Symposium *Heimat/Literatur/Film*, das Wolfgang Straub für das Archiv der Zeitgenossen konzipierte. Am 18. und 19. September 2019 trafen sich internationale WissenschaftlerInnen anlässlich des 75. Geburtstags des Schriftstellers Peter Turrini in Krems (siehe Wissenschaftliche Tagungen).

Am Abend des 19. September veranstaltete das Literaturhaus Niederösterreich in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen ein Fest für Peter Turrini. Schauspielerin Ulli Maier las mit ihrem Kollegen Johannes Silberschneider (Theater in der Josefstadt) aus Turrinis Erfolgsstück *Josef und Maria*, Gedichte von Peter Turrini *Ich halte mich an dich*, vertont von Johanna Doderer, interpretierten Sunnyi Melles und der Geiger Yury Revich begleitet von dem MY Sounds Ensemble. Im Anschluss las Peter Turrini selbst und bedankte sich für die Glückwünsche.



↑  
Peter Turrini

→  
Sylvia Treudl,  
Christine Rigler (v.l.n.r.)  
Fotos: Literaturhaus NÖ

↓  
Friedrich und Gertraud  
Cerha, HK Gruber, Kurt  
Schwertsik (v.l.n.r.)  
Foto: Markus Sepperer



3. 11. 2019

### Ensemble *die reihe*. Ein Rückblick.

Gespräch mit Friedrich und Gertraud Cerha,  
Kurt Schwertsik und HK Gruber  
Moderation: Gundula Wilscher  
Im Konzerthaus Wien, Produktion *Wien Modern*  
in Koproduktion mit dem Archiv der Zeitgenossen

Nach 60 Jahren Konzerttätigkeit feierte das von Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik gegründete Ensemble *die reihe* seinen Abschied im Rahmen des Festivals Wien Modern. Unter Standing Ovationen der begeisterten Fans beendete das Ensemble am Sonntag, den 3. November 2019 im Wiener Konzerthaus seine Tätigkeit.

Vor dem Konzert lud *Wien Modern* zu einem Publikumsgespräch mit Friedrich und Gertraud Cerha, Kurt Schwertsik und HK Gruber in den Wotruba-Salon. Aufgrund des großen Besucherandrangs musste das Foyer geöffnet und zusätzliche Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Gundula Wilscher moderierte die Gesprächsrunde und präsentierte zahlreiche Bild-, Ton- und Videodokumente aus den Beständen des Archivs der Zeitgenossen.



#### 4.4 Entwicklung eines *Escape Room*-Formats für das Archiv der Zeitgenossen

Um das Archiv der Zeitgenossen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und neue Zielgruppen zu erreichen, wird gemeinsam mit dem Zentrum für Angewandte Spieleforschung am Department für Kunst- und Kulturwissenschaften ein attraktives und unterhaltsames Nutzungskonzept entwickelt. Dieses orientiert sich am erfolgreichen Spielformat der *Live Escape Rooms*. Dabei gilt es, gemeinsam im Team in einer vorgegebenen Zeit aufeinander aufbauende Rätselaufgaben zu lösen. Die Spielenden werden meist in ein bestimmtes thematisches Setting mit einer Narration versetzt. In vielen *Escape Rooms* ist es – dem Namen entsprechend – das Hauptziel, gemeinsam den Ausgang eines Raumes zu finden bzw. diesen zu entsperren. Das Konzept funktioniert jedoch auch mit anderen Hauptaufgaben, etwa dem Finden eines Gegenstandes oder dem Entschlüsseln einer Botschaft.

Mit dem Format kann nicht nur die Sammlung präsentiert werden, sondern es eignet sich sehr gut, um an wesentlichen Charakteristika der Archivarbeit und des Archivgedankens anzuknüpfen. Zudem ist der öffentlich zugängliche Bereich des Archivs durch die beeindruckende Gestaltung und die Geschlossenheit (vier Räume in einem Kubus mit umlaufendem Gang) ein sehr attraktiver Ort für die Umsetzung.

Folgende Themen können in der Konzeption aufgegriffen werden:

- » Archivgedanke: Wozu braucht eine Gesellschaft Archive? Was macht eine Sammlungsstätte zu einem Archiv? Inwiefern erfüllen Archive eine Brückenfunktion zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?
- » Literatur, Musik, Film, Architektur und ihre gesellschaftliche Funktion kann anhand einzelner Werke oder Werkgruppen thematisiert werden.
- » Die Vorlässe stammen von Persönlichkeiten mit ungewöhnlichen Biografien und hohem öffentlichen Bekanntheitsgrad. Anhand eines Vorlasses kann immer auch das Spannungsverhältnis zwischen öffentlicher Rolle und Privatleben einer Künstlerperson gut sichtbar gemacht werden. Auf diese Weise wird die öffentliche Person „menschlich“ und gesellschaftliche Strukturen werden hinterfragt. Dies lässt sich gut im Rahmen der Spielaufgaben und Narration im *Escape Room* vermitteln.
- » Vorlässe enthalten auch Dokumente zu allgemeinen Aspekten der Zeitgeschichte. In Korrespondenzen und Skizzen wird darauf Bezug genommen. Die Rückkoppelung an die Person ermöglicht narrative Ansätze.
- » Übergangsgeneration: Einige der im Archiv vertretenen Künstler gehören der letzten Generation an, die ohne digitale Technik Kunst produziert. Sie arbeiten handschriftlich, mit mechanischen Schreibmaschinen und analogen Messgeräten (Stoppuhr). Mit dem Archiv werden somit auch verschwindende Kulturtechniken bewahrt. Im Rahmen der Rätselaufgaben im *Escape Room* können Anreize gesetzt werden, sich mit eben diesen Kulturtechniken auseinanderzusetzen.



←  
Gundula Wilscher,  
Gertraud und Friedrich  
Cerha (v.l.n.r.)  
Foto: Markus Sepperer





Peter Turrini  
Foto: Hertha Hurnaus



5

## KOMMUNIKATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit für das Archiv der Zeitgenossen wird durch die Abteilung für Kommunikation, Marketing und PR der Donau-Universität Krems unterstützt, zum Großteil aber vom Archiv selbst übernommen. Ziele sind die Erhöhung des Bekanntheitsgrades und der Aufbau und die Etablierung des Images des Archivs der Zeitgenossen sowie das Ansprechen von WissenschaftlerInnen, InteressentInnen- und neuer Zielgruppen durch Internetauftritt, Social Media, Veranstaltungen, Pressearbeit und Medienbetreuung sowie Werbematerial und Inserate.

### Social Media

Das Archiv der Zeitgenossen ist seit Mai 2019 unter [https://twitter.com/archiv\\_zeit](https://twitter.com/archiv_zeit) auf Twitter vertreten und nahm von 11.–17. Juni 2019 an der *#bookchallenge 7 Tage 7 Bücher* teil, bei der innerhalb einer Woche sieben ausgewählte Bücher auf Twitter vorgestellt wurden.

### MediaLab

Durch die Eröffnung des neuen MediaLabs im Juni 2019 an der Donau-Universität Krems konnten mit TeilnehmerInnen des Sommerkolloquiums kurze Videoaufnahmen des Sommerkolloquiums gedreht werden, die für die Bewerbung auf Facebook und auf der Website genützt werden können. Zudem wurde ein Gespräch mit Gertraud und Friedrich Cerha, Marco Hoffmann und Matthias Henke für das Projekt *Friedrich Cerha Online* aufgezeichnet.

### Marketing

In Programmheften des Wiener Konzerthauses erfolgte die Schaltung eines Inserats.





## PARTNERINSTITUTIONEN & NETZWERKE

Seit der Gründung ist das Archiv der Zeitgenossen in nationale und internationale Experten-Netzwerke eingebunden und pflegt besonders bei Veranstaltungen die Kooperation mit Kultureinrichtungen in Krems und in der Region. An der Donau-Universität Krems wird das Archiv in Fachfragen vom Kollegium der Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur unterstützt. Ein wichtiger Forschungspartner ist der Lehrstuhl Historische Musikwissenschaft der Universität Siegen.

### **Artist in Residence Niederösterreich (AIR)**

[www.air-krems.at](http://www.air-krems.at)

Zur Förderung des internationalen Künstleraustausches hat das Land Niederösterreich ein Artist-in-Residence-Programm initiiert und an der Kunstmeile Krems – im Dachgeschoß einer ehemaligen Teppichfabrik – fünf Atelierwohnungen und einen großen Gemeinschaftsraum errichtet. Um die Ateliers einer vielfältigen Nutzung zuzuführen, werden Stipendien an Kunstschaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Architektur und Musik vergeben.

Die britische Künstlerin Jaimini Patel war im Herbst 2017 Ateliergast der Kremser Galerie Stadtpark und realisierte in den Räumen des Archivs der Zeitgenossen das Ausstellungsprojekt *An Inventory of Small Acts*, die Publikation erschien 2019 (Brigitta Potz, Hg., siehe Publikationen).

### **Ernst Krenek Institut Privatstiftung, Krems**

[www.krenek.at](http://www.krenek.at)

Das Ernst Krenek Institut bewahrt und erforscht Kreneks umfangreiches Werk, um es der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei stehen die Aufarbeitung seines Nachlasses sowie die Beratung von KünstlerInnen und Vernetzung mit WissenschaftlerInnen im Mittelpunkt. Das Ernst Krenek Institut ist Anlaufstelle für VeranstalterInnen, MusikerInnen und Krenek-ForscherInnen und fungiert als Leihgeber für Krenek-Exponate.

Das Archiv der Zeitgenossen pflegt mit dem Ernst Krenek Institut einen fachlichen Austausch, der sich in der Zusammenarbeit bei Veranstaltungen, Tagungen und Werbemaßnahmen sowie archivtechnischen Maßnahmen wie der Anbindung an den *Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH)* manifestiert.

### **Galerie Stadtpark**

[www.galeriestadtpark.at](http://www.galeriestadtpark.at)

Die Galerie Stadtpark fungiert als Ausstellungsplattform zur Präsentation, Kontextualisierung und Vermittlung zeitgenössischer Positionen im Bereich bildender und visueller Kunst. Den programmatischen Schwerpunkt des mit Herbst 2008 gestarteten neuen Ausstellungsprogramms bilden thematische Gruppenausstellungen und Konstellationen künstlerischer Einzelpositionen, die nicht als singuläre ästhetische Praktiken verstanden werden, sondern als in spezifischen Kontexten und Diskursen stehende künstlerische Positionen.

Die Ausstellung der Künstlerin Jaimini Patel *An Inventory of Small Acts* fand in Kooperation mit der Galerie Stadtpark am Archiv der Zeitgenossen statt, die Publikation erschien 2019 (Brigitta Potz, Hg., siehe Publikationen).

### **Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren (IAML Austria)**

[www.iaml.at](http://www.iaml.at)

IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers) versteht sich als internationales Kontakt- und Informationsforum der Musikbibliotheken in aller Welt, darüber hinaus als Koordinationsstelle für länderübergreifende musikbibliographische Projekte (RILM, RISM, RIPM). Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2016 Mitglied der IAML Austria und war im Mai 2017 Gastgeber des Frühjahrestreffens der Organisation. 2019 war das Archiv der Zeitgenossen am IAML-Kongress in Krakau vertreten.

### Kino im Kesselhaus, Campus Krems

[www.kinoimkesselhaus.at](http://www.kinoimkesselhaus.at)

Das Kino im Kesselhaus ist als einziges Programmkino in Krems und Umgebung seit seiner Gründung 2005 ein wichtiger kultureller Ort der Begegnung und lebendigen Auseinandersetzung mit Filmkultur.

Mit dem Kino im Kesselhaus ist das Archiv der Zeitgenossen nicht nur durch die räumliche Nähe verbunden, sondern es finden regelmäßig Kooperationen in Form von Veranstaltungen statt: Das Werkstatt-Gespräch *Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm* fand im Mai 2019 in der Filmbar statt, im Anschluss wurde der Film im Kino im Kesselhaus gezeigt.

### KOOP LITERA – Das Kompetenznetzwerk für Nachlässe

[www.onb.ac.at/koop-litera/](http://www.onb.ac.at/koop-litera/)

Ziel von KOOP-LITERA Österreich ist der Aufbau und die Koordination eines Netzwerks zwischen österreichischen Institutionen, die moderne Nachlässe und Autographen erwerben, erschließen, bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2011 in diesem Netzwerk aktiv und MitarbeiterInnen nehmen mit Präsentationen und Vorträgen an den jährlichen Arbeitstreffen teil. Die Jahrestagung 2015 wurde vom Archiv der Zeitgenossen in Zusammenarbeit mit dem Literaturarchiv Niederösterreich in Krems organisiert. Das Archiv der Zeitgenossen nahm im April 2019 an der *KOOP-LITERA, 22. Tagung österreichischer Literaturarchive* teil, welche in Bregenz stattfand.

### Literaturarchiv Niederösterreich

[www.literaturedition-noe.at](http://www.literaturedition-noe.at)

Das Literaturarchiv NÖ (Dokumentationsstelle für Literatur in Niederösterreich) besteht seit 1989. Ziel ist es, die niederösterreichische Literaturlandschaft sowohl in ihren historischen Dimensionen als auch unter zeitgenössischen Aspekten zu dokumentieren und für wissenschaftliche Aufarbeitung zugänglich zu machen. Die ursprünglichen Sammlungsgebiete – Primärliteratur, Sekundärliteratur, umfangreiche biografische und bibliografische Daten zu den AutorInnen, Fotosammlung, audiovisuelle Dokumente – wurden in den letzten Jahren durch den Bereich der literarischen Vor- bzw. Nachlässe kontinuierlich erweitert. Das Archiv der Zeitgenossen befindet sich in einem kontinuierlichen wechselseitigen Austausch mit den MitarbeiterInnen des Literaturarchivs NÖ.

### Literaturhaus Niederösterreich

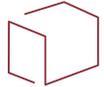
[www.literaturhausno.at](http://www.literaturhausno.at)

Das Haus sieht sich als Kompetenzzentrum für Literatur und deren Vermittlung, als Ort für literarisch interessiertes Publikum, als barrierefreier Raum auf mehreren Ebenen: im wörtlichen Sinn, der Ansiedelung im Erdgeschoß wegen, zum anderen, da das Haus auf Literaturvermittlung ohne akademisch definierten Rahmen Wert legt – mit anderen Worten, im Unabhängigen Literaturhaus NÖ wird mit Flair und Charme Gegenwartsliteratur von heimischen wie internationalen SchriftstellerInnen präsentiert – der Genuss und die Freude für die Lesegäste und das Publikum stehen im Vordergrund.

Im September 2019 veranstaltete das Literaturhaus Niederösterreich in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen einen Festabend anlässlich Peter Turrinis 75. Geburtstag (siehe Veranstaltungen).



← KOOP-LITERA, 22. Tagung österreichischer Literaturarchive, Bregenz 2019. Foto: Archiv der Zeitgenossen



### **Medien Archive Austria**

[www.medienarchive.at](http://www.medienarchive.at)

Die Medien Archive Austria (MAA) sind ein Zusammenschluss österreichischer audiovisueller Archive und vertreten deren Interessen in der Öffentlichkeit. Die MAA erarbeitet wissenschaftliche Grundlagen der Herstellung, Sammlung, Bewahrung und Benützung audiovisueller Medien und vermittelt diese. Die MAA fördert Kooperation und Koordination unter ihren Mitgliedern. Das Archiv der Zeitgenossen ist seit Dezember 2019 Mitglied dieses Netzwerks.

### **Theater in der Josefstadt**

[www.josefstadt.org](http://www.josefstadt.org)

Das Theater in der Josefstadt in Wien ist mit mehr als 350.000 Besuchern und mit über 700 Vorstellungen pro Spielzeit eine der erfolgreichsten Bühnen der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Unter Direktor Herbert Föttinger arbeitet ein dem Gegenwartstheater verpflichtetes Team an Ur- und Erstaufführungen und zeitgenössischen Interpretationen.

Im Rahmen der gemeinsamen *Werkstattgespräche* werden Produktionen dieses Theaters nach Texten von Peter Turrini im Archiv der Zeitgenossen vorgestellt.

### **Universität Siegen, Lehrstuhl Historische Musikwissenschaft**

[www.musik.uni-siegen.de](http://www.musik.uni-siegen.de)

Der Musikwissenschaftler Matthias Henke, bis Herbst 2019 Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft an der Universität Siegen und einer der anerkanntesten Experten für zeitgenössische Musik, unterstützte das Archiv der Zeitgenossen von 2013 bis 2015 als Forschungsgastprofessor. In dieser Funktion hatte er maßgeblich Anteil am Aufbau des *Wachauer Sommerkolloquiums* und betreute als Herausgeber die Buchpublikation *Mechanismen der Macht – Friedrich Cerha und sein musikdramatisches Werk* (2016, Schriftenreihe Archiv der Zeitgenossen, Bd. 1).

Im Mai 2019 wurde Matthias Henke zum Forschungsgastprofessor der Donau-Universität Krems ernannt und unterstützt das Archiv der Zeitgenossen in dieser Funktion bis 2021 (siehe Forschung).

Das *Sommerkolloquium Wachau* fand im September 2019 unter seiner Leitung zum Thema *Die Chorwerke Friedrich Cerhas* am Archiv der Zeitgenossen statt. Univ.-Prof. Dr. Henke leitet außerdem das Forschungsprojekt *Friedrich Cerha Online* (siehe Forschung), das von 2019 bis 2021 läuft.

### **ViennAvant**

[www.viennavant.at](http://www.viennavant.at)

Hervorragende Fachleute aus Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft, Geschichte, Urbanistik, Soziologie, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte, Architektur, Musikwissenschaft, Free Jazz, Medientheorie und Filmwissenschaft, Daten- und Projektmanagement arbeiten im Kompetenznetzwerk *ViennAvant* zusammen, um die Wiener Avantgarden nach 1945 im internationalen kunst- und kulturwissenschaftlichen Diskurs entsprechend ihrer Bedeutung zu positionieren. *ViennAvant* hat sich zu einem außerordentlichen Kompetenzenpool entwickelt und ist durch das Zusammenführen und Bündeln einer großen Zahl von Kontakten zu universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland, zu Kunstschaffenden, Archiven, Museen, Galerien, Konzertveranstaltern und Festivals national wie international und zu den verschiedensten Institutionen ein Lobbyist für die Aufarbeitung dieser Epoche geworden.

Das Archiv der Zeitgenossen steht für Archivgespräche im Kontext von *ViennAvant* zur Verfügung und bringt seine Forschungstätigkeit zu den im Archiv der Zeitgenossen vertretenen Künstlern ein, die alle die Wiener Avantgarde nach 1945 entscheidend mitgestaltet haben.

### **Wien Modern**

[www.wienmodern.at](http://www.wienmodern.at)

Wien Modern ist ein österreichisches Festival für aktuelle Musik, das jährlich im November in Wien stattfindet. Es wurde 1988 von Claudio Abbado gegründet, um dem Wiener Publikum zentrale Werke der Neuen Musik in großem Rahmen zugänglich zu machen.

Vor dem Abschiedskonzert des Ensembles *die reihe* im November 2019 lud Wien Modern in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen zu einem Gespräch mit Gundula Wilscher in das Wiener Konzerthaus (siehe Veranstaltungen).

## Donau-Universität Krems

### Stabsbereich Lehr- und Forschungsentwicklung [www.donau-uni.ac.at/collectionstudies](http://www.donau-uni.ac.at/collectionstudies)

Der Stabsbereich für Lehr- und Forschungsentwicklung beschäftigt sich mit der Entwicklung und Durchführung transdisziplinärer Forschungsvorhaben und Lehrformate in den Kunst- und Kulturwissenschaften. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf dem kulturellen Erbe, speziell von Sammlungen. Das Lehrangebot im Bereich Museums- und Sammlungsmanagement verbindet Theorie mit praxisbasiertem Know-how, um zukunftsweisende Strategien für Sammlungsinstitutionen wie Museen, Bibliotheken und Archive zu entwickeln. Das Archiv der Zeitgenossen bietet für Studierende des Studiengangs *Collection Studies and Management* Lehrveranstaltungen an.

### Zentrum für Angewandte Musikforschung [www.donau-uni.ac.at/musik](http://www.donau-uni.ac.at/musik)

Das Zentrum für Angewandte Musikforschung beschäftigt sich in Forschung und Lehre mit den Grundlagen sowie aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des Musiklebens, die durch Digitalisierung, technische Innovation und gesellschaftliche Veränderungsprozesse entstanden sind. Berufsbegleitende Weiterbildung wird in den Bereichen Musikwirtschaft, Medienmusik und Musikvermittlung angeboten.

Das Archiv der Zeitgenossen bietet für Studierende des Zentrums für Angewandte Musikforschung Lehrveranstaltungen an.



Campus Krems

Foto: Walter Skokanitsch





### **Zentrum für Angewandte Spieleforschung**

[www.donau-uni.ac.at/ags](http://www.donau-uni.ac.at/ags)

Die Arbeit des Zentrums bewegt sich in einem transdisziplinären Feld, in dem angewandte Forschung und Grundlagenforschung nicht voneinander getrennt werden können und bedient sich eines breiten Methodenspektrums, das von der experimentellen Entwicklung über qualitative und quantitative Sozialforschung bis hin zu anthropologischen, geistes- und kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen reicht. Das Lehrangebot des Zentrums steht in enger Verbindung mit dessen Forschungstätigkeit und umfasst die Masterlehrgänge *Game Studies, MA, Transmedia Design & Digital Leadership, MA, Handlungsorientierte Medienpädagogik, MA, MedienSpielPädagogik, MA* sowie einen integrativen Masterlehrgang *Game-based Media & Education, MSc*.

Gemeinsam mit dem Zentrum für Angewandte Spieleforschung wird 2020 ein *Escape Room*-Format für das Archiv der Zeitgenossen entwickelt, die vorbereitende Konzeption für das Projekt startete 2019 (siehe Veranstaltungen).

### **Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften**

[www.donau-uni.ac.at/msw](http://www.donau-uni.ac.at/msw)

Das Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften betreibt Forschungen an materiellen Zeugnissen aus Kunst, Kultur und Natur. Über die Objektforschung hinausgehend werden unterschiedliche Ansätze des Sammelns auf einer theoretischen Ebene zur Diskussion gestellt und weitergedacht. Die primären Forschungsansätze des Zentrums werden aus den musealen Objekten und Sammlungen der Landessammlungen Niederösterreich bzw. mit diesen korrespondierenden Objekten und Sammlungen gebildet. Die Forschungsvorhaben sowie die Entwicklung von Forschungsthemen erfolgt sowohl in den einzelnen Sammlungsbereichen als auch sammlungsübergreifend: in enger Kooperation mit anderen Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Museen im nationalen wie internationalen Maßstab. MitarbeiterInnen des Zentrums haben sich 2019 an der Tagung *Heimat/Literatur/Film* mit Vorträgen beteiligt.





Peter Patzak  
Foto: Hertha Hurnaus

## 7 PERSONAL

### 7.1 Personalstand 2019

#### Leitung

Dr. Christine Rigler

Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Musik, Architektur  
Mag. Brigitta Potz, MAS

Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Literatur  
Hanna Prandstätter, BA, MA

Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Musik  
MMag. Gundula Wilscher

Organisationsassistentz  
Beatrix Vigne

Bibliothekar  
Reinhard Widerin, BA

#### Befristete Verträge

Wissenschaftlicher Mitarbeiter – Literatur  
Dr. Wolfgang Straub

Digitalisierung  
Josef Koth

Praktikant  
Noah Maglock

#### MitarbeiterInnen Drittmittelprojekt

Wissenschaftliche Projektleitung  
Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke

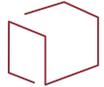
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Marco Hoffmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
MMag. Gundula Wilscher

Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Simon Wimmer, BA



←  
Team des Archivs  
der Zeitgenossen  
Foto: Archiv  
der Zeitgenossen



## 7.2 Teilnahme an Tagungen & Weiterbildungen

- |  |  |
|--|--|
| 26. 1. 2019<br><i>Symposium Kulturvermittlung</i><br>St. Pölten (B. Potz)  | 22. 8. 2019<br>Besuch des Oskar Kokoschka Hauses in Pöchlarn<br>auf Einladung des Ernst Krenek Instituts (B. Potz)   |
| 1. 3. 2019<br><i>Architektur-Talk</i><br>Landesgalerie Niederösterreich (B. Potz)  | 9. 9. 2019<br><i>Kulturjournalismus – Vermittlung oder Aufklärung?</i><br>Salon am Nachmittag im Forum Frohner, Krems<br>(B. Potz)   |
| 29. 3. 2019<br><i>Kulturerbe Web – Wie man Online-Medien sammelt<br/>und auch in Zukunft nutzen kann</i><br>Tagung, Österreichische Nationalbibliothek<br>(H. Prandstätter, R. Widerin)                          | 18.–20. 9. 2019<br>Karrierementoring III<br>Modul 1 <i>Vision Possible: Berufliche Standortbestimmung,<br/>Ziele &amp; Visionen</i> , Gmunden (H. Prandstätter)                              |
| 10.–12. 4. 2019<br><i>KOOP-LITERA, 22. Tagung österreichischer<br/>Literaturarchive</i><br>Vorarlberger Landesbibliothek / Franz-Michael-Felder-<br>Archiv, Bregenz (H. Prandstätter, R. Widerin)                | 15. 10. 2019<br>Klausur des Departments für Kunst- und Kultur-<br>wissenschaften<br>Hadersdorf am Kamp (B. Potz, H. Prandstätter,<br>C. Rigler, B. Vigne, R. Widerin, G. Wilscher)           |
| 24.–26. 4. 2019<br><i>Logiken der Sammlung. Das Archiv zwischen<br/>Strategie und Eigendynamik</i><br>Symposium aus der Reihe <i>Literatur und Archiv</i> ,<br>Adalbert Stifter Institut, Linz (H. Prandstätter) | 11.–12. 11. 2019<br>Die digitale (und analoge) Herausforderung:<br>Audiovisuelle Medien<br>Medien Archive Austria Workshop, Österreichische<br>Mediathek Wien (H. Prandstätter, G. Wilscher) |
| 18. 7. 2019<br>IAML-Kongress<br>Krakau (M. Hoffmann)   |  |

## 8 AUSBLICK 2020

- |  |   |
|--|---|
| 13. 2. 2020<br>Zur Entstehung der Alpensaga-Drehbücher<br>Rückblende-Gespräch am Archiv der Zeitgenossen<br>mit Ernst Bruckmüller und Wilhelm Pevny<br>Moderation: Karin Moser | 23.–24. 9. 2020<br>Die Welt als vernetztes System Friedrich Cerha<br>und seine Wiener Kompositionsklasse<br>7. Sommerkolloquium unter der Leitung von<br>Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke |
| 8. 5. 2020<br>Teilnahme an der Langen Nacht der Forschung  | 15.–16. 10. 2020<br><i>Kurt Schwertsik und der Begriff der Moderne im Wandel</i><br>Symposium zum 85. Geburtstag des Komponisten<br>Kurt Schwertsik                                     |
| 13. 5. 2020<br>Auf- und Ausbrüche. Grenzüberschreitungen<br>im Werk von Peter Patzak<br>Symposium zum 75. Geburtstag des Autors,<br>Filmemachers und Malers Peter Patzak       |   |

## Werkstattgespräch

# MACKIE MESSER – BRECHTS DREIGROSCHENFILM

mit **HK Gruber und Kurt Schwertsik**, Moderation: **Matthias Henke**

17. Mai 2019 im Kino im Kesselhaus, Krems

Brigitta Potz

Ich darf Sie sehr herzlich begrüßen beim Werkstattgespräch des Archivs der Zeitgenossen und zum Film *Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm*, der anschließend im Kino im Kesselhaus gezeigt wird. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die gute Kooperation bei Katharina Kreutzer. Wir haben zwei Komponisten eingeladen, die an der Musik zum Film beteiligt waren: Kurt Schwertsik, dessen Vorlass wir am Archiv der Zeitgenossen betreuen dürfen, und HK Gruber. Wir sind gespannt zu hören, wie die Entstehung der Filmmusik verlaufen ist! Moderieren wird den Abend Professor Matthias Henke, der aus Deutschland zu uns gekommen ist. Herzlich willkommen bei uns!

Das Archiv der Zeitgenossen hat das Format *Werkstattgespräch* entwickelt, um mit den Künstlern, die wir hier am Archiv haben – wir sind ein Mehrsparten-Archiv mit den Bereichen Literatur, Musik, Architektur und seit Herbst auch Film –, um mit unseren Bestandsbildnern im Gespräch zu bleiben und zu sein und die neu generierten Informationen, dieses Hintergrundwissen wiederum dem Archiv zukommen zu lassen. Wie Sie sehen, haben wir eine Videokamera und zeichnen den Abend auf, um dieses Dokument dem Archiv zukommen zu lassen.

Der Film *Mackie Messer* basiert auf der realen Entstehungsgeschichte der Verfilmung der *Dreigroschenoper* von Bertolt Brecht und war im Herbst in den Kinos. Der Regisseur Joachim A. Lang hat überlegt, wie er die *Dreigroschenoper*, die ja in den 1920er Jahren spielt, in die heutige Zeit bringen kann und hat das finde ich sehr gut gemacht, indem er die Handlung der *Dreigroschenoper* verflechtet mit dem Dreigroschenprozess. Es gab Schwierigkeiten, als Brecht die *Dreigroschenoper* verfilmen wollte und das nicht ganz konfliktfrei verlaufen ist. Es ist ein sehr spannender Film, es ist ein anstrengender Film, sagen einige, weil der Regisseur so viel Wissen einbringen möchte. Es ist ein sehr vielfältiger Film, es geht um Musik, Tanz und Gesellschaftskritik. Ja, lassen Sie sich überraschen!

Durch den heutigen Abend wird Sie Professor Henke führen, er ist Experte für Kurt Weill und für zeitgenössische Musik und wir freuen uns sehr, dass er Zeit gefunden hat, zu uns zu kommen. Es ist zudem seine Auftaktveranstaltung als Gastprofessor hier

an der Donau-Universität Krems: Er wird uns die nächsten zwei Jahre begleiten, unsere wissenschaftliche Arbeit unterstützen und das Forschungsprojekt *Frierich Cerha Online* leiten. Ich darf an Sie übergeben und wünsche Ihnen einen schönen Abend!

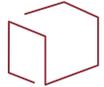
Matthias Henke

Ja danke für die freundliche Begrüßung, Frau Potz. Ich bin hier auch, weil ich wissenschaftlicher Beirat der Kurt-Weill-Gesellschaft in Dessau bin und dort bin ich auch Herrn Gruber einige Male begegnet, der ein gern gesehener Gast ist in Dessau beim *Kurt Weill Fest*, das jährlich einmal stattfindet, Anfang März, anlässlich des Geburtstages von Kurt Weill, der bekanntlich ja in Dessau geboren ist. Herr Gruber ist gut befreundet mit Herrn Schwertsik, dessen Vorlass ja hier am Archiv der Zeitgenossen liegt, und beide sind – das ist ein schöner Zufall heute? – beteiligt an dem Film *Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm*.

Ich möchte heute ein paar Worte zum Film selber sagen, aber vor allen Dingen auch zur Entstehung des Filmes, und ich hoffe, dass wir auch einen Blick hinter die Kulissen werfen können. Denn dieser Film ist äußerst komplex von der Entstehungsgeschichte, aber auch von der Produktion her, weil dort Schauspieler, Musiker, Tänzer, Bühnenbildner beteiligt sind, verschiedene Spielorte, all das musste organisiert werden und das muss erst mal eine öffentlich-rechtliche Anstalt stemmen. Dahinter steht der SWR Baden-Baden bzw. Stuttgart.

Ich möchte mit einem Zitat zur Einstimmung beginnen, das aus dem Brecht-Jahrbuch von 1976 stammt und dann kommen wir vielleicht allmählich ins Gespräch. Das Zitat stammt von Boris Singermann und beginnt so:

„Brecht [...] zeigt in der *Dreigroschenoper* nicht den kriminellen Charakter gerissener Unternehmer, sondern den unternehmerischen Charakter gewisser Verbrecher. Mackie Messer ist nicht nur ein brutaler und wagemutiger Geschäftsmann, ein zukünftiger Bankier oder Politiker – er ist auch ein Mann der Straße, ein Dieb, ein Zuhälter. Er hat den Habitus eines vollendeten Bürgers und zugleich den eines Verbrechers. Er führt ehrbare



Gespräche, aber er spricht auch Verbrecherjargon. Wir sind bereit, zu glauben, daß aus ihm eine Finanzgröße wird, aber wir vergessen niemals seine Kriminalität. Er ist ein polierter Unternehmer, aber dies widerspricht nicht der Tatsache, daß er auch ein faszinierender Verbrecher ist.“<sup>1</sup>

Soweit Boris Singermann 1976. Der Film *Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm* ist 2018 in die Kinos gegangen und hat gleich ein enormes Presseecho ausgelöst. Ein sehr kontroverses Echo, das ich mit zwei kleinen Zitaten darstellen möchte, also diese Kontraste in der Beurteilung dieses Films. Die renommierte Filmkritikerin Ursula Scheer schrieb in der FAZ: „[...] Regisseur Joachim A. Lang weiß zu viel und überfrachtet sein Werk damit bis zur Ermüdung. [...] Es fehlt an Leichtigkeit und dem Willen zur klugen Selbstbeschränkung. Dieser ‚Dreigroschenfilm‘ erstickt an seiner Fülle.“<sup>2</sup> Soweit ein Kontra gegen diesen Film. Jetzt eine Meinung Pro von Anke Westphahl in der Filmzeitschrift epd Film: „*Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm* ist eine fiebrige Tour de Force – ein Film, der die Dreigroschenoper bis in den Finanzkapitalismus unserer Gegenwart hinein verlängert und dessen Aktualität hinsichtlich des damals aufkommenden Faschismus schon fast beklemmend wirkt. Es ist eine Regiearbeit, die das Publikum ebenso irritieren wie verblüffen dürfte – und ungeheuer reich beschenkt.“<sup>3</sup>

Ja, das sind zwei sehr polare Äußerungen. Sie können sich ja bald eine eigene Meinung dazu bilden. Aber wie sehen Sie das Herr Gruber, Herr Schwertsik? Auf welcher Seite stehen Sie? Mehr des Reichen oder ist das überfüllt, wie das der andere Kritiker sagte?

### Kurt Schwertsik

Ich bin zuerst einmal gefragt worden, ob ich den nicht-vertonten Text eines Songs von Brecht, den Kurt Weill keine Zeit mehr hatte zu vertonen, schreiben würde, und das habe ich sehr gern gemacht, denn ich wollte immer schon diese Art sozialistische Agitprop-Musik schreiben. Und gleichzeitig wollte der Regisseur auch, dass ich mich der Nicht-Weill-Musik annehme. Er hat die Erlaubnis gehabt, eine halbe Stunde Musik von Weill zu benutzen und die übrige Zeit sollte mit Musik ausgefüllt werden.

Ich war an sich schon sehr interessiert, aber ich habe es nicht sehr gerne, wenn im Film viel Musik ist. Ich hatte damals gerade den [Aki] Kaurismäki-Film gesehen, wo überhaupt keine Musik zu hören war, außer einem Straßenmusikanten, der in einer Szene Gitarre gespielt hat. Und ich kann mich erinnern, ich habe das Manuskript des *Dreigroschenfilms* gelesen und hab überall hingeschrieben: „Dialog ohne Musik“, an einigen Stellen schien mir Musik möglich, dann wieder: „Dialog ohne Musik“. Das traf dann auf den Wunsch des Regisseurs: „Das muss ein Musikfilm werden!“ hat er mir gesagt.

Da gab es dann einige mühevollen Zusammenarbeiten mit einem anderen Komponisten, der mir an sich zur Seite gestellt werden sollte, damit er mir hilft, das Ganze zu instrumentieren und zeitgerecht fertig zu werden. Der ist aber noch langsamer gewesen als ich, und so wurde dann ein Österreicher, der in England Filmmusiken macht, ein gewisser [Walter] Mair, gewonnen, der das in kürzester Zeit bewerkstelligt hat.

Und ich habe – das muss ich jetzt noch vorausschicken – immer wieder diese kleinen Filmszenen gesehen. Wenn eine Szene fertig war, habe ich sie mir anschauen können, sie wurde mir auf den Computer geschickt. Und das hat mich oft sehr enttäuscht.



→  
*Mackie Messer –  
Brechts Dreigroschenfilm*  
Foto: Wilde Bunch Germany

Es wurde mir immer versichert: „Jaja, das ist noch nicht fertig, da muss noch das und jenes passieren. Es ist noch nicht wirklich fertig, die Farben stimmen nicht, es muss noch geschnitten werden,“ und alles Mögliche. Ich war also am Anfang, als ich diese kleinen Schnipsel des Filmes gesehen habe, nicht sehr optimistisch, was den Film anlangt.

Und jetzt geh ich gleich zum Schluss: Wie ich dann den ganzen Film gesehen habe, musste ich mich korrigieren und habe ihn doch im Zusammenhang sehr beeindruckend gefunden. Wobei mir die ersten Szenen, die ich gesehen habe, zu lehrhaft vorgekommen sind, das hat sich dann aber gemildert für mich im Film.

Was mich besonders beeindruckt hat, waren manche Räume, wie zum Beispiel die Fabrik von Mister Peachum mit seinen falschen Armen und Beinen und den ganzen Bettlerutensilien, mit den armen verhungerten Hunden und diese eigenartige Perspektive auf den großen Raum, der ganz trostlos war. Oder zum Beispiel der Amtsräum mit den vielen Beamten, die alle stempeln und Papiere weitergeben von Tisch zu Tisch. Das ist meiner Meinung nach ein sehr eindrucksvolles Bild.

Und was mich interessiert hat, war nämlich: Wie funktioniert die Idee von der dauernden Musik? Besonders eben die Produktion von dem Herrn Mair, der dann diese Musik mit einem Kompagnon geschrieben hat. Das Komische war für mich, ich habe genau aufgepasst, aber ich konnte die Musik nicht wirklich wahrnehmen.

Ich hoffe, Sie können es heute besser hören. Von mir ist also nur dieser Song, wo sich die Gauner in Banker verwandeln während sie über die Brücke gehen und der Abspann, der ist von mir. Und ein kleines Stück, ein Dialog zwischen Mackie Messer und seiner Frau, von dem ich sagen muss, das hat jemand instrumentiert, aber ich weiß doch ungefähr, wie die Musik geht, aber ich

habe sie trotzdem nicht wirklich verfolgen können: Ich hab's einfach nicht gehört! Der Dialog lag drüber, und die Musik war ziemlich leise und nicht wirklich wahrzunehmen. Es hätte irgendwas sein können.

Ich habe sehr viel gelernt über Filmmusik in gewisser Weise. [Gelächter] Also letzten Endes – man wollte mich nicht ganz weghaben – deswegen habe ich diesen Abspann gemacht. Diese beiden Dinge sind mir wirklich gelegen. Bitte passen Sie auf, die sind ganz gut.

**Matthias Henke**

Darf ich zu dem Abspann gleich mal was fragen? Da fiel mir auf, dass die Musik eine ganz andere ist als die im Film selber. War das jetzt speziell für den Abspann ein Auftrag? Weil sie klingt eher so lyrisch und nicht so dramatisch wie oft die Musik im Film selber.

**Kurt Schwertsik**

Sie meinen den Weill, oder?

**Matthias Henke**

Ja, Weill natürlich auch. Aber auch durch die Kollage kommen immer Brüche zustande, und Ihre Musik wirkt eher fast lyrisch bei dem Abspann, hatte ich den Eindruck.

**Kurt Schwertsik**

Das ist eine *déformation professionnelle*, habe ich das Gefühl! Ich habe so eine lyrisch-melancholische Grundhaltung. Dieser Abspann, den ich schließlich geschrieben habe, ist zum Teil für eine Szene geschrieben gewesen in dem Film. Einer meiner Versuche, eine Filmmusik zu schreiben, die im Bordell spielt, und sollte einen Übergang bringen.

Sie haben in unserem Vorgespräch ja auch gesagt, dass es fast wie ein Weill-Zitat klingt an einer Stelle,



←  
Mackie Messer –  
Brechts Dreigroschenfilm  
Foto: Wilde Bunch Germany



und das ist bewusst gemacht, es sollte sich doch eingliedern in das Ganze. Sie meinen lyrisch? Naja.

**Matthias Henke**

Das ist ein anderer Zungenschlag, meine ich.

**Kurt Schwertsik**

Ja im Song, das ist mehr ein Song. Das ist schon richtig, ja.

**Matthias Henke**

Herr Gruber, jetzt darf ich mich an Sie wenden. Sie hatten ja als musikalischer Leiter der Filmproduktion eine ganz spezielle Aufgabe auch, mit der viele Dirigenten eigentlich gar nicht vertraut sind, nämlich mit Schauspielern Musik zu erarbeiten. Vielleicht können Sie dazu etwas sagen?

**HK Gruber**

In die Entstehungsgeschichte dieses Films bin ich eingestiegen am Tag einer *Dreigroschenoper*-Aufführung in Augsburg. Der Joachim Lang war der Intendant des Brechtfestivals in Augsburg. Und einen Tag nachdem ich dort eine konzertante Aufführung hatte – ich mach manchmal mit dem *Ensemble Modern* so Tourneen, wo wir *Dreigroschenoper* konzertant aufführen – hat er mich in die Opernkantine eingeladen. Das Ganze hat in der Oper in Augsburg stattgefunden, das ist ja die Geburtsstadt von Brecht, daher Augsburg. Und er hat mir dieses Drehbuch gezeigt – sehr dick – und hat mich eingeladen, die Musik für den ganzen Film zu schreiben, abgesehen von den dreißig Minuten, die original Weill *Dreigroschenoper* sein sollten. Ich war damals beschäftigt mit meinem Klavierkonzert und konnte also keinerlei Aufträge mehr annehmen. Ich habe zuerst vorgeschlagen, man solle original Weill-Musik verwenden und zwar aus diversen symphonischen Werken von Weill für die diversen Brücken, die man in diesem Film braucht. Die Oberschichten, die Oberstimmen abtragen und nur die Chassis, also da wo der Rhythmus ist, verwenden, denn in einem Film braucht man in erster Linie so Bewegungsdinge in der Musik, die von A nach B und von B nach C führen. Ich habe vorgeschlagen, ich nehme vom Gesamtwerk vom Weill einfach Material, nehme die Oberstimmen weg und verwende nur den Puls, die Bässe und vielleicht einmal zwei Mittelstimmen und dann wäre der ganze Film original Weill-Musik gewesen. Und dann habe ich noch angeboten, ich kann mich um das rein Theatralische kümmern. Die Schauspieler waren ja schon alle engagiert. Der Macheath war der [Tobias] Moretti, und alle anderen waren schon fix engagiert und dann habe ich gefragt: „Können die singen?“ „Nein, eigentlich nicht.“ Und jetzt habe ich befürchtet, dass wieder einmal der übliche Pfuscher entsteht, dass man also prominente Schauspieler krächzen lässt und behauptet, das, was sie singen, sei Brecht-Weill. Das war jetzt meine Aufgabe, diese Schauspieler so zum Singen zu bringen, dass sie in Konkurrenz stehen können zu den Schallplatten-Aufnahmen, die wir kennen aus dem Jahre 1930, wo Lotte Lenya die Polly singt

und Erika Helmke die Lucy usw. Es war dann so, dass die *Kurt Weill Foundation*, die natürlich immer wieder um Bewilligung gefragt werden musste, gesagt hat: „Nein, diese Idee mit dem Abtragen von den diversen Linien, das passt uns nicht, das muss extra komponiert werden von irgendwem.“ Und ich habe dann den Kurt [Schwertsik] vorgeschlagen und der hat dann diese Brücken, die man braucht, in Form von Klavierstücken abgeliefert und die sollten instrumentiert werden. Und jetzt kam der Produzent immer wieder ins Spiel. Und dem war – also Kurt hat das in Form von Klavierstücken abgeliefert – die Musik von Kurt auf lange Strecken zu modern, zu wenig passend. Es handelt nämlich dieser Film nicht nur von der Entstehung der *Dreigroschenoper*, er handelt auch davon, wie oft sich Kommerz einschleicht in künstlerische Produktionen und dann letztlich das Ziel verstümmelt, weil der Kommerz siegt. Mir hätten jetzt diese Brücken, die er komponiert hat fürs Klavier, die dann jemand arrangieren sollte für großes Symphonieorchester, gefallen. Denn es war ja von Anfang an klar, es würde uns das große Südwestrundfunk-Symphonieorchester Stuttgart zur Verfügung stehen, das ist jetzt das Konglomerat des ehemaligen Symphonieorchesters Baden-Baden und Stuttgart, diese beiden Orchester wurden ja fusioniert.<sup>4</sup> Und entstand jetzt dieses große Orchester zur Verfügung, das waren im Endeffekt so hundert Mann. Es kommt selten vor, dass heute ein Radiosymphonieorchester für eine Filmmusik zur Verfügung steht. Es war sehr viel Geld da für dieses Projekt.

Also, jedenfalls diese Klavierbrücken, die der Kurt komponiert hat, waren dem Produzenten nicht passend, er wollte etwas Gefälligeres haben. Und dann kam dieser Walter Mair ins Spiel, ein Wiener, der in London lebt, und er sollte jetzt die Restmusiken schreiben. Auflage war, es darf nichts zitiert werden, es darf kein Weill zitiert werden. Rein musikalisch-stilistisch sollte die Musik in Anspielung zwischen [Hanns] Eisler und Weill sich bewegen. Ja, das war dann das, was im Endeffekt an symphonischer Musik aufgenommen werden sollte. Und eben der Nachspann vom Kurt. Und dieses mir wahnsinnig wichtige Banden-Lied. Das ist ein Brecht-Text, den weder der Eisler noch der Weill komponiert haben, und den der Kurt auf geniale Weise geschrieben hat – eine Mischung aus einem Eisler Agitprop-Song oder es hätte auch vom Weill so in Nachbarschaft zur *Ölmusik* sein können. Aber, was für mich natürlich erstaunlich ist, die Handschrift vom Komponisten Schwertsik ist zu erkennen. Ja, da merk ich schon, das ist sein musikalischer Intellekt.

**Kurt Schwertsik**

Lyrisch-melancholisch. [Gelächter]

**HK Gruber**

Ja, lyrisch-melancholisch. Übrigens, ich finde, der Nachspann, der bäumt sich am Schluss schon ganz schön auf. Ich habe das ja dirigiert, da kommt das Orchester knapp vorm Schluss. Was dann so das Lyrische ausmacht, die Musik macht so ein kleines fade out, die

Flöte bleibt so oben ein bisschen hängen und es macht nicht „bumm!“. Aber knapp davor haben die Blechbläser ziemlich viel zu machen. Also ich finde den Nachspann wahnsinnig gut.

So ist der Film jedenfalls entstanden. Also die Idee, dass ich die ganze Musik schreibe, konnte ich nicht machen, weil ich war mit meinem Klavierkonzert beschäftigt, aber ich habe dann alles dirigiert. Also vor allem diese ganzen Musikbrücken vom Walter Mair, dem Londoner, und das war manchmal wirklich sehr spannend, weil es kamen oft drei Minuten, vier Minuten, fünf Minuten, zwei Sekunden Musik geliefert und schon mussten wir es aufnehmen. Manches wurde uns ins Studio reingeschmissen und wir haben es schon gespielt. Aber ich musste natürlich vorher die Partituren ein bisschen einrichten, damit ich weiß, wo der Hase läuft. Für mich war die interessanteste Arbeit eigentlich die mit den Schauspielern. Und das war die deutsche Schauspiel-Prominenz! Also wenn man sich die Schauspielernamen alle anschaut, das ist das, was Sie fast täglich im Fernsehen sehen. Die besten, attraktivsten Schauspielernamen. Und die jetzt so weit zu bringen! Manche von den Schauspielern konnten auch nicht Notenlesen. Uns stand als Instrumentarium ein kleines Orchester zur Verfügung, rekrutiert aus dem großen SWR Symphonieorchester, und mit ihnen habe ich einen Weill-Sound entwickelt, so wie ich ihn vorher nur mit dem *Ensemble Modern* entwickeln konnte. Die waren sehr, sehr flexibel.

Aber das Größte war natürlich für mich, dass in meinem Vertrag vereinbart war, wenn einer dieser Schauspieler meinen Anforderungen, was den Stil beim Singen betrifft, nicht entsprochen hätte, dann hätte ich drauf bestehen können, dass ihm die Stimme geliehen wird von einem Schauspieler oder einer Schauspielerin, die dann für ihn die Songs singt. Die waren alle auch einstudiert von mir. Also, ich hatte für jede Rolle für den Tag X, an dem sich herausstellt, der Schauspieler – sagen wir, der Moretti – packt das hohe [singt:] „-us“ nicht, dann hätten wir einen Schauspieler gehabt, der uns das macht. Und mein Ehrgeiz war natürlich, wie bei einem Workshop für Sänger, die Leute soweit zu bringen, dass sie den Respekt vorm Singen verlieren und so singen, wie ein Spatz am Dach sich herstellt und singt. Und ich war wirklich erstaunt, wie ich den Film dann gesehen habe, die haben das wirklich hingekriegt! Wir haben alles im Playback gemacht, wir haben immer zuerst die Musik aufgenommen und dann die Schauspieler-Sänger im Studio gehabt, die dann dazu gesungen haben. Ich bin vor ihnen gestanden wie ein Schlangenbeschwörer und hab ihnen gestisch beizubringen versucht, was sie tun oder lassen sollten, und so ist das eben entstanden. Das war die ersten zwei Wochen im Jänner 2017, da muss das gewesen sein, wo die Hauptarbeit zu leisten war. Der Rest war dann der Luxus, mit dem wirklich tollen SWR Symphonieorchester alle diese Musiknummern aufzunehmen.

Und mir tut es leid, dass der Produzent sich soweit einmischen konnte, dass die fantastische Musik, die der Kurt für den ganzen Film geschrieben hätte – sie

existiert als Klavierzyklus – nicht verwendet wurde! Das wäre für mich die beste Lösung gewesen. Abgesehen davon, dass eigentlich die beste Lösung gewesen wäre, original Weill zu manipulieren, sodass es immer Weill gewesen wäre. Aber da hat die *Weill Foundation* meines Erachtens einen Denkfehler begangen, dafür kann ich nichts.

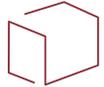
Aber jedenfalls, was mir an dem Projekt trotzdem sympathisch ist, ist, dass wir als Musiker bei so einem attraktiven Spielfilm unsere Handschrift hinterlassen konnten. Und es war zum Beispiel eine sehr begeisterte Kritik vom Norbert Mayer aus der Presse, wo er hauptsächlich über die Musik schreibt und wie sie betreut ist.<sup>5</sup> Also, das hat mir wirklich Spaß gemacht.

Bei den Aufnahmen war's auch für mich ungewohnt. Man muss ja bei einer Filmmusik von einem Punkt aus ein Tempo halten und dann bis zu einem nächsten Punkt hin spielen. Um das zu gewährleisten, hatten wir „Klicks“. Also nicht das ganze Orchester, sondern nur ich: Am linken Ohr Kopfhörer, am rechten Ohr höre ich, was das Orchester spielt. Also nach „klick“ zu spielen eine Musik, die eigentlich ihren eigenen Atem entwickelt – und man möchte ja eigentlich gerne nachgeben als Dirigent – und trotzdem „am Klick“ zu bleiben, das war eine gewisse Herausforderung. Und manche dieser Passagen durfte ich dann gelegentlich auch ohne „klick“ aufnehmen, das war eine Befreiung. Ja so ist jedenfalls das Kapitel „Musik“ entstanden.

Der Film an sich – ich habe ihn erst ganz am Schluss gesehen, ich wollte eigentlich nur schauen, dass das rein Musikalische passt – wie ich den Film dann gesehen habe, habe ich gefunden, naja es gibt fast keine Szene, wo nicht irgendwo irgendjemand herumtanzte, es ist sehr viel Choreographie dabei, für meinen Geschmack zu viel. Aber im Wesentlichen fand ich ihn deswegen gut, weil das Thema „Einfluss von Kommerz in der Kunst“ sehr gut behandelt ist. Ein Appell an uns Künstler, sich vom Kommerz nicht unterdrücken zu lassen!

#### Matthias Henke

Ja, ich habe auch so meine eigenen Erfahrungen mit dem Film. Als ich ihn zum ersten Mal gesehen habe, habe ich ihn vielleicht nicht so richtig verstanden, weil ich davon ausgegangen bin, dass er den ersten *Dreigroschenoper*-Film reflektieren würde, die Verfilmung von Georg Wilhelm Pabst von 1931. Und ich hatte den Text von Brecht, das Exposé zu dem Film, den er haben wollte, auch nicht mehr so gut im Kopf. Und dann habe ich mich dingfest gemacht und habe den Film zum zweiten Mal gesehen mit großem Gewinn, muss ich sagen. Also, wenn man kapiert, worum es geht, dann ist das eine große Hilfe! Ich würde Ihnen das kurz mal zeigen, und auch etwas aus dem Exposé von Brecht vorlesen, das werden Sie später im Film wiedererkennen. Denn die Idee von Lang war auch, dass Lars Eiding, der den Brecht spielt, nur Sätze von Brecht spricht. Das war auch die Schwierigkeit der Rolle. Man muss sich mal vorstellen, vorgestanzte Sätze, die aus einem Exposé stammen, zu spielen, das war schwer, fand ich, für ihn



und er hat es den Umständen entsprechend recht gut gemacht. Aber das muss man wissen, dass alles original Brecht ist. Es hört sich im Film vielleicht manchmal etwas papierern an und so ist es ja auch.

Beim zweiten Mal war mir das Exposé von Brecht bekannt. Er hat es einerseits geschrieben, weil er Ärger hatte mit der Filmfirma, mit dem Produzenten, mit der Nero Filmgesellschaft, und sein Gegenüber, mit dem er da verhandelt in dieser Filmgesellschaft, das war Seymour Nebenzahl, der Produzent. Er taucht als Figur auch immer wieder auf im Film und hat die Aufträge an verschiedene Drehbuch-Autoren vergeben, er hat Brecht hinterrücks hintergangen, kann man vielleicht sagen. Dann hat Brecht eben ein eigenes Exposé verfasst, das seinen Ansprüchen genügen sollte, und es ist aber nicht nur der Hintergrund, dass er sich da über den Tisch gezogen fühlte, sondern ist auch der Hintergrund der Verschärfung der politischen Situation in dieser Zeit. 1928 ist die Uraufführung der *Dreigroschenoper* und danach 1929 Weltwirtschaftskrise in New York und 1930 rückt die NSDAP prominent in den Reichstag ein und auch diese zwei Jahre, die so beschleunigen ins Negative, wollte Brecht auch berücksichtigen in dem Film. Und darum ging es ihm. Das Exposé hat auch nicht mehr den Namen *Die Dreigroschenoper*, sondern heißt *Die Beule*. Klingt schon unangenehm, denn man denkt an Eiterbeule, und das war für ihn so ein Synonym vielleicht für den Zustand der Gesellschaft. Ich lese Ihnen aus dem Text, den Sie später nochmal hören werden, einen kleinen Ausschnitt vor vom Beginn dieses Textes, den werden Sie gut wiedererkennen.

„Bertolt Brecht, *Die Beule. Ein Dreigroschenfilm*,  
1. Teil: *Liebe und Heirat der Polly Peachum*  
*Liebe auf den ersten Griff* heißt dieses Kapitel.

Die Old Oak Straße, eine krumme Zeile baufälliger Lagerhäuser, Kornspeicher und Mietshäuser, führt an einem schmutzigen Kanal entlang, über den einige Holzbrücken laufen, von denen die größte die St George Brücke ist. An einem frühen Nachmittag, aus dem in dieser Straße liegenden Bordell *Zum Sumpf von Drury Lane* tretend, erblickt Herr Macheath ein Mädchen beim Bierholen, das ihn innerhalb weniger Stunden an den Traualtar und vor Ablauf weniger Tage in die nächste Nähe des Galgens bringen soll. Er sieht sie nur von hinten. Er folgt ihr auf der Stelle und weiß: diesen entzückenden Hintern wird er heiraten. Ein kleiner Volksauf- lauf um einen schäbigen Moritatensänger am Ende der Straße gibt ihm Gelegenheit, Fräulein Polly Peachum menschlich näher zu treten. Der Inhalt der Moritat ist ein dürrtiger Bericht von den entsetzlichen und ihrer Unbeweisbarkeit wegen nur noch entsetzlicheren Schandtaten eines gewissen Mackie Messers. An einer bestimmten Stelle des Liedes, die diese Unbeweisbarkeit traurig und bewundernd betont, erlaubt sich Herr Macheath einen höchst bedenklichen Trick: Hinter dem bewundernden Mädchen stehend, fasst er plötzlich über den Nacken den schmalen Hals mit Daumen und Mittelfinger – ein allzu geübter Griff eines Verführers

des Docks. Auf ihren betroffenen Blick wiederholt er lächelnd den letzten Vers der Moritat: ‚Dem man nichts beweisen kann‘. Sofort wendet sich die Attackierte zum Gehen, sofort folgt er ihr. Sie wird ihm nicht mehr entkommen. Aber die Umstehenden weichen jetzt vor ihm zurück wie vor einem Raubtier. Die Köpfe fahren hinter ihm zusammen und dem hinter dem Mädchen mit dem Bierkrug Hereilenden folgt ein böses Getuschel.“<sup>6</sup>

Diesen Text werden Sie hören und die Idee von Lang ist dann, diesen Text ins Filmische zu übertragen. Also diese Szene wird dann ausgespielt und mit der Musik von Mair umgeben.

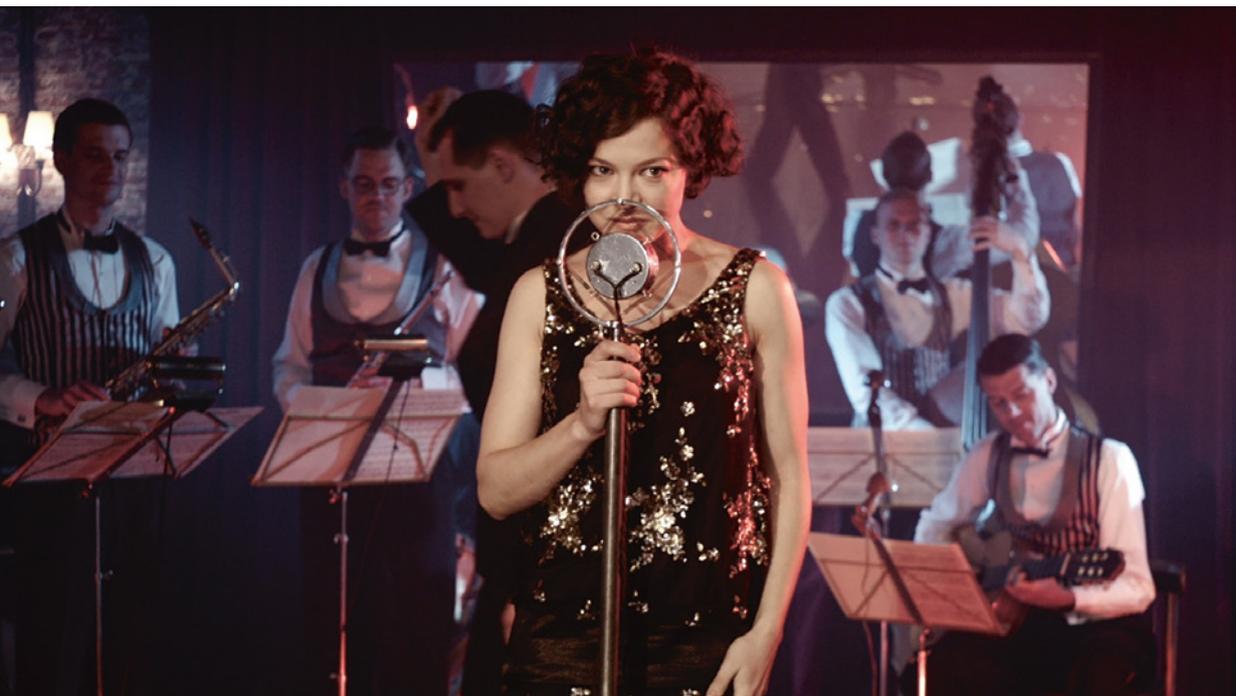
Und der Film beginnt mit der Uraufführung, oder genauer gesagt erst noch mit den Proben zur Uraufführung der *Dreigroschenoper*, die ja bekanntlich recht problematisch war. Weill wollte, dass seine Frau nicht auftritt, weil ihr Name auf dem Programmzettel nicht erwähnt war. Ein Schauspieler hat auf einer hellblauen Fliege bestanden aus Gründen der Eitelkeit und es gab jede Menge Ärger. Die Uraufführung hat dann stattgefunden auch am geplanten Tag und wurde ein Sensationserfolg, mit dem keiner gerechnet hat. Und von da aus entwickelt sich die Story weiter. Weil die Oper so viel Erfolg hat, kommt man auf die Idee, sie in das relativ neue Medium Film zu übertragen und dann entwickelt sich die Geschichte so weiter. Vielleicht noch eine kleine Hilfe beim Sehen: Also es werden manchmal Standbilder gezeigt, so etwas nostalgische schwarz-weiß Fotos, und dann ist immer eine filmische Umsetzung zu erwarten von Lang, also die filmische Umsetzung des jeweiligen Abschnitts aus dem Exposé von Brecht. Diese Art Standfotos, die nostalgischen in Schwarz-Weiß, gehen dann in Farbe über und dann fangen die Figuren an, sich zu bewegen. Das ist auch sehr kunstvoll gemacht.

Ja, dann finde ich noch, dass dieser Film – also wir haben es gehört – so eine Art Beschleunigung erfährt, das kommt vielleicht auch aus dieser Zeit. Denn nach 1928 wird alles nochmal schneller. Die Entwicklung zum Negativen hin nimmt rasant an Fahrt auf. Ich finde, das kann man auch bei dem Film erleben, dass sich da am Ende so eine Sogwirkung entfaltet. Ihnen ist es glaub ich auch so ähnlich gegangen.

#### HK Gruber

Ja. Ich finde es auch sehr reizvoll, dass der Film sich immer auch selbst unterbricht. Gelegentlich sind wir in der *Dreigroschenoper* und dann treten die Darsteller aus ihrer Rolle heraus und machen Dialoge, aber nicht als Darsteller der *Dreigroschenoper*.

Der Sänger übrigens mit der blauen Schleife, der Harald Paulsen, das ist eine lustige Geschichte. Eine Woche vor der Premiere steht er auf der Bühne und sagt zum Brecht: „Meine Rolle ist mir nicht attraktiv genug!“ Der Harald Paulsen war ein abgehalfterter Tenor. Er hat in seinen besten Zeiten noch mit dem Richard Tauber zusammen gesungen, so wie die drei „Freiluft-Tenöre“, die jetzt nicht mehr singen, ihr hohes C weltweit verkaufen in ausverkauften Stadien.



←  
**Mackie Messer –**  
**Brechts Dreigroschenfilm**  
 Foto: Wilde Bunch Germany

Und der sagt zum Brecht: „Meine Rolle ist mir nicht attraktiv genug! Und ich brauche eine Auftrittsarie mit blauer Schleife.“ Und Brecht, anstatt ihn hinauszuschmeißen – eine Woche vor der Premiere wäre das riskant, einen so talentierten Mann wie den Paulsen rauszuschmeißen – verlässt für zirka vierzig Minuten das Schiffbauerdamm-Theater, wo die Premiere war, das heutige Berliner Ensemble in Berlin, und kommt rein und drückt dem Weill einen Zettel in die Hand. Der geht raus, verbringt auch zirka vierzig Minuten im Foyer und drückt dann dem Theo Mackeben einen Zettel in die Hand, der das Ensemble von etwa sieben Musikern leitete, die alle drei Instrumente gespielt haben. Also wenn wir mit dem *Ensemble Modern* zum Beispiel die *Dreigroschenoper* konzertant aufführen, dann haben wir einen Flötisten und einen Saxophonisten und einen Klarinettenisten, und diese drei Instrumente wurden damals natürlich von nur einem Musiker gespielt. Daher, wenn ich die Partitur von der *Dreigroschenoper* anschau, sehe ich nur sieben Linien, sieben Musiker. Der Schlagzeuger war zum Beispiel der Posaunist. Also wenn wir einmal keine Posaune hören, dann spielt der Posaunist Schlagzeug. Also Theo Mackeben, der hat das Ensemble vom Klavier aus geleitet, er hatte eine Direktionsstimme, so hieß das damals. Und ich habe übrigens, wie ich die *Dreigroschenoper* zum ersten Mal dirigiert habe, die Klavierstimme vom Theo Mackeben gehabt, die hat mir der Kim Kowalke geschickt, wo alle Regieanweisungen drin sind in der Handschrift vom Theo Mackeben, das war sehr interessant. Da kommt die Lotte Lenya von links und dann kommt der Sowieso von rechts. Und der Theo Mackeben kriegt also den Zettel in die Hand gedrückt, und was ist es? Damba-bambam, bambabimbim [HK Gruber singt den Beginn der *Moritat von Mackie Messer*].

Und das Geniale an diesem Mackie Messer-Song, der wahrscheinlich einer der berühmtesten Songs des 20/21. Jahrhunderts nach wie vor ist – jeder Spatz pfeift ihn vom Dach! – ist, er hat sieben Strophen, und in der ersten und zweiten Strophe hört man nur die Begleitung vom Bandoneon, und ab der dritten Strophe ist immer eine neue Begleitungsformel zu hören. Das heißt, wir hören sieben Mal dieselbe Melodie, aber ab der zweiten Strophe unten ein anderes Chassis. Und das ist das Geniale an dem Mackie Messer-Song, dass dieser „Ausreibfetzen von Melodik“ ständig bereichert wird durch die Begleitung, die der Weill schnell da hinzufügt. Man könnte fast sagen, „mit der linken Hand.“ Er war einer der genialsten „Linke-Hand-Komponisten.“

#### Matthias Henke

Ja. Was auch zunimmt beim Betrachten des Films ist, dass man die Bezüge zur Jetztzeit mehr herstellt. Es gibt einen Song-Text, auf den ich auch nochmal aufmerksam machen will, den Brecht in das Exposé hinzugefügt hat, der nicht in der *Dreigroschenoper* enthalten ist. Das ist der sogenannte *Tünche-Song*. Ich glaube, er wurde später von Eisler vertont. Ich lese nun mal den Text vor, dann erkennen Sie ihn später auch wieder.

#### Bertolt Brecht **Song von der Tünche**

*Ist wo was faul und rieselts im Gemäuer  
 Dann ists nötig, daß man etwas tut  
 Und die Fäulnis wächst so ungeheuer  
 Wenn das einer sieht, das ist nicht gut.  
 Da ist schon wieder ein neuer  
 Fleck am Gemäuer  
 Das ist nicht gut! (Gar nicht gut!)*



*Da ist Tünche nötig! Tünche ist da nötig!  
Wenn der Saustall einfällt, ists zu spät!  
Gebt uns Tünche und wir sind erbötig  
Alles so zu machen, daß es nochmal geht.*

*Gebt uns Tünche, macht doch kein Geschrei!  
An uns fehlt es nicht, wir sind bereit!  
Gebt uns Tünche, dann wird alles neu  
Und dann habt ihr eure neue Zeit.*

*Sie brüllen herunter:*

*Sie! Da ist was faul! Da rieselts im Gemäuer!  
Ist es denn nicht möglich, daß man da was tut?  
Sie! Die Fäulnis wächst so ungeheuer!  
Wenn uns einer sieht, das ist nicht gut! (Gar nicht gut!)<sup>7</sup>*

Und so weiter. Also da geht es eben um das Verkleistern von Verbrechen, von Wirtschaftsverbrechen und anderen Verbrechen. Da ist so eine Hinzufügung, also man merkt, dass der von Brecht angedachte Film keine Abfilmung der Oper sein soll, sondern ein neues, autarkes Kunstwerk. Und daran entbrannte der Streit mit seinem Produzenten, mit der Filmfirma Nero.

Am Ende wird der Film so etwas nachdenklich, finde ich. Man sieht das Theater am Schiffbauerdamm. Also wenn ich heute Exkursionen mit meinen Studenten nach Berlin mache, dann gehe ich da auch immer gerne vorbei, es hat etwas Anrührendes der ganze Platz. Eigentlich ist es ein völlig bürgerliches Theater mit Logen und gepolsterten Sitzgelegenheiten, mit Lüstern. Und wenn man sich denkt, dass da die *Dreigroschenoper* uraufgeführt wurde, dieses aufmüpfige Bühnenwerk, dann versteht man vielleicht auch die explosive Kraft besser, die es in der Zeit hatte und bis heute entfaltet. Und das macht Lang finde ich auch ganz schön, er zeigt diesen Platz am Schiffbauerdamm, und dort wandeln die Figuren und Protagonisten seines Films wie Weill und Brecht und unter diese Protagonisten mischen sich dann heutige Passanten. Damit gibt er auch nochmal symbolisch den Fingerzeig, dass das eben zur Gegenwart gehört und Themen der Gegenwart berührt.

Wir haben jetzt einen kleinen Einblick gegeben auch hinter die Kulissen, was ich ganz toll fand. [Matthias Henke zu HK Gruber und Kurt Schwertsik:] Ganz herzlichen Dank auch für Ihre offenen Worte! Das ist ja etwas, was man nicht einfach woanders lesen kann, das kann man eher hören und ich fand das sehr spannend. Ich hoffe, dass Sie auch viel Freude und Erkenntnisgewinn an dem Film gleich haben.

Danke!

## Fußnoten

1

Singermann, Boris: „Brechts Dreigroschenoper: zur Ästhetik der Montage“, in: *Brecht-Jahrbuch 1976*, S. 64.

2

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/joachim-a-lang-bringt-brechts-dreigroschenfilm-ins-kino-15786959.html> (15. 9. 2018)

3

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/mackie-messer-brechts-dreigroschenfilm> (24. 8. 2018)

4

Das SWR Symphonieorchester ging aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016 hervor.

5

Norbert Mayer: *Mehr als nur ein Dreigroschenfilm*, in: Die Presse, 14. 9. 2018. <https://www.diepresse.com/5496187/mehr-als-nur-ein-dreigroschenfilm>

6

Werner Hecht (Hg.), *Brechts Dreigroschenoper*, Suhrkamp Frankfurt/Main 1985, S. 249.

7

Zitiert nach Werner Hecht (Hg.), *Brechts Dreigroschenoper*, Suhrkamp Frankfurt/Main 1985, S. 262.

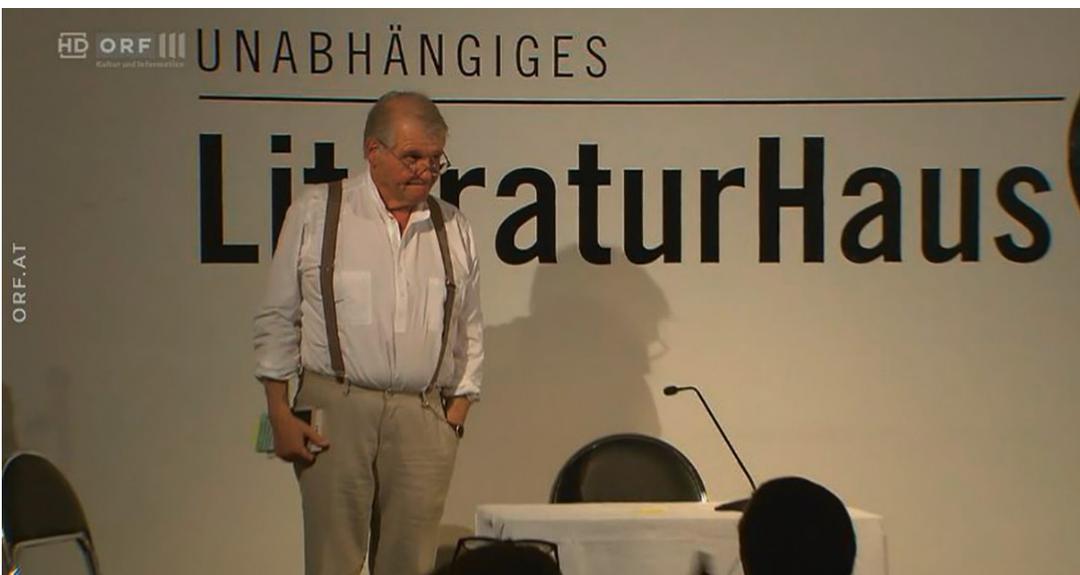




# MEDIENBERICHTE

# Medienbericht TV

ORF, Kultur heute, 26. 9. 2019





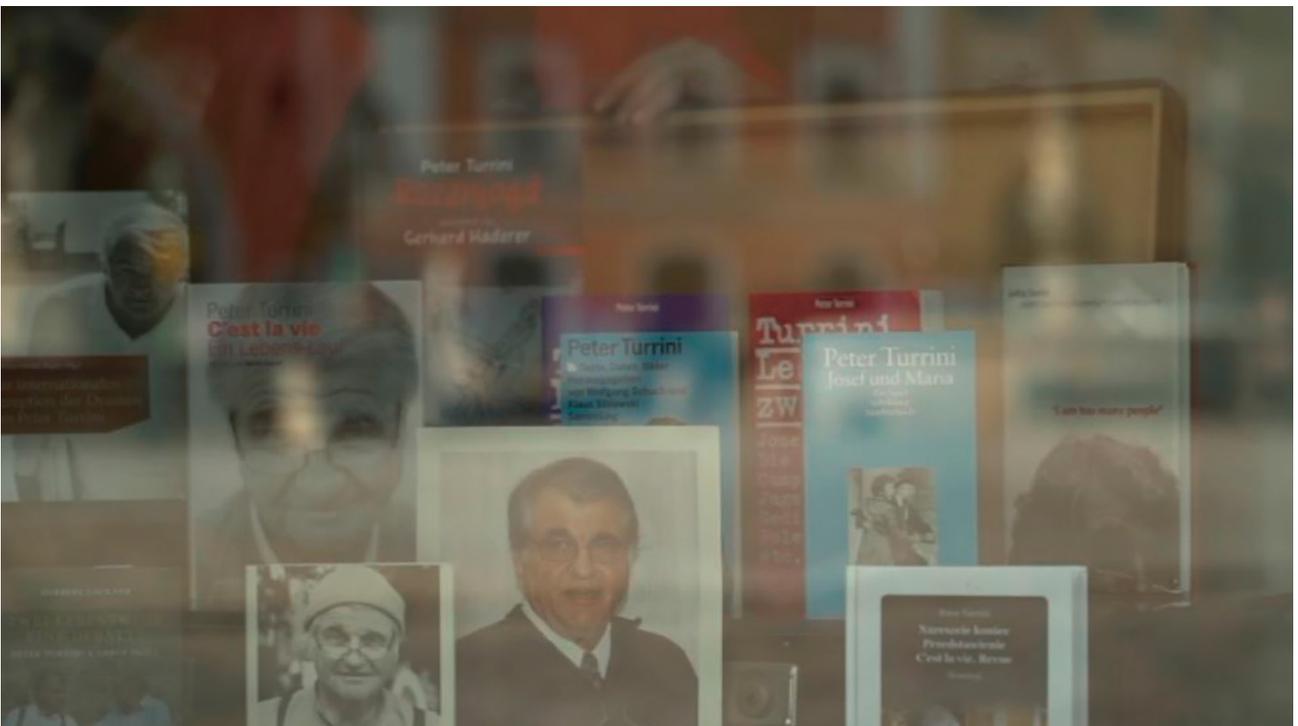




ORF, Kulturmontag, 23. 9. 2019

Peter Turrini, *Eine komische Katastrophe*. Ein Film von Danielle Proskar, 50 min, 2019





# Medienbericht Facebook

**Ernst Krenek Institut**  
26. November 2019 · 🌐

**Archiv der Zeitgenossen**  
26. November 2019 · 🌐



### Call for Papers: „Kurt Schwertsik und der Begriff der Moderne im Wandel“

Internationales musikwissenschaftliches Symposium  
Donau-Universität Krems, 15. und 16. Oktober 2020

Kurt Schwertsik gehört zu den Pionieren der neuen Musik in Österreich. Seine zugängliche, den Trends der jeweiligen Avantgarde mit individuellen Mitteln begegnende Tonsprache und seine sanfte Ironie lassen ihn seit Jahrzehnten als einen der populärsten Komponisten Österreichs erscheinen.

[Mehr anzeigen](#)

7

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Kommentiere als Archiv der Zeitgenossen

**Ernst Krenek Institut**  
30. Oktober 2019 · 🌐

### Veranstaltungstipp für Sonntag!



**Archiv der Zeitgenossen**  
30. Oktober 2019 · 🌐

Am Sonntag nimmt das Ensemble "die reihe" im Rahmen eines Konzerts bei Wien Modern Abschied. Davor werden Gertraud und Friedrich #Cerha, Kurt #Schwertsik und HK Gruber gemeinsam mit unserer Mitarbeiterin Gundula Wilscher in einem Podiumsgespräch auf die Geschichte des Ensembles zurückblicken. Das Gespräch ist für BesucherInnen des Konzerts frei zugänglich.

<https://www.archivderzeitgenossen.at/details/...>

Foto: Florian Schulte

Du und 8 weitere Personen · 1 Mal geteilt

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Kommentiere als Archiv der Zeitgenossen

**Thomas Sessler Verlag**  
3. Oktober 2019 · 🌐



**Archiv der Zeitgenossen**  
3. Oktober 2019 · 🌐

Die Biografie, die unsere Archiv-Leiterin Christine Rigler über Peter #Turrini geschrieben hat (erschienen im Haymon-Verlag), ist ab sofort im Handel erhältlich.

Weitere Informationen unter <https://www.archivderzeitgenossen.at/.../publikatio.../buecher/...>

Du und 5 weitere Personen

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Kommentiere als Archiv der Zeitgenossen

**Amalthea Signum Verlag**  
26. September 2019 · 🌐

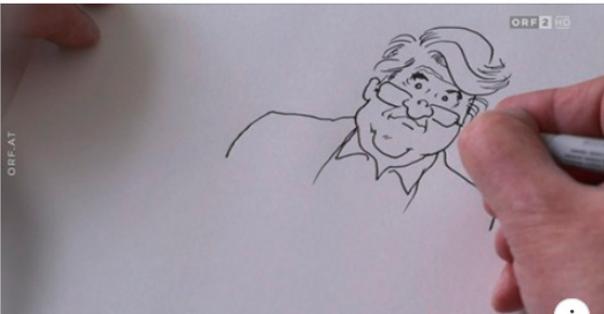
»Ich entdeckte, dass man sich eine Welt erfinden muss, um zu etwas zu kommen, und dieser Vorgang hält bis heute an.«

Heute feiert der preisgekrönte Dramatiker Peter Turrini seinen 75. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute! 🌞

**Archiv der Zeitgenossen**  
24. September 2019 · 🌐

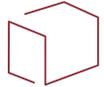
Die Regisseurin Danielle Proskar hat ein sehr persönliches Portrait über Peter #Turrini zu dessen 75. Geburtstag gestaltet, das nun 7 Tage lang zum nachschauen ...

[Mehr anzeigen](#)



TVTHEK ORF.AT  
**kulturDoku: Peter Turrini - Eine komische Katastrophe - kulturMontag vom 23.09.2019 um 22:30 Uhr**

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen



**Thomas Sessler Verlag**  
24. September 2019 · 🌐

**Archiv der Zeitgenossen**  
24. September 2019 · 🌐

Die Regisseurin Danielle Proskar hat ein sehr persönliches Portrait über Peter #Turrini zu dessen 75. Geburtstag gestaltet, das nun 7 Tage lang zum nachschauen online ist. Für die Dokumentation hat sie auch auf Materialien aus dem Turrini-Vorlass am Archiv der Zeitgenossen zurück gegriffen.

<https://tvthek.orf.at/.../kulturDoku-Peter-Turrini-E.../14563560>

TVTHEK.ORF.AT  
**kulturDoku: Peter Turrini - Eine komische Katastrophe - kulturMontag vom 23.09.2019 um 22:30 Uhr**

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren    ➦ Teilen

Kommentiere als Archiv der Zeitgenossen

**Thomas Sessler Verlag**  
23. September 2019 · 🌐

**Archiv der Zeitgenossen**  
23. September 2019 · 🌐

Vergangene Woche fand unsere Tagung „Heimat/Literatur/Film“ mit einer feierlichen Veranstaltung im Literaturhaus Niederösterreich zu Ehren von Peter #Turrini ihren Abschluss. Der ORF Niederösterreich hat berichtet: <https://tvthek.orf.at/.../14.../Fest-fuer-Peter-Turrini/14563259>

TVTHEK.ORF.AT  
**Fest für Peter Turrini - Niederösterreich heute vom 22.09.2019 um 19:00 Uhr**

👍 Du und 4 weitere Personen

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren    ➦ Teilen

Kommentiere als Archiv der Zeitgenossen

**Ernst Krenek Institut**  
27. August 2019 · 🌐

Beim Sommerkolloquium Wachau im September im Archiv der Zeitgenossen - unsere Nachbarn am Campus Krems - dreht sich heuer alles um die Chorwerke von Friedrich Cerha.

<https://www.archivderzeitgenossen.at/sommerkolloquium/>

**Archiv der Zeitgenossen**  
26. August 2019 · 🌐

Beim diesjährigen #Sommerkolloquium (11.–12. September) wird sich eine ExpertInnenrunde rund um Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke intensiv mit den stilistisch vielfältigen Chorwerken Friedrich Cerhas auseinandersetzen. Interessierte BesucherInnen sind herzlich willkommen, um Anmeldung wird gebeten (beatrix.vigne@donau-uni.ac.at bzw. +43 2732 893 2573)

Weitere Informationen und Programm unter <https://www.archivderzeitgenossen.at/sommerkolloquium/>

👍 Du und 5 weitere Personen

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren    ➦ Teilen

Kommentiere als Archiv der Zeitgenossen

**Ernst Krenek Institut**  
14. März 2019 · 🌐

Neue Publikation unserer "Nachbarn" am Donau-Uni Campus!

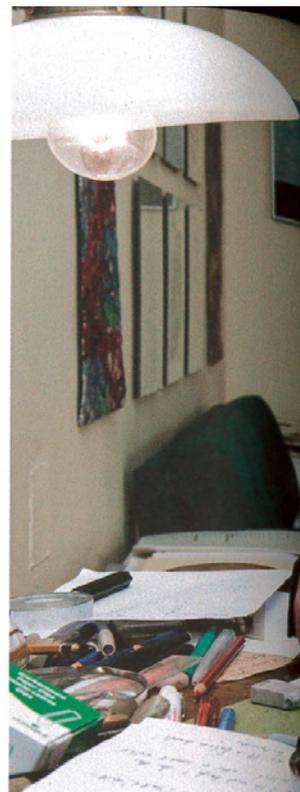
**Archiv der Zeitgenossen** 😊 aufgeregt  
14. März 2019 · 🌐

Druckfrisch vom Verlag: unsere neueste Publikation zu Schreibprozessen bei Julian #Schutting ist vor kurzem erschienen.

Zeillinger, Gerhard (Hg.): Julian Schutting. Schreibprozesse. Werk und Material. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, 2019 (= Archiv der Zeitgenossen, Schriften; 5). ISBN: 978-3706559423

👍 Gefällt mir    💬 Kommentieren    ➦ Teilen

Kommentiere als Archiv der Zeitgenossen



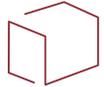
# Das Instrument in der Hand haben

## Holding the Instrument in One's own Hand

Jedes Sommersemester lädt das Joseph Haydn Institut einen bedeutenden Komponisten ein, der mit Instrumentalist\_innen an der mdw sein Werk erarbeitet. Heuer stellt sich das Webern Ensemble Wien unter der künstlerischen Leitung von Jean-Bernard Matter dem Doyen der österreichischen Musik: Friedrich Cerha. Sein Lebenswerk umfasst mehr als sieben Jahrzehnte der Produktion in allen Genres zeitgenössischer Musik.

Every summer semester, the Joseph Haydn Department invites a prominent composer to prepare one of her or his own works with mdw instrumentalists. This year, the Webern Ensemble Wien—under the artistic direction of Jean-Bernard Matter—turns to the doyen of Austrian composing: Friedrich Cerha. His life's work encompasses over seven decades of output in all contemporary musical genres.

TEXT: GUNDULA WILSCHER



MUSIC

„Du machst ja mit unseren Mitteln Alte Musik!“, soll Luigi Nono nach der Aufführung einer Komposition Friedrich Cerhas konsterniert bemerkt haben. Das war im Jahr 1958 in Darmstadt, als Cerha gemeinsam mit Iván Erőd seine beiden neuen Werke *Deux éclats en réflexion* und *Formation et solution* für Violine und Klavier im Rahmen der *Internationalen Ferienkurse für Neue Musik* aufgeführt hatte. Dass man bei beiden Kompositionen so etwas wie musikalische Entwicklungen hörend nachvollziehen konnte, war im damaligen Zentrum für serielle Musik bekanntlich nicht gerade en vogue, für Cerha jedoch eine Prämisse seines Schaffens, von der er nie bereit war abzuweichen. „Der Einsatz technischer Verfahren, wie das Komponieren mit Reihen, ist somit bis heute immer ein Mittel zum Zweck geblieben, ein Instrument, um klangliche Fantasien zu realisieren“, so der Komponist in einem Interview.

Friedrich Cerha, der heuer 93 Jahre alt geworden ist, kann auf rund 85 Jahre Kompositionserfahrung zurückblicken, denn als erstes Werk fand ein *Duo für 2 Violinen*, datiert auf das Jahr 1934 Eingang in das Werkverzeichnis. Gemeinsam mit *Gschwandtner Tänze*, die er als 12-Jähriger komponierte, verweist es auf Cerhas frühe musikalische Sozialisation als Geiger in den Heurigenlokalen von Hernals. In den „Wienerischen“ Werken der 1980er-Jahre, wie seine *Keintaten* oder *Eine Art Chansons* nach Texten von Ernst Jandl und anderen Dichtern der Wiener Gruppe, setzt sich Cerha

“You’re using our tools to make ancient music!”

This is what Luigi Nono is supposed to have remarked with consternation following the performance of a piece by Friedrich Cerha. That was in Darmstadt in 1958, after Cerha had appeared with Iván Erőd to perform his two new works *Deux éclats en réflexion* and *Formation et solution* for violin and piano as part of the Darmstadt International Summer Courses for New Music. It’s clear that the fact that both compositions allowed something like musical development to be discerned was not exactly en vogue at what was then a centre for serial music—but for Cerha, it was a premise of his work from which he was unwilling to back down. “This is why technical processes such as composing in tone rows have to this day remained but a means to an end for me, an instrument via which to realise sonic fantasies,” said the composer in a recent interview.

Friedrich Cerha, who turned 93 this year, can look back on around 85 years of experience as a composer—with the earliest work in his catalogue being a *Duo for 2 Violins* dated 1934. This piece and the *Gschwandtner Tänze* that Cerha wrote when he was twelve are tied to the composer’s early musical socialisation as a violinist



Partiturausschnitt aus dem Werk *Eine Art Chansons*

Excerpt from the score of *Eine Art Chansons*

Jahrzehnte später erneut und in anderer Form mit dem Genre auseinander. Querverbindungen, Rückgriffe und intermusikalische Bezüge dieser Art sind charakteristisch für Cerhas vielseitige kompositorische Ausdrucksweise.

Der eigene Blick auf das Geschaffene verändere sich mit der zeitlichen Distanz: „Es gibt Dinge aus den 1950er-Jahren, die mir heute noch sehr nahe liegen, und es gibt Stücke aus den 1970er-Jahren, die ich schon halb vergessen habe“, so der Komponist anlässlich seines 90. Geburtstages. Stets präsent sei etwa der siebenteilige Orchesterzyklus *Spiegel*, entstanden 1960/61. Als eine der ersten Kompositionen, in denen mit großen Klangflächen gearbeitet wurde, gab *Spiegel* nicht nur Cerhas eigenem Komponieren eine entscheidende Wendung. In die Entstehungszeit dieses elementaren Werks fällt der Beginn der Unterrichtstätigkeit an der heutigen mdw, damals Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, wo Cerha ab 1959/60 unter anderem das Praktikum für zeitgenössische Musik und später den Sonderlehrgang für elektronische Musik leitete. 1976 wurde er zum ordentlichen Professor für Komposition, Notation und Interpretation Neuer Musik ernannt, zu seinen Schülern zählten Karlheinz Essl, Christian Ofenbauer und Georg Friedrich Haas.

Forscht man im umfangreichen Vorlass des Komponisten nach seiner Tätigkeit an der mdw, stößt man neben den Gutachten von Friedrich Wildgans, Hanns Jelinek oder Karl Schiske, die anlässlich der Bewerbung um den Lehrauftrag erstellt wurden, auch auf ein Subventionsansuchen zur Finanzierung eines Ausbaus des „Akaphons“, jenes elektronischen Musikinstruments, welches im elektroakustischen Studio entstand und heute im Technischen Museum Wien zu besichtigen ist. Unter den zahlreichen

in the wine cellars of Hernalds. Decades later, in his “Viennese” works of the 1980s like the *Keintaten* and *Eine Art Chansons* after texts by Ernst Jandl and other poets of the Wiener Gruppe, Cerha revisited this genre in a different form. Cross-connections, references to earlier material, and inter-musical connections of this sort typify Cerha’s versatility in terms of compositional expression.

The composer’s own perspective on his output changes with temporal distance: “There are things from the 1950s that I still feel very close to today, and there are works from the 1970s that I’ve already half-forgotten,” said the composer on his 90th birthday. Constantly present, he said, is the seven-part orchestral cycle *Spiegel*, which he composed in 1960/61. As one of the first compositions in which he employed large-scale sound surfaces, *Spiegel* represented an important turning point for more than just Cerha’s own composing. It was during the period in which these fundamental works were composed that Cerha began teaching at the Academy (today’s University) of Music and Performing Arts Vienna, where he headed the Practicum for Contemporary Music and—later on—the Special Programme for Electronic Music. In 1976, he became a full professor of composition, notation, and interpretation of contemporary music, and the list of his students would come to include Karlheinz Essl, Christian Ofenbauer, and Georg Friedrich Haas.

TIPP

Porträt-Konzerte mit  
Friedrich Cerha

Mi, 22. 5., 18.00

inkl. Komponistengespräch  
Arnold Schönberg Center  
Zaunergasse 1–3  
1030 Wien

⊕  
Fr, 24. 5., 18.00

Joseph Haydn-Saal  
Anton-von-Webern-Platz 1  
1030 Wien



MUSIC

handschriftlichen Entwürfen findet sich auch jener zu einem Exposé aus dem Jahr 1966, in dem sich Cerha unter anderem für die Beteiligung der Schlagzeugklassen an seinem Praktikum und die Anschaffung von Schlagwerken einsetzt – im Übrigen mit Erfolg. Unter dem Titel *Zum Problem eines sinnvollen Unterrichts in Neuer Musik an unserer Hochschule* fragt sich Cerha in gewohnt direkter und pointierter Manier, „warum die erste Musikschule des Landes schlechter ausgestattet sein muß als irgendein Kurorchester oder die Band im erstbesten Nachtlokal um die Ecke [...]“, denn mit den vorhandenen Instrumenten könne kein Werk der Neuen Musik aufgeführt werden.

Passend dazu der Tätigkeitsbericht des *Praktikums für zeitgenössische Musik*, in dem Cerha deutlich macht, wie wichtig es sei, dass Neue Musik tatsächlich „musiziert“ werde, „offen und unbeschwert von Vorurteilen und frei vom Ballast theoretischer oder pseudowissenschaftlicher Schlagworte“. Historisch gesehen als Reaktion auf damals aktuelle Strömungen in der Neuen Musik lesbar, klingen die Formulierungen Cerhas aus dem Jahr 1959 noch immer aktuell und gültig: „Gewiß ist der geistige Kontakt von eminenter Bedeutung, aber um mit den Sinnen Zugang zu finden – und das ist Voraussetzung einer echten Zuneigung –, dazu muß man sein Instrument in der Hand haben.“

If one looks through the extensive materials with regard to Cerha's activities at the mdw that he's already donated for archival purposes, one finds things such as his evaluations of Friedrich Wildgans, Hanns Jelinek, and Karl Schiske (done as part of the search process to fill a teaching post) as well as a grant request for continued work on the "akaphon", the electronic instrument invented at the Electro-Acoustic Studio and now on display at Technisches Museum Wien (the Vienna Technical Museum). The numerous handwritten documents also include one linked to a 1966 exposé in which Cerha advocated things including the percussion classes' participation in his practicum and the procurement of percussion instruments—with success, by the way. Beneath the heading "*Zum Problem eines sinnvollen Unterrichts in Neuer Musik an unserer Hochschule*" [On the Problem of Sensible Instruction in Contemporary Music at our Academy], Cerha—in his usual direct and pointed manner—asks "why this country's foremost music school has to be equipped worse than some spa orchestra or the band that plays in the first-best nightclub around the corner [...]", holding that contemporary works simply could not be played using only the instruments present onsite.

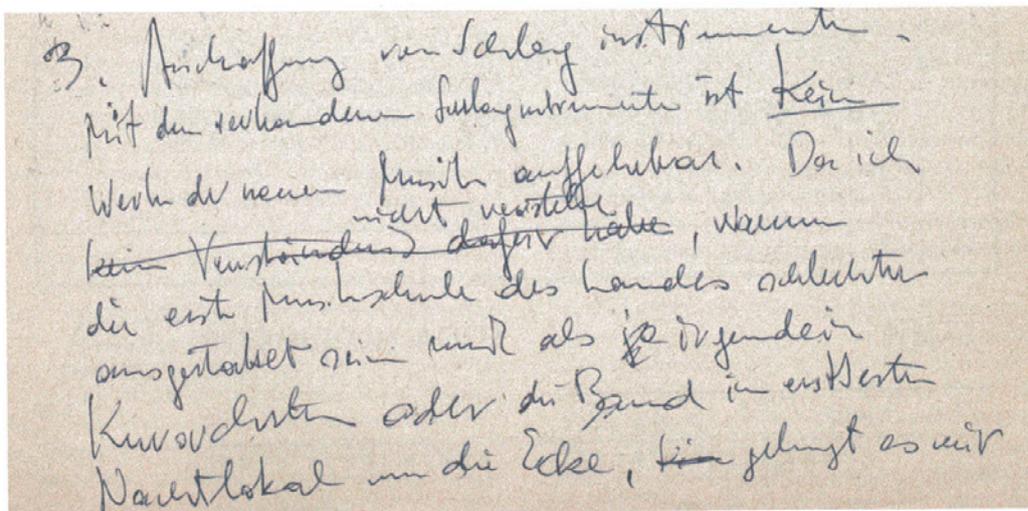
In keeping with this is an activity report concerning the Practicum for Contemporary Music, in which Cerha makes clear how important it is for new music to simply be played—"openly, unburdened by prejudices, and free from the ballast of theoretical or pseudo-academic buzzwords". And while this can be read historically as a reaction to then-current trends in contemporary music, Cerha's formulations from 1959 still seem valid and up to date: "Intellectual contact is certainly of eminent importance, but in order to gain access with one's senses—and this is the prerequisite for authentic affection—one needs to hold one's instrument in one's own hand."

Der *Vorlass* von Friedrich Cerha ist im Archiv der Zeitgenossen – Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe an der Donau-Universität Krems öffentlich zugänglich.  
archivderzeitgenossen.at  
Aktuell ist eine Aufnahme von Friedrich Cerhas *Eine Art Chansons* mit HK Gruber als Chansonnier bei Kairos erschienen.  
kairos-music.com

The *Vorlass* of Friedrich Cerha is accessible to the public at the Archive of Contemporary Arts – Collection of Literary Estates at Danube University Krems.  
archivderzeitgenossen.at  
A recording of Friedrich Cerha's *Eine Art Chansons* with HK Gruber as chansonnier was released recently by Kairos.  
kairos-music.com

Ausschnitt aus dem handschriftlichen Entwurf aus *Zum Problem eines sinnvollen Unterrichts in Neuer Musik an unserer Hochschule*

Detail of the manuscript sketch for the exposé *Zum Problem eines sinnvollen Unterrichts in Neuer Musik an unserer Hochschule*



## Der Turrini ward fünfundsiebzig.

Biografische BRÜCKEnbausteine zu einem Heimatdichter.

„Ten, nine, eight, seven, six, five, four, three, two, one, zero ..... TURRINI!!!!“ – mit dieser Vorahnung eines schnellen und turbulenten Aufstiegs sollte der Turrini-Entdecker Wolfgang Ainberger Recht behalten.

Im Jahr 1968 kehrte der vierundzwanzigjährige Kärntner Peter Turrini von einem längeren Aufenthalt auf der griechischen Insel Rhodos mit einem fertigen Theaterstück nach Österreich zurück. In dem Inseldorf Lindos hatte er in einer Künstlerkommune gelebt: einer Hippiekolonie, der der Ruf vorauselte, man könne in ihr mit wenig Geld und bei guter Drogenversorgung angenehm leben. Turrini hatte dort ein Haus um umgerechnet 150 Schilling im Monat gemietet und sich dem Schreiben gewidmet. Der Aufenthalt auf Rhodos war für ihn eine Befreiung aus einem Leben gewesen, das er als widersprüchlich empfunden hatte. Er sah sich als Schriftsteller, war als überzeugter Linker auch schon publizistisch aktiv, hatte sein Geld bis dahin aber als Texter in einer großen amerikanischen Werbeagentur mit Sitz in Wien verdient: *Am Tag versuchte ich den Kapitalismus weiterzubringen durch Werbesprüche und in der Nacht habe ich ihn verdammt und Polemiken dagegen verfasst.*

Turrinis Nachbar in Lindos war der amerikanische Schriftsteller Willard Manus, der sich dort mit seiner Familie angesiedelt hatte. Unter dem Einfluss bewusstseinsweiternder Substanzen wie Haschisch und LSD entstand ein gemeinsames Theaterstück der beiden Schriftsteller. Willard Manus veröffentlichte seine amerikanische Version unter dem Titel „Junk Food“. Peter Turrini nannte

seine österreichische Fassung „Rozznjogd. Nach Motiven von Willard Manus“. (Später kam mit der englischen Übersetzung des Turrini-Stücks noch eine zweite englische Fassung mit dem Titel „Rat Hunt“ auf den Markt.) Die Drogen hatten, *wenn sie überhaupt etwas geleistet haben, den Mut befördert, diese Explosionen in meinem Kopf, wie sie in der „Rozznjogd“ auch vorkommen, zu beschreiben*, erinnert sich Turrini.

Mit der Uraufführung von „Rozznjogd“ wurde Turrini weit über Österreich hinaus schlagartig bekannt. Die mediale Resonanz zeigt eine enorme Reichweite und Widersprüchlichkeit in der Einschätzung der literarischen Qualität. Die Reaktionen im Publikum und in der Presse erstreckten sich von entrüsteten Protesten gegen den Sittenverfall auf der Bühne bis hin zu freudiger Anerkennung einer neuen, zeitgemäßen Form des Theaters.

Durchaus provokant gemeint waren auch die biographischen Angaben des jungen Autors Turrini im Programmheft, in dem er erstmals als Heimatdichter in Erscheinung trat und sich gleichzeitig als Heimatflüchtling darstellte:

*ich komme aus maria saal in kärnten. wer bei uns kalbsbraten ißt stößt zweimal, wer schweinsbraten ißt, dreimal auf. dies brachte mich auf die idee, vom katholizismus zum free jazz zu konvertieren. um dem würgegriff der ländlichen lebenswürdigkeit zu entgehen, ging ich nach wien. hier ist man gegen die umweltverschmutzung und für ein menschliches anltiz. unter solchem einflusse erhob sich meine dichterseele bald aus ihrem langjährigen durchschnitt. heute verfüge ich über eine marktgerechte sensibilität.*



Der fünfjährige Peter Turrini auf einem Kärntner Berg, 1949.  
Foto: Archiv der Zeitgenossen Krems/Peter Turrini

Dass es sich hier eher um eine Form des Anti-Heimattheaters handeln musste, war rasch erkennbar, wengleich der Autor die österreichische Wirklichkeit im Fokus hatte. Literaturgeschichtlich werden Turrinis frühe Stücke („Rozznjogd“, „Sauschlachten“) auch heute noch als „neue Volksstücke“ eingeordnet und in einem Zusammenhang mit den Werken damals reüssierender Autoren wie Wolfgang Bauer, Harald Sommer, Franz Buchrieser und Peter Handke gesehen. Die Gemeinsamkeit dieser Autoren beschränkte sich jedoch auf eine gesellschaftskritische Haltung und einen progressiven literarischen Ansatz. Als Merkmal eines „Volksstücks“ galt bei Turrini wie auch bei Bauer, Buchrieser und Sommer ein schnörkelloser Realismus, der in „echter“ und lebensnaher Sprache alltägliches Leben auf die Theaterbühnen brachte.

### Christine Rigler

Literaturwissenschaftlerin, Leiterin des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften sowie des Archivs der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems. Dort betreut sie den Vorlass von Peter Turrini.



**buch.tipp**  
**Christine Rigler: Diese Komödie ist eine Tragödie**  
Werk und Leben des Schriftstellers Peter Turrini  
Haymon Verlag, Sept. 2019  
240 Seiten | 24,90 Euro  
ISBN 978-3-7099-3473-9

### DIE BRÜCKE VERLOST

3 Exemplare  
siehe Info zur Verlosung auf Seite 64





5.11.2019

WIEN/Konzerthaus: Abschiedskonzert des Ensembles „die reihe“ bei WIEN MODERN | Online Merker

Online  
Merker

Die internationale Kulturplattform



AKTUELLES ▾ KRITIKEN ▾ KÜNSTLER ▾ FEUILLETON ▾ FOTOS FORUM KONTAKT ▾

### WIEN/Konzerthaus: Abschiedskonzert des Ensembles „die reihe“ bei WIEN MODERN

Eine Ära geht zu Ende

04.11.2019 | [Konzert/Liederabende](#)



Friedrich Cerha, Gertraud Cerha, HK-Gruber, Kurt Schwertsik. c: Markus Sepperer

### WIEN/Konzerthaus: Abschiedskonzert des Ensembles „die reihe“ bei WIEN MODERN

Eine Ära geht zu Ende

3.11. 2019 – Karl Masek

Das Ensemble für Neue Musik, „die reihe“, wurde 1958 von **Friedrich Cerha** (damals 32) und **Kurt Schwertsik** (damals 23) gegründet.

Vor dem Konzert saßen im überfüllten Wotruba-Saal des Wiener Konzerthauses die beiden Gründer, gemeinsam mit **Gertraud Cerha** und „Nali“ **Gruber**, der im jugendlichen Alter von 17 Jahren als Kontrabassist zum Ensemble gestoßen war, und erzählten von den Anfängen vor 60 Jahren und über die Entwicklungen bis hin zu „Wien Modern“. Eine Zeitreise für das Auditorium, bestehend aus auffallend vielen „älteren Semestern“, die das Ensemble offensichtlich über den Großteil dieser Zeit treu begleitet hatte. Das **Archiv der Zeitgenossen** der **Donau-Universität Krems** stellte informatives Bild- und Tonmaterial zur Verfügung. **Gundula Wilscher** moderierte mit profunder Kompetenz. Schön zu erleben, wie die Avantgardisten von einst (das Ehepaar Cerha mittlerweile 93 bzw. 91 Jahre alt und Schwertsik ist auch schon 85!) brillant, geistsprühend, schlagfertig und humorvoll diese Zeit beleuchteten.

Ende der 50er Jahre war das kulturpolitische Umfeld Österreichs bzw. Wiens immer noch geprägt vom „Heimat-und-Scholle“-Denken des Ständestaates der Ersten Republik. Damalige „Meinungsmacher“ saßen schon wieder oder noch immer an den Schalthebeln – von der Musikhochschule über den Rundfunk bis zu den Konzertveranstaltern. Die Möglichkeit, zeitgenössische Musik, ja selbst die „Klassische Moderne“, kennenzulernen, blieb durch diesen Konservatismus stark eingeschränkt.

Dies wollten Cerha und Schwertsik ändern. Sie scharten befreundete Musiker um sich, die sich zum Ziel setzten, die Aufbruchsstimmung, welche die Hochburg der damaligen Avantgarde, die Darmstädter Ferienkurse, ausstrahlte, auch nach Wien zu bringen. Allerdings ohne die apodiktische Dogmatik, die damals von Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen und Luigi Nono ausging, kopieren zu wollen. Vielfalt war angesagt. Man wollte bewusst „Löcher schließen“, die sich seit der Spätromantik aufgetan hatten. Man brachte „Personalienkonzerte“ von John Cage, Edgar Varése. Selbst Leoš Janáček war mit seinen



5.11.2019

WIEN/Konzerthaus: Abschiedskonzert des Ensembles „die reihe“ bei WIEN MODERN | Online Merker

Instrumentalwerken damals noch weitgehend unbekannt. Die Zweite Wiener Schule und vor allem die Musik Anton Weberns wurde vom Ensemble forciert.

Der damalige Intendant des Konzerthauses, **Egon Seefehlner**, gab den „jungen Innovativen“ im Februar 1959 die Chance, mit Konzerten im Schubert-Saal zu beginnen. Bald übersiedelte man in den größeren Mozart-Saal. Anfangs von Skandalen und Tumulten begleitet, wie etwa die Zeitung „Neues Österreich“ am 21.11. 1959 nach dem Cage-Klavierkonzert titelte.

Nun, mehr als 6 Jahrzehnte später, das Adieu. Beziehungsvoll beim Festival WIEN MODERN und in eben diesem Mozart-Saal des Konzerthauses zelebriert, wo alles begann.

In dieser langen Zeit hat „die reihe“ naturgemäß Entwicklungen durchgemacht, Metamorphosen durchlaufen. Zurück zu den Wurzeln, den Ausgangspunkten der „Moderne“, im Falle der Tonsprache des Kurt Schwertsik und des „Nali“ Gruber zurück zur Tonalität. Und Friedrich Cerha hat sich in seinem umfangreichen Gesamtwerk sowieso nie irgendetwas „-ismen“ unterworfen.

Logisch der zusammengestellte Querschnitt dieses Abschiedsprogramms, dirigiert von **HK Gruber** und **Christian Muthspiel**. Die für das Programm ausgewählten Werke wurden allesamt erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg auf die Bühne gebracht.

Die neue Klangwelt des in Paris geborenen **Edgar(d) Varèse** (1883-1965) war geprägt von einer Vielzahl dissonanter Akkorde und einer komplexen rhythmischen Polyphonie. Sie erschließt sich dem Ohr des Hörers nicht so ohne weiteres. (Übrigens: als „die reihe“ Varèse spielte – den das traditionelle Konzertpublikum gar nicht mochte -, war auch die Zeit des Chansonniers Georg Kreisler, der in seinem bitterbösen Lied „Der Musikkritiker“ sang: ...“ *Hindemith, Strawinsky und Varese, die sind gut – doch ich bin beese...*“)

**Anton Weberns** aphoristisch-kurze „Sechs Stücke op.6“ (1909) waren auch Teil des berühmten Skandalkonzerts von 1913 im Großen Musikvereinssaal. Heutige Ohren können da nichts Skandalöses mehr entdecken. Eher feingliedrige Transparenz im Bereich fragiler Pianissimo-Klänge.

**Friedrich Cerhas** „Bruchstück, geträumt“, WV 156 für Ensemble aus dem Jahr 2009 ist eines seiner idealtypischen Alterswerke. Abgeklärt, ausgehend von musikalischen Vorstellungen, die der Komponist mit Bedachtsamkeit lange „mit sich herumträgt“, bevor sie „Klang“ werden. Die Dynamik geht selten über das pianissimo hinaus. „*Die Musik tastet sich wie blind voran, das Stück ist ein hohes Lob der Langsamkeit, seltsamer Fremdkörper in unserer hektischen Welt...*“ sagt Cerha über sein Stück. Und es dockt, so kommt es mir vor, ganz zart bei Gustav Mahler an, dessen „Der-Welt-abhanden-gekommen-Sein“, dem schier endlosen morendo im letzten Satz seiner „Neunten“ oder dem „Ewig, ewig...“ aus dem „Lied von der Erde“. Betörend schöne, schwerelose, luftige, ja stratosphärische und unwirkliche Klänge. So wie man bei Mahler Luft und Landschaft vom Attersee bis Toblach zu spüren meint, so ist es bei Cerha wohl die nächtliche Luft und Landschaft des Dunkelsteiner Waldes und von Maria Langegg...

Erdiger, überwiegend in tonalen Gefilden bleibend **Kurt Schwertsiks** „4 Kinder-Toten-Lieder op. 79b für Bläser und Schlagzeug“ (1998/2019). Sozusagen „Lieder ohne Worte“. Inspirationsquelle waren die „*hinterhältige, brutale Poesie*“ in Gedichten von Konrad Bayer (1932-1964), Literat der „Wiener Gruppe“, der durch Freitod endete.

Als bejubelter „Kehraus“ schließlich die „Kleine Dreigroschenmusik für Bläserorchester, Banjo, Schlagzeug und Klavier“ (1928 von **Kurt Weill**. Hier war der Charismatiker am Pult, „Nali“ Gruber, in seinem Element. Und die Musik des jungen Weill für das gleichnamige Brecht-Stück hat nichts von ihrer Frische, ihrem subversivem Witz und der schwülen Erotik des Zeitgeistsounds der wilden 20er Jahre verloren. Ja, und in den oft als so „miefig“ bezeichneten 50er Jahren, in den Anfangsjahren „der reihe“, hatten natürlich auch die „Kalten Krieger“ unter den Kritikern das Sagen. Darunter fallen auch die Jahre des Brecht-Boykotts, den die damals sakrosankten Kritiker Friedrich Torberg und Hans Weigel apodiktisch ausgerufen hatten. 2019 mit der „Dreigroschenmusik“ hat man späte, subtile Rache geübt. Vielleicht haben die beiden im „ewigen Schlaf“ für 22 Minuten unruhige Träume gehabt...

Ein Konzert als musikalische Zeitreise, berührend und, ja: nostalgisch. Eine Ära geht zu Ende. Stehende Ovationen.

Karl Masek

Diese Seite drucken

## Ältere Beiträge

Monat auswählen ▼

- [Oper](#)
- [Operette-Musical](#)
- [Ballett-Tanz](#)
- [Konzerte-Liederabende](#)

"konzerthaus.at" gefunden am 01.11.2019 00:09 Uhr

## Ensemble die reihe. Ein Rückblick

**Gespräch** Eintritt frei für Besucherinnen und Besucher der Konzerte des heutigen Tages  
**Interpreten** Friedrich Cerha, Gespräch

Gertraud Cerha, Gespräch

Kurt Schwertsik, Gespräch

HK Gruber, Gespräch

Gundula Wilscher, Moderation

Anmerkung

Produktion Wien Modern. Koproduktion Archiv der Zeitgenossen Donau-Universität Krems

Festival

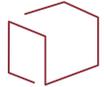
Wien Modern 32 »Wachstum«

Veranstalter & Verantwortlicher

Wiener Konzerthausgesellschaft

Ein Rückblick

Dass im Wien des 21. Jahrhunderts ein breites Publikum neue Musik liebt, wurzelt nicht zuletzt in einer Initiative, die vor über 60 Jahren die damalige »Wüste« neu zu begrünen begann: 1958 starteten Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik (damals 32 und 23 Jahre alt) das Ensemble die reihe. Der Vorher-Nachher-Effekt für die Stadt sei an dieser Stelle nur angedeutet – die für das Programm ausgewählten Werke von Varèse, Webern und Weill wurden erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg von der reihe hier auf die Bühne gebracht. Ein ausführlicher Rückblick sowie Gespräche u. a. mit den beiden Gründern und den beiden späteren Leitern HK Gruber und Christian Muthspiel lassen die zahllosen Impulse Revue passieren. Anlass ist der historische Beschluss des Ensembles, sich mit diesem Konzert vom Publikum zu verabschieden. Eine Gelegenheit für Dank, für den Blick zurück und nach vorn, und vielleicht für einige Hinweise aus erster Hand an die 32- und 23-Jährigen von heute, wie sich mit einer künstlerischen Initiative die Welt verändern lässt.

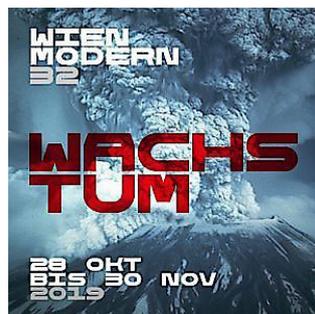


Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"musicaustria.at" gefunden am 21.10.2019 10:48 Uhr Von: Friedrich Hrsig

## Call for Papers: „Kurt Schwertsik und der Begriff der Moderne im Wandel“

**Call for Papers für das Internationale musikwissenschaftliche Symposium „Kurt Schwertsik und der Begriff der Moderne im Wandel“ an der**



Donau-Universität Krems am 15. und 16. Oktober 2020. Kurt Schwertsik gehört zu den Pionieren der neuen Musik in Österreich. Seine zugängliche, den Trends der jeweiligen Avantgarde mit individuellen Mitteln begegnende Tonsprache und seine sanfte Ironie lassen ihn seit Jahrzehnten als einen der populärsten Komponisten Österreichs erscheinen.

„ Ich entzog mich dem angemuteten Verdrängungs- und Anpassungseffekt. Mit Leibes- und Geisteskräften wehrte ich mich dagegen, vom lethargischen Einverständnis der Gesellschaft erdrückt zu werden. Ich nahm mir das Recht, einen frischen Blick auf alle geheiligten Werke unserer Kultur zu tun. Ich warne jedermann, die eigenen Grenzen zu erkennen

.“ (Kurt Schwertsik)

Das Archiv der Zeitgenossen in Krems (NÖ), welches den Vorlass des Komponisten beherbergt, lädt zur Teilnahme am internationalen musikwissenschaftlichen Symposium „Kurt Schwertsik und der Begriff der Moderne im Wandel“, das am 15. und 16. Oktober 2020 an der Donau-Universität in Krems stattfinden wird. Im Rahmen der Tagung sollen historische, biographische ebenso wie analytische und interdisziplinäre Beiträge den Standort des Komponisten als Individuum ebenso wie seinen Rang im internationalen Kontext beleuchten.

Forscherinnen und Forscher sowie weitere Interessierte, die mit einem Vortrag an diesem Symposium teilnehmen wollen, werden um Zusendung eines Themenvorschlags einschließlich einer Kurzfassung des Beitrags (maximal 3.000 Zeichen) gebeten. Anzuführen ist ein kurzes Curriculum vitae der Autorin/des Autors. Die Länge der einzelnen Beiträge soll eine Dauer von etwa 20 bis maximal 25 Minuten umfassen. Die Referate können in englischer oder deutscher Sprache vorgetragen werden. Über die Aufnahme der Beiträge in den Rahmen des Symposiums entscheidet das Organisationsteam. Gerne kann auf das Material des Schwertsik-Vorlasses

zurückgegriffen werden. Inventarlisten können beim Archiv angefordert werden. Eine Publikation der Beiträge in der Schriftenreihe des

Archivs der Zeitgenossen ist vorgesehen.

Einreichungen bis 31.12.2019 an:

Dr. Christian Heindl (Kurator)

Siebenbürgerstraße 16–26/34/3

1220 Wien

T: +43 (0) 676 392 63 97 c.heindl@aon.at

Archivarische Anfragen:

MMag. Gundula M. Wilscher

ARCHIV DER ZEITGENOSSEN

Donau-Universität Krems

+43 (0) 2732 893 2579 gundula.wilscher@donau-uni.ac.at

KURT SCHWERTSIK

Geboren am 25. Juni 1935 in Wien. Studium an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. Ab 1955 Hornist beim Tonkünstler-Orchester Niederösterreich. 1958 gemeinsam mit Friedrich Cerha Gründung des Ensembles für Neue Musik „die reihe“. 1960 in Köln Kurse bei Karlheinz Stockhausen, anschließend bei Mauricio Kagel und John Cage. 1965 Gründung der „Salon-Konzerte“ mit Otto M. Zykan. Ab 1968 Hornist bei den Wiener Symphonikern, dazwischen Studienaufenthalte im Ausland. Ab 1979 Leiter einer Kompositionsklasse am Wiener Konservatorium. 1989–2003 Professor für Komposition an der Hochschule/Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seit 1992 Mitglied des Österreichischen Kunstsenats, seit 2006 Präsident der Joseph-Marx-Gesellschaft. Schwertsiks Schaffen umfasst Opern, Orchesterwerke, Solokonzerte für Violine, Flöte, Posaune, Gitarre und Trompete sowie zahlreiche Liederzyklen.

Auszeichnungen (Auswahl)

1992 Großer Österreichischer Staatspreis

1997 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst

2006 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien

2015 Silbernes Komturkreuz für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich

2017 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien

Werke (Auswahl)

1968 Draculas Haus- und Hofmusik. Symphonie op. 18

1974 Der lange Weg zur großen Mauer. Oper in zwei Akten. Libretto von Richard Bletschacher

1980–92 Irdische Klänge. Zyklus für Orchester

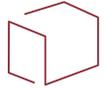
1982 Das Märchen von Fanferlieschen Schönefüßchen. Oper. Libretto von Karin und Thomas Körner

1993 Café Museum oder Die Erleuchtung. Oper in zwei Bildern. Libretto von Wolfgang Bauer

1995 Der Ewige Frieden. Operette. Libretto von Thomas Körner

1996 Sinfonia – Sinfonietta

1997 Die Welt der Mongolen. Oper. Libretto von Michael Köhlmeier



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

2000–02 Katzelmacher. Oper nach einem Stück von R. W. Fassbinder

2004 Schlaf der Gerechten. Operelle. Libretto Kristine Tornquist

2009 Kafka Amerika. Ballett

2010 Nachtmusiken für Orchester

2014 Mozart in Moskau. Oper. Libretto: Ad de Bont

Literatur

Spangemacher, Friedrich (Hrsg.): Kurt Schwertsik (Musik der Zeit, Band 8). Berlin: Boosey & Hawkes, 1997

"donau-uni.ac.at" gefunden am 03.10.2019 16:24 Uhr

## Ein Künstlerleben im Spiegel der Zeit

**Das Archiv der Zeitgenossen der Donau-Universität Krems bereitet das Schaffen des großen österreichischen Komponisten Friedrich Cerha digital auf**



Mit einem themenbezogenen, interaktiven Online-Portal wird der Vorlass von Friedrich Cerha, der dem Archiv der Zeitgenossen überantwortet wurde, erschlossen. Forschende und Musikinteressierte erhalten so Zugang zu Archivmaterialien, die um ExpertInnenwissen ergänzt wurden.

Bereits 2010 ging der Vorlass des einflussreichen Komponisten Friedrich Cerha an das Archiv der Zeitgenossen. Diese Einrichtung des Landes Niederösterreich ist an die Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur der Donau-Universität Krems angebunden und auf Vor- und Nachlässe zeitgenössischer Künstler spezialisiert. Der persönliche Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Künstlern verschafft den Quellen eine besondere Authentizität und Vertrauenswürdigkeit. Neben Cerhas Schaffen umfasst die Sammlung auch Materialien von Peter Patzak, Wolf D. Prix, Julian Schutting, Kurt Schwertsik und Peter Turrini. Eine Kernaufgabe des Archivs der Zeitgenossen liegt in der kulturwissenschaftlich fundierten Vermittlungsarbeit, wobei der Fokus auf der Bedeutung der Künstlerpersönlichkeiten für das kulturelle Erbe liegt.

Ganz im Sinne dieser Vermittlungsarbeit wird Friedrich Cerha Online ein forschungsbasiertes Portal, das Forschenden, Studierenden, Lehrenden sowie MusikerInnen in deutscher und englischer Sprache innovativen Zugang zu Archivalien bieten wird. Zusätzlich erfahren die BesucherInnen der Seite Wissenswertes über Leben und Werk des Komponisten.

Anders als sonst üblich wird das Gesamtwerk Cerhas nicht chronologisch dargestellt, sondern anhand einer Klassifikation erschlossen, die sich an einer kulturwissenschaftlichen Systematik thematisch orientiert. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Cerha-Forscher Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke, Universität Siegen. Die Online-Präsentation führt über zehn unterschiedliche Zugänge in das Werk ein. Neben dem Thema „Kunst der Natur“ beschäftigt sie sich etwa mit Impulsen außereuropäischer Kulturen, thematisiert spielerische Ansätze, Nachwirkungen der abendländischen Musikgeschichte oder das Wechselspiel zwischen Individuum und Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit den einzelnen Facetten soll ein umfassendes Gesamtbild von Friedrich Cerhas Kosmos vermitteln. Das Forschungsprojekt versteht sich als Prototyp für weitere Digitalisierungsprojekte, die sich künftig der Erschließung künstlerischer Vorlässe widmen.

Projekt: Friedrich Cerha Online

Projektzeitraum: 01.04.2019–31.03.2021

Fördergeber : NFB Science Call Digitalisierung 2017



## Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Department: Kunst- und Kulturwissenschaften / Archiv der Zeitgenossen

Projektverantwortliche: Mag. Dr. Christine Rigler

Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke beteiligte MitarbeiterInnen: Marco Hoffmann

MMag. Gundula Maria Wilscher

Simon Wimmer, BA

"orf.at" gefunden am 26.09.2019 01:30 Uhr

## Peter Turrini wird 75

**Seinen Lebenstraum wird er sich wohl nicht erfüllen können: „Ein Tag Präsident und drei Tage Papst“, habe der gelautet, sagt Peter Turrini im Gesprächsbuch mit Erwin Pröll. Am Donnerstag wird der im Weinviertel lebende Autor 75 Jahre alt.**



*Peter Turrini: „Schriftsteller sind Ausdenker, Fantasierer, Lügner und keine Kopisten des wirklichen Lebens“.*



*Im April 2020 wird es zwei Turrini-Uraufführungen geben: Das neue Stück „Gemeinsam ist Alzheimer schöner“ und die Oper „Schuberts Reise nach Atzenbrugg“, komponiert von Johanna Doderer.*

Wer nun meint, ein Leben lang Dichter sei aber auch nicht schlecht, den weist Peter Turrini gerne darauf hin, dass dies kein Honigschlecken sei, sondern harte Arbeit und ständige Angst. „Schriftsteller sind Ausdenker, Fantasierer, Lügner und keine Kopisten des wirklichen Lebens. Es geht nicht um die biografische Wahrheit, sondern – wenn es gelingt – um Wahrhaftigkeit“, sagt Turrini. Sie scheint besonders im Mittelpunkt zu stehen, wenn der Autor aus Anlass seines kommenden Geburtstags an sein Leben zurückdenkt.

Der Lebensweg des 1944 in St. Margarethen (Kärnten) als Sohn eines italienischen Kunsttischlers und eines steirischen Kindermädchens Geborenen, der in Maria Saal aufwuchs und in Klagenfurt Hauptschule und Handelsakademie besuchte, war keineswegs vorgezeichnet. Als Sohn eines Ausländers und als dicker Bub empfand er sich gleich zweifach als Außenseiter. Dass er durch das Ehepaar Gerhard und Maja Lampersberg schon als Jugendlicher am Tonhof mit Kunst und Künstlern, Literatur und Literaten in Berührung kam, „war ein Geschenk für mein Leben“, sagt Turrini. Für die Eltern war diese Flucht in eine andere Welt allerdings keineswegs leicht.

„Ich bin am Ziel, am Theater“

Nach Schule und Bundesheer verdiente er seinen Lebensunterhalt zunächst unter anderem als Schreibmaschinenvertreter für Olivetti und Texter und Kampagnenorganisator der US-



## Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Werbeagentur Walter J. Thompson. „1967 ergriff Turrini die Flucht aus dem werktätigen Dasein und machte sich auf den Weg in die berühmte Hippiekolonie in Lindos auf der griechischen Insel Rhodos“, heißt es in der eben erschienenen und von Christine Rigler verfassten Biografie. „Er war nun endlich beim Schreiben, zumindest ein paar Monate lang.“

Dort entsteht sein erstes Stück „Rozznjogd“, mit dem er das Lebensgefühl seiner Generation traf. Die Uraufführung am 27. Jänner 1971 im Wiener Volkstheater mit Franz Morak und Dolores Schmidinger macht den jungen Autor schlagartig bekannt. „Die Leute schreien, applaudieren, pfeifen. Ich stehe da oben, schaue in diesen Hexenkessel und weiß nicht, was ich tun soll“, beschreibt Turrini den Tumult beim Schlussapplaus seiner ersten Premiere. „Von der Seitengasse schreit der Regisseur, ich solle endlich abgehen, aber ich stehe da und rühre mich nicht. Ich bin am Ziel, am Theater.“

Seither packte der Dramatiker ohne Unterlass Erfindung und Vorfindung, Dichtung und soziales Gewissen in Stücke. „Offensichtlich halte ich die Welt nicht aus, ohne sie in Theaterfantasien zu verwandeln“, sagt er. Stücke wie „Sauschlachten“ (1972), „Josef und Maria“ (1980), „Die Minderleister“ (1988) oder „Alpenglühn“ (1993) wurden Fixpunkte des deutschsprachigen Repertoires, andere sorgten kurzzeitig für Erregung.

„Was uns bedroht, sind die Arschlöcher“

Am glücklichsten ist der Theaterdichter, wenn er Regisseure und Direktoren an seiner Seite weiß. Claus Peymann war ihm lange sein wichtigster Mitkämpfer für eine gemeinsame Sache, Matthias Hartmann eröffnete 2000 seine Bochumer Intendanz mit dem Auftragswerk „Die Eröffnung“, 2006 startete Herbert Föttinger seine Direktion am Theater in der Josefstadt mit der Uraufführung von Turrinis „Mein Nestroy“. Auch Turrinis neuestes, soeben fertig gewordenes Stück „Gemeinsam ist Alzheimer schöner“ ist an den Kammerspielen der Josefstadt angekündigt und soll dort im April 2020 uraufgeführt werden. Die Werkübersicht der neuen Biografie umfasst 35 „zentrale“ Bühnenwerke Turrinis.

Doch es gibt eine Phase seines Lebens, in welcher der Dramatiker dem Theater untreu wird. „Das Fernsehen ist das einzige Medium, das wirklich Massen erreicht“, erkennt er, der soziales Bewusstsein schaffen und Veränderung anstoßen will. Gemeinsam mit dem Autor Wilhelm Pevny und dem Regisseur Dieter Berner erarbeitete er ein Konzept für eine Serie, die Fernsehgeschichte schrieb: die „Alpensaga“ (1974-79). „Wir wollten das Bild des Bauernstandes und sein mediales Erscheinungsbild von Grund auf verändern.“ Das gelang dem Trio. Heftige Proteste begleiteten die Dreharbeiten und die Ausstrahlung. Auch die später daran anschließende „Arbeitersaga“ (gemeinsam mit Rudi Palla, 1984-90) führte zu lebhaften Debatten.

Diese Debatten befeuert er auch immer wieder aktiv. Mit Essays und Reden schaltet er sich ins politische Geschehen ein. Aufsehen erregende Reden hielt er etwa 1986 in der Anti-Waldheim-Bewegung (der er auch die Idee zu dem von Alfred Hrdlicka entworfenen und heute im Haus der Geschichte Österreich stehenden Holzpferdes lieferte) am Stephansplatz, 1995 anlässlich der 50-Jahr-Feier der Zweiten Republik am Heldenplatz, wo er kurz nach dem Attentat auf Roma in Oberwart Österreich eine „Mörderrepublik“ nannte, und 2018 im SPÖ-Parlamentsklub, wo er seinem Zorn über die politische Gegenwart Ausdruck verlieh: „Was uns bedroht, sind nicht die Ozonlöcher, sondern die Arschlöcher.“

„Ich bin ein Dramatiker und nichts anderes“

1999 begann mit der Uraufführung von Gerd Kührs Oper „Tod und Teufel“ zu Turrinis Stück eine Beziehung zum Musiktheater, die 2002 an die Staatsoper führte: Zu „Der Riese vom Steinfeld“ schrieb Friedrich Cerha die Musik. Fertig ist auch das Libretto für eine Oper von Johanna Doderer: „Schuberts Reise nach Atzenbrugg“ soll im April 2020 am Gärtnerplatztheater in München uraufgeführt werden.

Turrini schrieb auch Drehbücher und Hörspiele, betätigte sich als Schauspieler, nahm Tonträger auf und führte Regie. Von ihm erschienen auch Gedicht- und Essaybände, die Novelle „Die

Verhaftung des Johann Nepomuk Nestroy“ (1998) und die Kinderbücher „Was macht man, wenn... Ratschläge für den kleinen Mann“ (2009) und „Manchmal ist ein Fasan eine Ente“ (2013). Elisabeth Scharang drehte 2009 „Vielleicht in einem anderen Leben“, das auf einem Drehbuch von Turrini und seiner Lebensgefährtin Silke Hassler beruht und auf das Theaterstück „Jedem das Seine“ zurückgeht.

Sein bisher einziger Roman erschien 1972: „Erlebnisse in der Mundhöhle“. „Er war literarisch besonders misslungen und hat mir die Erkenntnis gebracht, dass ich ein Dramatiker bin und nichts anderes“, sagt Turrini. „Selbst meine Kinderbücher und Novellen und Gedichte und Interviewbände spielen sich letztendlich in meinem Kopf als Dialog ab.“

„Jetzt bin ich halt ein Klassiker“

2010 wurde Peter Turrini zum Ehrendoktor der Universität Klagenfurt ernannt, 2011 mit einem „Nestroy“ für sein Lebenswerk, 2017 mit dem Kulturpreis des Landes Kärnten ausgezeichnet. Sein literarischer Vorlass wurde vom Land Niederösterreich angekauft, da sein Schaffen zur „österreichischen Zeit- und Literaturgeschichte“ zähle, „Wirksamkeit und Qualität“ seiner Werke stünden „außer Frage“. Der Vorlass wird im Archiv der Zeitgenossen in Krems betreut, damit auch die künftigen Zeitgenossen von ihm profitieren gibt es ein Peter-Turrini-DramatikerInnenstipendium.

„Früher wurde ich als ‚Orang Utan, der aus den Kärntner Wäldern hervorgebrochen ist‘ apostrophiert, und jetzt bin ich halt ein ‚Klassiker‘. Mich erreicht das alles nicht“, meinte Turrini schon vor ein paar Jahren dazu. Das Schreiben ist aufgrund einer schweren Herzoperation und zunehmender Gesundheitsprobleme seither deutlich anstrengender geworden. Ein Leben ohne Arbeit ist für Turrini nicht vorstellbar. „Ich habe keine Angst vor dem Tod, ich habe Angst vor dem zerbröselnden Leben“, sagt er.

red, noe.ORF.at/ Agenturen

Link:



*"Wiener Zeitung" vom 26.09.2019 Seite: 22 Ressort: Feuilleton Von: Petra Paterno Abendausgabe, Morgenausgabe*

## Theatralischer Fieberkopf

Peter Turrini wird 75. Eine Biografie würdigt den eigensinnigen Weg des Kärntner Dramatikers.

Von Petra Paterno

Mein Vater war Italiener, ich bin in einem Kärntner Dorf aufgewachsen. Ich habe mich von dieser bäuerlichen Umgebung immer ausgestoßen gefühlt, obwohl ich so gerne dazugehören wollte. Dieses Gefühl, ein Fremder unter Einheimischen zu sein, anders zu sein, hat mich lange nicht losgelassen. Seit ich darüber schreibe, seit ich aus diesem Gefühl ein konkretes politisches Engagement entwickle, empfinde ich Zugehörigkeit: zu allen, denen es ähnlich geht.“

Diese Selbstbetrachtung verfasste Peter Turrini im Jahr 1977, in einer Notiz zu seinem Antiheimatstück „Sauschlachten“. Und sie ist immer noch gültig. Auch wenn Turrini längst nicht mehr der angefeindete Gottseibeius des provinziellen Österreichs ist, vielmehr zu den meist gespielten heimischen Dramatikern zählt, setzt er sich unbeirrt mit sozialen und politischen Widersprüchen auseinander. Am 26. September feiert der Schriftsteller 75. Geburtstag.

Rund um dieses Jubiläum erschien nun erstmals, nach vielen Aufsatzsammlungen, Analysen und Interviewbänden, eine umfassende und fundiert recherchierte Biografie. Die Literaturwissenschaftlerin Christine Rigler hat die angenehm unaufgeregte Lebensdarstellung mit dem Titel „Diese Komödie ist eine Tragödie“ verfasst. Rigler leitet die Kunst- und Kulturwissenschaften an der Donau-Universität in Krems und betreut ebendort im Archiv der Zeitgenossen auch den Vorlass von Turrini. Aus diesen, zum Teil erstmals zugänglichen, Quellen konnte die Autorin ausgiebig schöpfen, zudem führte sie zahlreiche Gespräche mit Turrini, sodass sie einem auf 240 Buchseiten Person und Werk wirklich nahebringt.

Peter Turrini ist seinerzeit angetreten, um gegen das – wie er es nannte – „erstarrte Theater“ zu schreiben. Das ist ihm auch gleich mit seinem ersten Stück „Roznjogd“ (uraufgeführt 1971 am Wiener Volkstheater) vortrefflich gelungen: Es handelt von einem jungen Paar, das sich orgiastisch auf einer Müllhalde ineinander verkrallt – damals ein Theaterschocker. Schlagartig wurde der 27-Jährige bekannt und galt fortan als „enfant terrible“.

In den 1970er und 1980er Jahren befand sich Turrini im Höhenflug. Mit den nächsten Stücken („Der tollste Tag“, „Die Wirtin“) reihte sich der Autor erfolgreich in die Tradition des sozialkritischen Volksstücks von Raimund bis Horváth ein. Die boomende Theaterkarriere beendete er mit einem Federstrich und wandte sich dem Drehbuchschreiben zu. Mit der TV-Serie „Alpensaga“, gesendet von 1976 bis 1980, gelang ihm der große Durchbruch, der ihn schließlich auch bei jedem „Kronen Zeitung“-Leser bekannt machte, weil die konservativen Kräfte des Landes gegen den jungen Künstler Sturm gelaufen sind.

### Bürgerschreck

Eine neuerliche Volte schlug Turrini mit Claus Peymann. Den „Bürgerschreck“ verband viel mit dem anfangs angefeindeten „Piefke“. So kam es in den 1980er und 1990er Jahren auch zu einigen glanzvollen Uraufführungen im Burg- und Akademietheater („Die Minderleister“). Seit Herbert Föttingers Intendanz am Theater in der Josefstadt fand Turrini ebendort eine künstlerische Heimat.

Doch seine jüngsten Bühnenarbeiten brachten ihm zunehmend den Vorwurf des „wackeren Gesinnungskitsch“ ein. Es scheint, als könne der Dramatiker, der einst an der Speerspitze der Erneuerung stand, mit den aktuellen Neuerungen des Theaters wenig anfangen. Diese etwas kritischere Positionen gegenüber Turrinis Spätwerk blendete Biografin Rigler weitgehend aus. Obwohl Turrini selbst dazu in einem Interview gelassen Stellung bezog: „Ich habe zu mir selbst und meiner ästhetischen Methode keine Alternative. Mein theatralischer Fieberkopf entzündet

sich an Personen, an Geschichten. Aber ich weiß schon, dass ich aus der Sicht des Feuilletons derzeit nicht an der Spitze der Kolonne mitmarschiere. Aber dort ist ohnehin ein Gedränge, ein Gleichklang.“ Herzliche Gratulation zum 75er.

Diese Komödie ist eine Tragödie

Werk und Leben des Schriftstellers Peter Turrini

Biografie von Christine Rigler

Haymon: 2019, 240 S., 24,90 Euro

„Fremd unter Einheimischen“: Peter Turrini. Foto: apa/Neubauer



**Kommentar**  
von Christoph Irrgeher

## Domingo: Der Ruin der Gerechtigkeit

MeToo hat seine Meriten. Die Kampagne hat mächtige Belästiger zu Fall gebracht und deren Gesinnungsbrüder in Angst und Schrecken versetzt. Von jakobinischem Eifer getrieben, rauscht die Bewegung in den USA aber auf einen Pyrrhussieg zu. Im Namen der Gerechtigkeit droht sie mit ebendieser kurzen Prozess zu machen. Schlagendes Beispiel ist der Fall Plácido Domingo. Der Klassik-Star wird ab Ende Oktober zwar an der Wiener Staatsoper singen dürfen. Am Mittwoch hat er seinen Auftritt an der New Yorker Met aber nicht wahrgenommen und wird dort wohl nie mehr auftreten, angeblich auf eigenen Wunsch. Hintergrund: Der betagte Spanier soll in der Vergangenheit mehrere Frauen sexuell bedrängt haben. Wer sich durch den ausführlichen Bericht wühlt, den die Associated Press (AP) im August veröffentlicht hat, runzelt tatsächlich die Brauen. Sollten (!) die Vorwürfe der weitgehend anonym gebliebenen (!) Frauen zutreffen, hat der Sänger manchen nahezu obsessiv nachgestellt. Das gälte es aber zu beweisen. Vor dem „Rückzug“ Domingos hat jedoch weder ein Gericht einen Schuldspruch gefällt, noch scheint die Met die Ergebnisse jenes Gremiums abgewartet zu haben, das die Vorwürfe derzeit an der Oper von Los Angeles prüft. Zurück bleibt ein über 70-Jähriger, der dank der Gnade der Natur noch singen könnte, wegen der Ungnade eines toxischen Zeitgeists aber besser schweigt. Um es zu betonen: Es geht hier nicht um Fantum. Es geht um etwas, das die westliche Welt über Jahrhunderte mühsam zu errichten versucht hat: die Herrschaft der Vernunft.

kommentar@wienerzeitung.at

# Theatralischer Fieberkopf

Peter Turrini wird 75. Eine Biografie würdigt den eigensinnigen Weg des Kärntner Dramatikers.

Von Petra Paterno

Mein Vater war Italiener, ich bin in einem Kärntner Dorf aufgewachsen. Ich habe mich von dieser bäuerlichen Umgebung immer ausgestoßen gefühlt, obwohl ich so gerne dazugehören wollte. Dieses Gefühl, ein Fremder unter Einheimischen zu sein, anders zu sein, hat mich lange nicht losgelassen. Seit ich darüber schreibe, seit ich aus diesem Gefühl ein konkretes politisches Engagement entwickle, empfinde ich Zugehörigkeit: zu allen, denen es ähnlich geht.“

Diese Selbstbetrachtung verfasste Peter Turrini im Jahr 1977, in einer Notiz zu seinem Antihemistück „Sauschlachten“. Und sie ist immer noch gültig. Auch wenn Turrini längst nicht mehr der angefeindete Gottseibeiuns des provinziellen Österreichs ist, vielmehr

zu den meist gespielten heimischen Dramatikern zählt, setzt er sich unbeirrt mit sozialen und politischen Widersprüchen auseinander. Am 26. September feiert der Schriftsteller 75. Geburtstag.

Rund um dieses Jubiläum erscheinen nun erstmals, nach vielen Aufsatzsammlungen, Analysen und Interviewbänden, eine umfassende und fundiert recherchierte Biografie. Die Literaturwissenschaftlerin Christine Rigler hat die angenehme unaufgeregte Lebensdarstellung mit dem Titel „Diese Komödie ist eine Tragödie“ verfasst. Rigler leitet die Kunst- und Kulturwissenschaften an der Donau-Universität in Krems und betreut ebendort im Archiv der Zeitgenossen auch den Vorlass von Turrini. Aus diesen, zum Teil erstmals zugänglichen, Quellen konnte die Autorin ausgiebig schöpfen, zudem führte sie zahlreiche Ge-

spräche mit Turrini, sodass sie einem auf 240 Buchseiten Person und Werk wirklich nahebringt.

Peter Turrini ist seinerzeit angetreten, um gegen das – wie er es nannte – „erstarrte Theater“ zu schreiben. Das ist ihm auch gleich mit seinem ersten Stück „Rozznjod“ (uraufgeführt 1971 am Wiener Volkstheater) vortrefflich gelungen: Es handelt von einem jungen Paar, das sich orgiastisch auf einer Müllhalde ineinander verkrallt – damals ein Theaterschocker. Schlagartig wurde der 27-Jährige bekannt und galt fortan als „enfant terrible“.

In den 1970er und 1980er Jahren befand sich Turrini im Höhenflug. Mit den nächsten Stücken („Der tollste Tag“, „Die Wirtin“) reihte sich der Autor erfolgreich in die Tradition des sozialkritischen Volksstücks von Raimund bis Horváth ein. Die boomende Theater-

karriere beendete er mit einem Federstrich und wandte sich dem Drehbuchschreiben zu. Mit der TV-Serie „Alpensaga“, gesendet von 1976 bis 1980, gelang ihm der große Durchbruch, der ihn schließlich auch bei jedem „Kronen Zeitung“-Leser bekannt machte, weil die konservativen Kräfte des Landes gegen den jungen Künstler Sturm gelaufen sind.

### Bürgerschreck

Eine neuerliche Volte schlug Turrini mit Claus Peymann. Den „Bürgerschreck“ verband viel mit dem anfangs angefeindeten „Piefke“. So kam es in den 1980er und 1990er Jahren auch zu einigen glanzvollen Uraufführungen im Burg- und Akademietheater („Die Minderleister“). Seit Herbert Föttingers Intendanz am Theater in der Josefstadt fand Turrini ebendort eine künstlerische Heimat.

Doch seine jüngsten Bühnenarbeiten brachten ihm zunehmend den Vorwurf des „wackeren Gesinnungskitsch“ ein. Es scheint, als könne der Dramatiker, der einst an der Speerspitze der Erneuerung stand, mit den aktuellen Neuerungen des Theaters wenig anfangen. Diese etwas kritischere Positionen gegenüber Turrinis Spätwerk blendete Biografin Rigler weitgehend aus. Obwohl Turrini selbst dazu in einem Interview gelassen Stellung bezog: „Ich habe zu mir selbst und meiner ästhetischen Methode keine Alternative. Mein theatralischer Fieberkopf entzündet sich an Personen, an Geschichten. Aber ich weiß schon, dass ich aus der Sicht des Feuilletons derzeit nicht an der Spitze der Kolonne mitmarschiere. Aber dort ist ohnehin ein Gedränge, ein Gleichklang.“ Herzliche Gratulation zum 75er. ■

**Diese Komödie ist eine Tragödie**  
Werk und Leben des  
Schriftstellers Peter Turrini  
Biografie von Christine Rigler  
Haymon: 2019, 240 S., 24,90 Euro



„Fremd unter Einheimischen“:  
Peter Turrini. Foto: apa/Neubauer

## Zukunftsahnung

Wir lachen. Noch. Wir lachen über die putzigen Roboter, die uns auf kurzen Filmen im Netz allerlei Kunststücke vorführen. Purzelbäume schlagen, Hürden erklimmen, Türen öffnen und schließen, so in der Art. Wobei: Gar so putzig sind diese Roboter nicht, sie ähneln jedenfalls nicht den sanften Androiden aus Hollywood-Traumfabriken und schon gar nicht Blechkisten à la R2-D2 und C-3PO („Star Wars“). Wenn man etwa die kurzen Werbespots des amerikanischen Unternehmens Boston Dynamics verfolgt, fühlt man sich bei ihrem Gerätepark – allem voran dem Modell Atlas – eher an Kampfmaschinen vom Typus „Terminator“ erinnert. Noch wankt Atlas bisweilen etwas ungelink durchs Bild, aber er torkelt und stolpert nicht. Nicht mehr. Im Gegenteil: Hier tänzelt ein menschenähnlicher Roboter nahezu elegant, er macht Gymnastikübungen, am Schluss der kurzen Videosequenz hebt er triumphierend die Arme wie ein künftiger

Olympiasieger im Bodenturnen. „Wie weit sind Maschinen von der Weltherrschaft entfernt?“, folgte postwendend die – halb amüsierte, halb erschrockene – öffentliche Frage eines „Computerbild“-Redakteurs. Er gab sich und uns die Antwort: „Wenn man sich Atlas anschaut, wohl nicht mehr viel.“ Das ist natürlich eine schaurig populistische Antwort, die vor wissenschaftlichem Hintergrund nicht hält. Andererseits fließen Milliardenbeträge in Unternehmen wie Boston Dynamics, vorzugsweise aus Militärbudgets. Aber auch Google investiert hier. Bei Atlas, dessen rasante Evolution wir seit seinen ersten Schritten ausschnittsweise im Netz verfolgen können, handelt

es sich um das Nachfolgemodell des sogenannten Petman (eine Abkürzung für Protection Ensemble Test Mannequin), einem Roboter für Katastropheneinsätze. Der 1,80 Meter große und 150 Kilogramm schwere Android sollte sich – etwa nach einem Nuklearunfall – in Gebiete vorwagen, die Menschen nicht mehr zugänglich wären. Beweglichkeit ist hier selbst für Maschinen ein Überlebensfaktor. Katastrophenschutz ist aber nur eine Seite der Medaille. Dass Wissenschaftler der Fachrichtungen Robotik, Mechatronik und Künstliche Intelligenz seit Jahr und Tag vor den möglichen negativen Implikationen dieser Entwicklung warnen, wollen das Militär und die Politik nicht hören. Auf

diesem Ohr sind sie taub. Man stellt ja nicht nur beim Thema Klimawandel mit Erschrecken fest, dass Fachleute wenig bis nichts zählen und mehr oder minder ahnungslos (oder, noch schlimmer, durchaus gut informierte) Machthaber alles dem Mächterhalt unterordnen. Und zwar wirklich alles, verrückterweise auch das eigene Überleben. Stanley Kubricks cineastisches Meisterwerk „Dr. Strangelove“ ist, wenn man die Geschichte der Menschheit betrachtet, ja keine durchgeknallte Dystopie, sondern ein etwas exakter Dokumentarfilm. Googlen Sie einfach den Namen Stanislav Petrow – und danken Sie Gott (oder auch nur der Macht des schönen Zufalls), dass der Mann einst nicht blindwütig einen Knopf drückte. Wie sich das Nach-Nachfolgemodell von Atlas – so hieß bezeichnenderweise einst auch eine US-Rakete – verhalten wird, wenn man ihn vor die Wahl stellt? Ein paar Jährchen Galgenfrist haben wir noch.



## Maschinenraum

von Walter Gröbchen

Der Verfasser ist Label-Betreiber (www.monkeymusic.at), Musikverleger und Autor in Wien. Mehr Kommentare und Kolumnen auf seinem Blog groebchen.wordpress.com

Alle Beiträge dieser Rubrik unter: www.wienerzeitung.at/maschinenraum

## NACHGEFRAGT



**Michael Garschall**, Gründer & Intendant der Herbsttage Blindenmarkt, sprach mit Michaela Fleck über Zuckerl, Pippi und andere Leidenschaften.  
Foto: Glassner

**NÖN: Am 4. Oktober wird in Blindenmarkt gefeiert. Nicht nur Premiere, sondern auch Geburtstag. Gibt's da Torten? Sekt? Gratulanten?**  
**Michael Garschall:** Was Süßes wird's sicher geben. Das ist ja meine geheime Leidenschaft! Und natürlich feiern wir auch mit vielen lieben Gästen!

**„Die Fledermaus“, Ihre Geburtstagsproduktion, gab's schon einmal vor 25 Jahren. Wie war das damals? Wie wird das heute?**

**Garschall:** „Die Fledermaus“ ist ein Zuckerl zum Jubiläum. Aber sie ist auch was Besonderes. Nicht nur die Musik ist genial, auch das Textbuch. Im Prinzip ist das ja eine bitterböse Geschichte. Da wird mit Menschen gespielt – das passt ja auch in unsere Zeit!

**Marcus Ganser inszeniert, Alexander Kaimbacher, Gernot Kranner oder Stefan Zenkl singen, Gabi Schuchter und Willi Narowitz spielen. Besser geht's kaum, oder doch?**

**Garschall:** Und Clemens Kerschbaumer singt, der hat ja auch hier begonnen. Und Patricia Nolz, die den Orlofsky singt, ist ein Geschenk, eine ganz junge, tolle Mezzostimme aus St. Pölten. Ich bin ja auch ständig auf der Suche. Dass wir so viele junge Darsteller haben, ist unbedingt Programm!

**Gespielt wird bei Ihnen Operette, und zwar im Oktober. Wieso nicht Oper (wie in Klosterneuburg, wo Sie ja auch schon 22 Jahre Intendant sind)? Und wieso nicht im Sommer?**

**Garschall:** Ich hab' den Herbst immer geliebt. Im Sommer gab's auch vor 30 Jahren schon einiges, im Herbst waren wir allein. Meine größte Leidenschaft ist die Oper, meine zweitgrößte die Operette. Damit kann man so ein großes Publikum erreichen, das kann man mit der Oper nicht.

**Die Bevölkerung steht bei Ihnen auch auf der Bühne. Wie funktioniert das?**

**Garschall:** Das ist uns hier gelungen wie nirgendwo. Heuer haben wir die Lehrlinge von Umdasch in der Generalprobe. Und wir haben schon eine Zusatzvorstellung am 24. Oktober. Ich wollte zum Geburtstag aber noch eine zweite Produktion machen, für die ganze Familie, „Pippi Langstrumpf“. Und es gibt zum ersten Mal ein „Konzert für alle“ bei freiem Eintritt, die Fally singt.

**Und was kommt als Nächstes?**

**Garschall:** 2020 kommt der „Graf von Luxemburg“. [www.herbsttage.at](http://www.herbsttage.at)

# Ein unermüdlich Unbequemer

**Geburtstag | 75 wird Peter Turrini diesen Donnerstag. Und wurde schon letzte Woche gefeiert – als Dichter und Mahner.**

Von Michaela Fleck

„Eigentlich ist er daran schuld, dass es hier ein Literaturhaus gibt.“ Sagt die Obfrau. „Ich könnte mich sofort hinsetzen und noch ein Buch über ihn schreiben.“ Sagt die Biografin. „Es ist ihm immer um Haltung gegangen, nie um Zugehörigkeit.“ Sagt der Kollege. „Er soll auch weiterhin eine Stütze sein für jene, denen es schlechter geht.“ Sagt der ehemalige Bundespräsident.

Und er? Mag keine Geburtstage („das war schon als Kind so“, stellt Peter Turrini trocken fest). Mag keine Reden. Schreibt lieber. Von dem, was andere nicht sagen mögen. Von der Heimat, also: den Alpen und den

Weinkellern schreibt er. Von Rozzn und Riesen schreibt er. Von Bürgern und Fremden. Von Engeln und Enten. Von der Liebe und der Dunkelheit. Und von Josef und Maria schreibt er auch. „Wo gehört man denn hin, Herr Josef, wenn man zu niemand hingehört?“ Fragt da die Maria. Und: „Was bleibt denn von einem übrig, Herr Josef, wenn nichts von einem übrig bleibt?“

**Texte, Preise und ein Vorlass in Krems**

Er, der 1944, am 26. September, im Kärntner Lavanttal Geborene, der Tischler- und der Hausmädchensohn, er gehört schon längst ins Weinviertler Kleinried-

enthal. Und er gehört schon „seit über 30 Jahren“ zu Literatur- und Lebenspartnerin Silke Hassler. Für sie hat er seine Gedichte geschrieben. Mit ihr hat er „so gut wie alle Texte“ geschrieben.

Und von ihm ist schon in den letzten 75 Jahren ganz viel „übrig geblieben“. Eine Romy und ein Nestroy. Ein Ehrendoktor und ein NÖN-Leopold. Und ein Vorlass, mit dem man vor neun Jahren Niederösterreichs Archiv der Zeitgenossen tief unter dem Kremser Donau-Universitätscampus eingeweiht hat – mit Manuskripten, Briefen, Drehbüchern, Druckwerken und Fotografien, seit 1958.

„In mir brennt es noch immer“, sagt Peter Turrinis Maria. In ihm auch!



„Unermüdlich“, „streitbar“ und „liebevoll“ (so Sylvia Treudl über ihn): Peter Turrini. In NÖs Literaturhaus in Krems wurde vergangenen Donnerstag mit ihm und noch vor seinem 75er gefeiert.  
Foto: NÖN/Fleck

## KULTUR- UND MEDIEN-TERMINE

**Eingefangen.** Zu Besuch bei der „Zauberhaften Tierwelt von Schloss Hof“ war Naturfilmer Erich Pröll in seiner jüngsten „Wilden Reise“. Zu sehen sind Esel, Pfäue und Co. am **26. September** um 20.15 Uhr in ORF III.

**Ausgeträumt.** Um Macht und Moral geht es dem jungen Briten Rikki Henry (Regie) in Shakespeares „Hamlet“. Und um eine Welt, die aus den Fugen ist. Zu sehen ab **27. September** im Landestheater. [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net)

**Aufgezeichnet.** Theaterpremiere war im Juli, in Gutenstein. Jetzt, am **28. September** um 21.55 Uhr in ORF 2, feiert Felix Mitterers leidenschaftliche Raimund-Annäherung „Brüderlein fein“ TV-Premiere. Anschauen!



Foto: Museum Gugging

### Ein Stern am Eck und ein Bistro im Hof

1,5 Millionen Euro hat sie gekostet, die „längst überfällige“ Renovierung des Gugginger Museums. Das hat jetzt nicht nur ein neues Dach, eine neue Fassade und eine neue Klimaanlage. Sondern auch einen neuen Stern. Der stammt von einem der bekanntesten Gugginger Künstler, dem 1996 verstorbenen Johann Hauser. Und der leuchtet, blitzblau gesprayed und gut 15 Meter hoch, über dem Gugginger Hügel, während im Innenhof des Kinderhauses der früheren Nervenheilanstalt ein Café und Bistro ab 1. Oktober seine Pforten öffnet. Die jüngste Schau im Museum hat dagegen schon vergangenen Sonntag geöffnet: mit 115 Werken aus Hans Prinzhorns Heidelberger Art-Brut-Sammlung. [www.museumgugging.at](http://www.museumgugging.at)

### IM HAUS DER GESCHICHTE

**Am Eisernen Vorhang – Teil 5: Das Wrackteil eines Spionageflugzeugs.** U-2 stand während des Kalten Krieges nicht für eine U-Bahn-Flotte. Sondern für die Spezialflugzeuge der CIA, die ab 1956 ausspionierten, dass die Sowjets Atom-U-Boote bauten und wo ihre Interkontinentalraketen stationiert waren.



Abgeschossen: Flügelteil der Lockheed U-2 von CIA-Pilot Francis Gary Powers. Foto: Zentrales Museum der Streitkräfte der Russischen Föderation

Doch gleich nach Überfliegen des Eisernen Vorhangs wurden die Maschinen von sowjetischen Radarstationen erfasst. Also verlegte man die U-2-Einheit. Im Mai 1960 startete der CIA-Pilot Francis Gary Powers (1929-1977) in der Operation „Overnight“ von Pakistan aus einen Erkundungsflug. Doch die sowjetische Flugabwehr erfasste das Flugzeug bei Swerdlowsk und schoss es ab. Powers gelang es, sich mit einem Fallschirm zu retten. Im St. Pöltner Haus der Geschichte ist das Fragment mit Betankungsstutzen vom Flügelmittellteil seiner Lockheed U-2 in der Sonderschau „Spionage!“ zu sehen. *Eine Serie in Kooperation mit dem Museum Niederösterreich. Nächste Woche: Schere und Mantel von Alois Mock.*

### KULTUR IN KÜRZE

**Bestellt.** Alex Balga wird nach dem Rückzug von Hannes Kropfreiter bis 2021 die künstlerische Leitung des Amstettner Musicalsommers übernehmen. Das hat der Beirat der Veranstaltungsbetriebe vergangene Woche bekannt gegeben. Der 45-jährige Mistelbacher hat zuletzt „Hair“, „Rock of Ages“ und heuer die fulminante „Rocky Horror Show“ in der Pözl-Halle inszeniert. Und wird auch im Sommer 2020 Regie führen.

**Nominiert.** Raphaela Edelbauer steht mit ihrem jüngsten „Antiheimatroman“ mit dem Titel „Das flüssige Land“ auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis, der am 14. Oktober in Frankfurt vergeben wird. Die 29-jährige Mödlingerin hat erst 2018 den Publikumspreis im Rahmen des renommierten Bachmann-Preises in Klagenfurt gewonnen. Und steht heuer auch auf der Longlist für den Österreichischen Buchpreis. -mf-

### KULTUR-TIPP

**14 Höfe und ein Fest.** 22 ist St. Pöltens Höfefest schon. Und kein bisschen leise. Im Gegenteil. Statt eines Festes feiert man am **28. September** ab 14 Uhr gleich ein „Festival“, so Höfefest-Planerin Patrizia Liberti. Will zu den insgesamt 14 Höfen in der St. Pöltner Innenstadt auch noch drei Plätze erobern. Schickt einen Bummelzug zum Poetry Slammen durch die Straßen. Stellt ein (E-)Klavier auf den Herrenplatz (und lässt jeden, der mag, dort spielen). Feiert eine Österreich-Premiere (von Cembalist Marco Mencoboni), ein Comeback (des Turek-Hofes am Herrenplatz) und ein Get-Together (des St. Pöltner Barockfestivals mit Lautenist und Gitarrist Lee Santana). Und: Macht erstmals auch ein Aufwärmkonzert, und zwar am Vorabend zum Höfefest-Nachmittag. Außerdem zu sehen: eine Odyssee und ein Soul Club, Kabarett und Swing, Zeichnungen und Geschichten und mehr. [www.hoefefest.at](http://www.hoefefest.at) -mf-

### KINDERTHEATER-KRITIK

#### Die dumme Augustine

Ganz schön altmodisch ist so eine Circusgeschichte. Wo die Manegenbänke blau und die Lampenschnüre bunt sind, wo die Clownschuhe schwarz und die Clownsfasen (die echten, nicht die aufgesteckten) rot sind, wo der Direktor prächtig (stolz: Othmar Schratz), die Konfetti silbrig und die Seifenblasen rundlich sind. Und: wo die Rollen klar verteilt sind. Er ist der Star – sie macht die Wäsche. Und das Essen. Und die Kinder. Und doch steht am Ende sie, die dumme Augustine (energisch: Johanna Wolff), im Rampenlicht von St. Pöltens Theaterwerkstatt. Und doch kann am Ende auch er, der dumme August (tolpatschig: Florian Haslinger), über sich selber lachen. Und doch bleibt am Ende die Nostalgie so, wie sie sein soll: zauberhaft.

**Fazit: Eine richtig schön altmodische und doch wunderbar starke Emanzipationsgeschichte.** -mf-

*"NÖ Nachrichten" Nr. 39/2019 vom 25.09.2019 Seite: 46 Ressort: Landesseiten-Lokal Von: Michaela Fleck  
Klosterneuburger, Korneuburger, Purkersdorfer, Mistelbacher, Gänserndorfer, Brucker, Schwechater,  
Hollabrunner, Mödlinger, Horner, Tullner, Waidhofner, Ybbstaler, Zwettler Zeitung, Gmünder*

## Ein unermüdlich Unbequemer

**Geburtstag 75 wird Peter Turrini diesen Donnerstag. Und wurde schon letzte Woche gefeiert – als Dichter und Mahner.**

„Eigentlich ist er daran schuld, dass es hier ein Literaturhaus gibt.“ Sagt die Obfrau. „Ich könnte mich sofort hinsetzen und noch ein Buch über ihn schreiben.“ Sagt die Biografin. „Es ist ihm immer um Haltung gegangen, nie um Zugehörigkeit.“ Sagt der Kollege. „Er soll auch weiterhin eine Stütze sein für jene, denen es schlechter geht.“ Sagt der ehemalige Bundespräsident.

Und er? Mag keine Geburtstage („das war schon als Kind so“, stellt Peter Turrini trocken fest). Mag keine Reden. Schreibt lieber. Von dem, was andere nicht sagen mögen. Von der Heimat, also: den Alpen und den Weinkellern schreibt er. Von Rozzn und Riesen schreibt er. Von Bürgern und Fremden. Von Engeln und Enten. Von der Liebe und der Dunkelheit. Und von Josef und Maria schreibt er auch. „Wo gehört man denn hin, Herr Josef, wenn man zu niemand hingehört?“ Fragt da die Maria. Und: „Was bleibt denn von einem übrig, Herr Josef, wenn nichts von einem übrig bleibt?“

Texte, Preise und

ein Vorlass in Krems

Er, der 1944, am 26. September, im Kärntner Lavanttal Geborene, der Tischler- und der Hausmädchen-Sohn, er gehört schon längst ins Weinviertler Kleinriedenthal. Und er gehört schon „seit über 30 Jahren“ zu Literatur- und Lebenspartnerin Silke Hassler. Für sie hat er seine Gedichte geschrieben. Mit ihr hat er „so gut wie alle Texte“ geschrieben.

Und von ihm ist schon in den letzten 75 Jahren ganz viel „übrig geblieben“. Eine Romy und ein Nestroy. Ein Ehrendoktor und ein NÖN-Leopold. Und ein Vorlass, mit dem man vor neun Jahren Niederösterreichs Archiv der Zeitgenossen tief unter dem Kremser Donau-Uni-Campus eingeweiht hat – mit Manuskripten, Briefen, Drehbüchern, Druckwerken und Fotografien, seit 1958.

„In mir brennt es noch immer“, sagt Peter Turrinis Maria. In ihm auch!

*Bild: „Unermüdlich“, „streitbar“ und „liebervoll“ (so Sylvia Treudl über ihn): Peter Turrini. In NÖs Literaturhaus in Krems wurde vergangenen Donnerstag mit ihm und noch vor seinem*

*Bild: 75er gefeiert.*

*Bild: NÖN/Fleck*



"wienerzeitung.at" gefunden am 25.09.2019 16:51 Uhr

## Peter Turrini wird 75: Theatralischer Fieberkopf

### **Eine Biografie würdigt den eigensinnigen Weg des Dramatikers.**

Mein Vater war Italiener, ich bin in einem Kärntner Dorf aufgewachsen. Ich habe mich von dieser bäuerlichen Umgebung immer ausgestoßen gefühlt, obwohl ich so gerne dazugehören wollte. Dieses Gefühl, ein Fremder unter Einheimischen zu sein, anders zu sein, hat mich lange nicht losgelassen. Seit ich darüber schreibe, seit ich aus diesem Gefühl ein konkretes politisches Engagement entwickle, empfinde ich Zugehörigkeit: zu allen, denen es ähnlich geht."

Diese Selbstbetrachtung verfasste Peter Turrini im Jahr 1977, in einer Notiz zu seinem Antiheimatstück "Sauschlachten". Und sie ist immer noch gültig. Auch wenn Turrini längst nicht mehr der angefeindete Gottseibeiuns des provinziellen Österreichs ist, vielmehr zu den meist gespielten heimischen Dramatikern zählt, setzt er sich unbeirrt mit sozialen und politischen Widersprüchen auseinander. Am 26. September feiert der Schriftsteller 75. Geburtstag.

Rund um dieses Jubiläum erschien nun erstmals, nach vielen Aufsatzsammlungen, Analysen und Interviewbänden, eine umfassende und fundiert recherchierte Biografie. Die Literaturwissenschaftlerin Christine Rigler hat die angenehm unaufgeregte Lebensdarstellung mit dem Titel "Diese Komödie ist eine Tragödie" verfasst. Rigler leitet die Kunst- und Kulturwissenschaften an der Donau-Universität in Krems und betreut ebendort im Archiv der Zeitgenossen auch den Vorlass von Turrini. Aus diesen, zum Teil erstmals zugänglichen, Quellen konnte die Autorin ausgiebig schöpfen, zudem führte sie zahlreiche Gespräche mit Turrini, sodass sie einem auf 240 Buchseiten Person und Werk wirklich nahebringt.

Peter Turrini ist seinerzeit angetreten, um gegen das - wie er es nannte - "erstarre Theater" zu schreiben. Das ist ihm auch gleich mit seinem ersten Stück "Rozznjogd" (uraufgeführt 1971 am Wiener Volkstheater) vortrefflich gelungen: Es handelt von einem jungen Paar, das sich orgiastisch auf einer Müllhalde ineinander verkrallt - damals ein Theaterschocker. Schlagartig wurde der 27-Jährige bekannt und galt fortan als "enfant terrible".

In den 1970er und 1980er Jahren befand sich Turrini im Höhenflug. Mit den nächsten Stücken ("Der tollste Tag", "Die Wirtin") reihte sich der Autor erfolgreich in die Tradition des sozialkritischen Volksstücks von Raimund bis Horváth ein. Die boomende Theaterkarriere beendete er mit einem Federstrich und wandte sich dem Drehbuchschreiben zu. Mit der TV-Serie "Alpensaga", gesendet von 1976 bis 1980, gelang ihm der große Durchbruch, der ihn schließlich auch bei jedem "Kronen Zeitung"-Leser bekannt machte, weil die konservativen Kräfte des Landes gegen den jungen Künstler Sturm gelaufen sind.

### **Bürgerschreck**

Eine neuerliche Volte schlug Turrini mit Claus Peymann. Den "Bürgerschreck" verband viel mit dem anfangs angefeindeten "Piefke". So kam es in den 1980er und 1990er Jahren auch zu einigen glanzvollen Uraufführungen im Burg- und Akademietheater ("Die Minderleister"). Seit Herbert Föttingers Intendanz am Theater in der Josefstadt fand Turrini ebendort eine künstlerische Heimat.

Doch seine jüngsten Bühnenarbeiten brachten ihm zunehmend den Vorwurf des "wackeren Gesinnungskitsch" ein. Es scheint, als könne der Dramatiker, der einst an der Speerspitze der Erneuerung stand, mit den aktuellen Neuerungen des Theaters wenig anfangen. Diese etwas kritischere Positionen gegenüber Turrinis Spätwerk blendete Biografin Rigler weitgehend aus. Obwohl Turrini selbst dazu in einem Interview gelassen Stellung bezog: "Ich habe zu mir selbst und meiner ästhetischen Methode keine Alternative. Mein theatralischer Fieberkopf entzündet sich an Personen, an Geschichten. Aber ich weiß schon, dass ich aus der Sicht des Feuilletons derzeit nicht an der Spitze der Kolonne mitmarschiere. Aber dort ist ohnehin ein Gedränge, ein Gleichklang." Herzliche Gratulation zum 75er.

"Kurier" vom 21.09.2019 Seite: 21 Ressort: Chronik N.Ö.

## Großes Fest für Turrini, Eröffnung auf Italienisch

### dabei gewesen

Es war ein rauschendes Fest, das die Organisatoren im Literaturhaus in Krems für den prominenten Jubilar auf die Beine stellten - im "Scheinwerferlicht" stand Peter Turrini, der im Kreis vieler Gäste seinen 75. Geburtstag feierte. Der aus Kärnten stammende Schriftsteller zählt zu den renommiertesten Autoren Österreichs. "Turrini hat vor vielen Jahren das Weinviertel für sich entdeckt und ist nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen. Vielleicht ist es Fügung oder Schicksal, weil er mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war", sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Sein künstlerisches Gesamtwerk sei "für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen", sagte die Landeschefin. Mit dem Vorlass von Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen in Krems gegründet worden. Auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie und Leiterin des Archivs, würdigte seine Leistungen. Danach wurde aus seinem Erfolgswerk "Josef und Maria" vorgetragen.

Acht Monate lang stand das Restaurant im "Haus der Regionen" in Krems-Stein leer. Jetzt hat die Hausherrin Dorli Draxler mit Vito "Don Vito" Gianfreda einen neuen Pächter gefunden. Neben seinem Stammhaus "Firenze" am Schürerplatz (rotes Logo), betreibt er jetzt auch das Restaurant "Firenze im Haus der Regionen" (blaues Logo).

Zahlreiche Stammgäste - darunter Promis wie beispielweise das Magierpaar Thommy Ten und Amelie van Tass sowie Ö3-Wecker-Moderator Robert Kratky - waren am Donnerstagabend zur feierlichen Eröffnung gekommen, um das zusätzliche Lokal des italienischen Spitzengastronomen kennen zu lernen.

"Essen verbindet Menschen aller Regionen und Kulturen", sagte Gianfreda, der sich auf die neue Herausforderung freut. Draxler streute ihm viele Rosen. Sie sei von seiner Herzlichkeit und Beherrschung begeistert. "Ich bin schon jetzt überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit Gianfreda für das Haus der Regionen sehr positiv ist und wir gemeinsam unseren Gästen ganz besondere Momente bieten werden", so die Hausherrin. Auch Martin Lammerhuber, Geschäftsführer der Kulturholding "Kultur.Region. Niederösterreich", Niederösterreichs Militärkommandant Martin Jawurek, Gemeinderat Klaus Bergmaier oder Stefan Seif von der Jungen Wirtschaft Krems ließen sich von den kulinarischen Qualitäten seiner italienischen Küche überzeugen.



# Vom OP-Tisch hinter Gitter

**Mordfall.** Banker nach Bluttat an wohlhabender Kundin vom Spital ins Gefängnis überstellt

VON PATRICK WAMMERL

Anstelle des Blicks aus dem Fenster des Wiener Neustädter Krankenhauses gibt es nun Gefängnismauern und Gitterstäbe. Der 61-jährige Bankmanager aus Niederösterreich, der am Donnerstag vor der Untersuchungsrichterin zugegeben hat, eine wohlhabende Kundin in Thomasberg (Bezirk Neunkirchen) getötet zu haben, konnte am Freitag die Intensivstation des Spitals verlassen. Der Topmanager war bei seinem Fluchtversuch über die Autobahn in einen Lkw gelaufen. Wegen eines komplizierten, offenen Unterschenkelbruchs musste dabei notoperiert werden.

Unter Aufsicht von Justizwachebeamten wurde der Mordverdächtige auf die



Tatort war das schicke Anwesen der Frau in Thomasberg

Normalstation verlegt. Noch am Freitagabend war die Überstellung in die Krankenabteilung einer Justizanstalt geplant. Vorbehaltlich der medizinischen Ratschläge kann es auch sein, dass der Transport erst am Samstag stattfindet. Lange wollte man sich mit der Inhaftierung des Insassen jedenfalls nicht Zeit

lassen. Eine Überwachung auf der entsprechenden Station eines Gefängnisses sei deutlich leichter als in einem öffentlichen Krankenhaus, heißt es dazu vonseiten der Justiz.

Was das Motiv für die Bluttat anbelangt, kann derzeit nur gemutmaßt werden. Fest steht, dass der hochran-

gige Manager für „Private Banking“ mehr als 20 Jahre lang das wohlhabende Opfer Emma Schwarz (85) in Geldfragen beraten und ihr Vermögen verwaltet hat.

Es liegt der Verdacht nahe, dass die ehemalige Bauunternehmerin dabei auf Unregelmäßigkeiten gestoßen ist. Montagabend dürfte die Lage bei einem Treffen am dem Anwesen der Frau eskaliert sein.

## Späte Obduktion

Dass die Obduktion des Opfers erst am Sonntag, also sechs Tage nach der Bluttat an der 85-Jährigen stattfindet, hat einen guten Grund. Wegen des akuten Mangels an Gerichtsmedizinern werden beinahe alle in Niederösterreich und dem Burgenland anfallenden Leichenöff-

nungen vom erfahrenen Sachverständigen Wolfgang Denk durchgeführt. Der Gerichtsmediziner befand sich diese Woche allerdings im Ausland, daher erst der späte Termin. „Da der Tatverdächtige ohnedies gefasst ist, gab es keinen Grund zur Eile“, erklärt ein Kriminalist.

Ein vorläufiges Ergebnis der Untersuchung will die Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt frühestens am Montag bekannt geben. Die Ermittler rechnen allerdings mit keinen Überraschungen. Die Auffindungssituation am Tatort sei ziemlich eindeutig gewesen. Augenscheinlich starb die Frau durch „stumpfe Gewalt“ gegen ihren Kopf.

Als Tatwaffe gilt ein schwerer Sparstrumpf voller Münzen, der bei der Leiche gefunden wurde.

## TRAGÖDIE

**16-Jähriger auf dem Weg in die Schule tödlich verunglückt**



Das Motorrad des Schülers landete in einem Waldstück

**Sulz.** Der Schock bei den Einsatzkräften sitzt tief. Ein erst 16-jähriger Schüler ist am Donnerstag bei Sulz im Wienerwald tödlich mit seinem Motorrad verunglückt. Es dauerte mehrere Stunden, bis der Unfall durch Zufall von einem Landwirten bemerkt wurde. Zu dieser Zeit kam für den Burschen längst jede Hilfe zu spät.

Laurenz P. aus Wien-Hietzing war Donnerstagfrüh mit seinem Motorrad von zu Hause in Richtung seiner Schule im Bezirk Mödling unterwegs. Bei Sulz im Wienerwald schoss er auf der Landesstraße 128 von Hochrohrer kommend in Fahrtrichtung Stangau in einer scharfen Rechtskurve mit seinem Motorrad gerade aus in ein Waldstück. „Die Unfallstelle war so uneinsehbar, dass das Unglück stundenlang unbemerkt geblieben ist“, erklärt ein Polizist.

In der Schule des 16-Jährigen wunderte man sich bereits über das Fernbleiben des Burschen. Auch Freunde und Angehörige versuchten vergebens, ihn zu erreichen. Erst als gegen 16.30 Uhr ein Landwirt mit seinem Traktor an der Unfallstelle vorbei kam, entdeckte der Mann das Unfallwrack im Graben und kurz darauf auch den leblosen Körper des Schülers. Nachdem der Bauer sofort via Handy Alarm geschlagen hatte, versuchten noch ein First Responder sowie die Crew des ÖAMTC-Rettungsschraubers C9 den jungen Mann wiederzubeleben. Alle Versuche blieben jedoch erfolglos.

## 400 SCHÜLER MALTEN OHNE GRENZEN IM MARCHFELD

**Aktion.** Bis 1989 hat der „Eiserne Vorhang“ viele Jahre Niederösterreich von seinen Nachbarn getrennt. Heuer jährt sich der Fall des „Eisernen Vorhangs“ zum 30. Mal. Aus diesem Anlass veranstaltete die Region Marchfeld die mehrwöchige Malaktion „Malen ohne Grenzen“ mit 400 Schulkindern und Künstlern aus Österreich und der Slowakei. Die Kinder konnten auf zwei Quadratmeter großen Planen ihren Gedanken zum Thema freien Lauf lassen – in den Klassen und an der Brücke der Freiheit zwischen Schloss Hof und Devínska Nová Ves. Auch EU-Landesrat Martin Eichtinger besuchte das Projekt.



Es war ein rauschendes Fest, das die Organisatoren im Literaturhaus in Krems für den prominenten Jubiläum auf die Beine stellten – im „Scheinwerferlicht“ stand Peter Turrini, der im Kreis vieler Gäste seinen 75. Geburtstag feierte. Der aus Kärnten stammende Schriftsteller zählt zu den renommiertesten Autoren Österreichs. „Turrini hat vor vie-

len Jahren das Weinviertel für sich entdeckt und ist nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen. Vielleicht ist es Fügung oder Schicksal, weil er mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Sein künstlerisches Gesamtwerk sei „für uns in Niederöster-

## Großes Fest für Turrini, Eröffnung auf Italienisch

**DABEI GEWESEN**

reich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen“, sagte die Landeschefin. Mit dem Vorlass von Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen in Krems gegründet worden. Auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie und Leiterin des Archivs, würdigte seine Leistungen. Danach wurde aus seinem Erfolgswerk „Josef und Maria“ vorgetragen.

Acht Monate lang stand das Restaurant im „Haus der Regionen“ in Krems-Stein leer. Jetzt hat die Hausherrin Dorli Draxler mit Vito „Don Vi-

paccher gefunden. Neben seinem Stammhaus „Firenze“ am Schürerplatz (rotes Logo), betreibt er jetzt auch das Restaurant „Firenze im Haus der Regionen“ (blaues Logo).

Zahlreiche Stammgäste – darunter Promis wie beispielsweise das Magierpaar **Thommy Ten** und **Amelie van Tass** sowie Ö3-Wecker-Moderator **Robert Kratky** – waren am Donnerstagabend zur feierlichen Eröffnung gekommen, um das zusätzliche Lokal des italienischen Spitzengastronomen kennen zu lernen.

„Essen verbindet Menschen aller Regionen und Kul-

sich auf die neue Herausforderung freut. Draxler streute ihm viele Rosen. Sie sei von seiner Herzlichkeit und Beherztheit begeistert. „Ich bin schon jetzt überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit Gianfreda für das Haus der Regionen sehr positiv ist und wir gemeinsam unseren Gästen ganz besondere Momente bieten werden“, so die Haus-

herrin. Auch **Martin Lamerhuber**, Geschäftsführer der Kulturholding „Kultur.Region. Niederösterreich“, Niederösterreichs Militärkommandant **Martin Jawurek**, Gemeinderat **Klaus Bergmaier** oder **Stefan Seif** von der Jungen Wirtschaft Krems ließen sich von den kulinarischen Qualitäten seiner italienischen Küche überzeugen.



Landeshauptfrau Mikl-Leitner und andere Festgäste gratulierten dem Schriftsteller Peter Turrini zum 75. Geburtstag



Vito Gianfreda (re.) feierte mit seinen Ehrengästen die Neueröffnung seines zweiten italienischen Restaurants in Krems-Stein

"regionews.at" gefunden am 21.09.2019 07:00 Uhr

## LH Mikl-Leitner: Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden

**Festlicher Abend zum 75. Geburtstag des Schriftstellers**



Zu Ehren des 75. Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am gestrigen Abend eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.

„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werke des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter <https://literaturhausnö.at>

Quelle: Land Niederösterreich



"ots.at" gefunden am 20.09.2019 08:57 Uhr

## LH Mikl-Leitner: Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden

### **Festlicher Abend zum 75. Geburtstag des Schriftstellers**

St. Pölten (OTS) - Zu Ehren des 75. Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am gestrigen Abend eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.

„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werk des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter <https://literaturhausno.at>

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

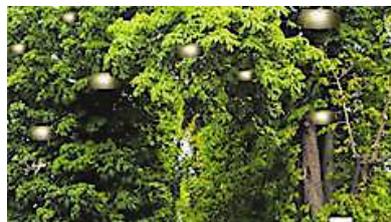
Ing. Mag. Johannes Seiter

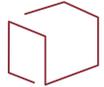
02742/9005-12174 presse @ noel.gv.at [www.noe.gv.at/presse](http://www.noe.gv.at/presse)

"noen.at" gefunden am 20.09.2019 12:42 Uhr Von: Michaela Fleck

## Ein Guglhupf & viele Gratulanten: Peter Turrini ist 75.

Mit bewegenden Fest, einer zweitägigen Tagung und einer druckfrischen Biografie feierte man gestern, Donnerstag, im Kremser Literaturhaus den 75. Geburtstag des Dichters und Mahners Peter Turrini. Mit bewegenden Fest, einer zweitägigen Tagung und einer druckfrischen Biografie feierte man gestern, Donnerstag, im Kremser Literaturhaus den 75. Geburtstag des Dichters und Mahners Peter Turrini.





## Österreichische Universitäten - Pressespiegel



"Ich backe nicht gerne. Aber für Sie hab ich das gerne gemacht!" Gab Niederösterreichs Landeshauptfrau lachend zu. Und hatte für einen von Niederösterreichs ganz großen Autoren, nämlich Wahl-Weinviertler Peter Turrini, ein ganz besonderes Geschenk zum Geburtstagsfest ins Kremser Literaturhaus mitgebracht: ihren "ersten" selbstgebackenen Guglhupf. Dazu gab's noch Wein für den Dichter und Blumen für seine Lebenspartnerin Silke Hassler. Denn: "Es kann nicht sein, dass er 75 wird und Niederösterreich nicht gratuliert!", so Johanna Mikl-Leitner.

Die Landeshauptfrau war aber längst nicht die einzige Gratulantin. Alt-Bundespräsident Heinz Fischer und Autoren-Kollege Gerhard Ruiss hatten ganz persönliche Grüße geschickt, die Josefstadt-Mimen Ulli Maier und Johannes Silberschneider hatten Turrinis ganz leises, ganz heutiges und ganz heftiges Weihnachtsmärchen von "Josef und Maria" mitgebracht, Komponistin Johanna Doderer hatte Turrinis Liebesgedichte ("bis auf eines, das hab ich mir aufgehoben", so der Dichter) vertont und ließ die mit Streichquartett, Solo-Geige (Yuri Revich auf einer Stradivari) und Star-Schauspielerin Sunnyi Melles erklingen.

Und Peter Turrini selbst, der "eigentlich keine Geburtstage mag", machte nicht nur seiner Silke Hassler eine Liebeserklärung. Sondern las auch noch von Theatermachern, von Dichtern und von Weinbauern - und das so komisch, dass nicht nur heftig geklatscht, sondern auch laut gelacht wurde. "Ich bin", so der Jubilar, der am 26. September 75 wird, "ja auch ein Schauspieler!" Klatschten mit: NÖ-Kulturabteilungsleiter Hermann Dikowitsch, Archiv-der-Zeitgenossen-Leiterin und Turrini-Biografin Christine Rigler und Literaturhaus-Obfrau Sylvia Treudl.

"orf.at" gefunden am 20.09.2019 07:09 Uhr Von: Hannes Steindl

## Ein Gugelhupf für Peter Turrini

**Zu Peter Turrinis 75. Geburtstag hat am Donnerstagabend das Literaturhaus Krems ein Fest für den Autor veranstaltet. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) überraschte ihn dabei mit ihrem ersten selbst gebackenen Gugelhupf.**



Peter Turrinis mehr als 30 Theaterstücke wurden auf allen namhaften Bühnen Europas gespielt. Das Zwei-Personen-Stück „Josef und Maria“ beispielsweise wurde in 20 verschiedene Sprachen übersetzt. Er ist also einer der ganz großen Dichter unseres Landes. Der gebürtige Kärntner wohnt seit drei Jahrzehnten im Weinviertel. Viele seiner Stücke sind in Kleinriedenthal bei Retz (Bezirk Hollabrunn) entstanden.

Zu Ehren des großen österreichischen Schriftstellers veranstaltete das Literaturhaus Niederösterreich in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen einen Abend mit Texten von Peter Turrini. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner dankte ihm für sein Wirken in Niederösterreich in ganz persönlichen Worten: „Lieber Peter Turrini, Sie haben uns in Ihren



#### Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Werken so viel zu sagen. Wir wissen, Sie tun dies in ihrem schriftstellerischen Wirken sehr direkt und auf unbequeme Art und Weise, aber auf alle Fälle immer liebenswert und ehrlich.“

Und sie überrascht ihn mit einem ganz persönlichen Geschenk, ihrem ersten selbst gebackenen Gugelhupf. Sie hatte nämlich erfahren, dass Peter Turrini ein großer Freund dieser Süßspeise ist. Turrini bedankte sich bei Johanna Mikl-Leitner auf seine Art, indem er sie in ihrer Vorgangsweise als Innenministerin kritisierte und seine Freude ausdrückte, wie schnell sie sich in ihrer Funktion als Landeshauptfrau gegen Rechtsradikalismus gestellt habe. „Wir kennen einander nicht persönlich, aber über diesen Gugelhupf freue ich mich ganz besonders.“

Peter Turrini: „Altersweise, aber nicht altersmild“

Christine Rigler, die Leiterin des Archivs der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems, stellte an diesem Abend ihre aktuelle Turrini-Biografie vor. Anhand der umfangreichen Archivbestände und ergänzt durch zahlreiche Gespräche mit dem Autor, zeichnete Rigler den Lebensweg Turrinis vom jungen Wilden zum anerkannten Klassiker nach. Mit dem Theaterstück „Rozznjogd“ und der Fernsehserie „Alpensaga“ wurde er in den 1970er Jahren berühmt. Von seiner schonungslosen Art habe er auch mit 75 Jahren nichts eingebüßt, erzählte sie. „Es geht ihm nach wie vor darum, Dinge deutlich zu sagen und Missstände in der Gesellschaft klar zu artikulieren. Altersweise, ja, das ist er, altersmilde aber keinesfalls.“

Peter Turrini bleibt weiter kreativ. Nächstes Jahr kommt in Deutschland seine Oper „Schuberts Reise nach Atzenbrugg“ heraus. Die Musik dazu stammt von Johanna Doderer. Eine musikalische Kostprobe ihrer Kunst erklang beim Geburtstagsfest. Der Geiger Yury Revich, die Schauspielerinnen Sunny Melles und das „My Sounds Ensemble“ interpretierten Doderers vertonte Turrini-Gedichte. Viele Grußbotschaften wurden im voll besetzten Literaturhaus in Krems verlesen. Der ehemalige Bundespräsident Heinz Fischer dankte Turrini für seine aufrechte Haltung und seinen unermüdlichen Einsatz für Mitmenschlichkeit.

"tt.com" gefunden am 20.09.2019 07:06 Uhr

## Der Zorn-Altmeister Peter Turrini wird 75

**In „Diese Komödie ist eine Tragödie“ zeichnet Christine Rigler den Werdegang des Dramatiker nach. Auch der ORF gratuliert dem Jubilar.**



© ARCHIV DER ZEITGENOSSEN Vom Bürgerschreck zum Großdramatiker:  
Peter Turrini wird am kommenden Donnerstag 75 Jahre alt..

Innsbruck – Was Peter Turrini nicht alles ist. Was er nicht schon alles war. Ein Bürgerschreck. Einer, der drogenbeeinflusst und deftig schrieb. Im Dialekt. Zugegeben: Das ist lange her. Inzwischen ist Turrini Österreichs wahrscheinlich meist gespielter Dramatiker, ein Staatsdramatiker. Ein Mahner und Fürsprecher. Einer, der Partei ergreift, aber nie Gefahr läuft, zum Parteigänger zu werden.

Als sich vor etwa eineinhalb Jahren ein Fachbeirat für Josef Winkler als Kulturpreisträger des Landes Kärnten aussprach und die Kulturpolitik diese Empfehlung missachtete, war Peter Turrini der Konsens kandidat. Turrini, ein Konsens kandidat? Ausgerechnet Turrini? Der Autor von „Rozznjogd“ und „Sauschlachten“, der auf offener Bühne, in Vorträgen und freier Rede tief in den Wunden der Republik wühlte? Dass Turrini seinen Dank in klare Worte fasste, überraschte kaum. Er rechnete ab. Mit hysterischem Applaus, der immer dann aufbrandet, wenn anderen Zuwendungen gekürzt werden. Aber auch mit einem „adrett zugerichteten jungen Mann“ im Kanzleramt und einer „Horde von Burschenschaftlern“ drum herum. Schon als Turrini 2011 den Lebenswerk-Nestroy bekam, verhaselte der Honorierte den Honoratioren die Feierlaune: „Vieles, was heute am Theater passiert, kommt mir ziemlich plemplem vor. Jeder, der einigermaßen einen Bleistift halten kann, greift in Texte ein. Da schreie ich auf.“

Turrini mag milder geworden sein. Und älter – am nächsten Donnerstag wird er 75. Bequem geworden ist er nicht. Deshalb erinnerte die Posse um den Kärntner Kulturpreis nicht zuletzt an Turrinis beste Stücke. An diese zornigen Zurschaustellungen zerfahrener Zustände, an Tragödien, die einem – im doppelten Wortsinn – komisch vorkommen.

Auch Christine Rigler, die im Kremser „Archiv der Zeitgenossen“ den Vorlass des Autors betreut, beschreibt Peter Turrini in ihrer dieser Tage vorgelegten Biografie als großen Tragikomiker. Detailliert zeichnet Rigler den Werdegang Turrinis nach – und holt dafür wunderbare Fotografien aus dem Archiv. Von der „frühen Unbehaustheit“ als Sohn eines italienischen Zuwanderers in der Kärntner Provinz geht es über die frühen „Skandaljahre“, in denen mancher Kritiker „diesen Orang-Utan zurück in den Wald“ wünschte, und die Zeit der großen Kontroversen um die wegweisende ORF-Serie „Alpensaga“ bis herauf in die Gegenwart. Lesen lässt sich Riglers „Diese Komödie ist eine Tragödie“ auch als kleine Kulturgeschichte der letzten Jahrzehnte: Von den Antiidyllen der Avantgarde an Waldheims Pferd vorbei in die Sprechtheaterkathedrale am Ring – Claus Peymann brachte viel Turrini ans Burgtheater, die „Minderleister“ und „Alpenglühler“ zum Beispiel – und von



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

dort in die Josefstadt, wo der Zorn-Altmeister seit 2006 zum Experten für Gegenwartsgesättigtes wurde. Hier wird 2020 auch sein nächstes Stück „Gemeinsam ist Alzheimer schöner“ uraufgeführt.

Für ihren Film „Peter Turrini – Eine komische Katastrophe“ hat die Dokumentaristin Danielle Proskars den Autor über mehrere Jahre begleitet. ORF 2 zeigt das Porträt am kommenden „Kulturmontag“ um 23.15 Uhr. Auch hier wird, in etwas bemüht poetischen Bildfolgen, vom Werden und Wirken eines Großschriftstellers erzählt. Ausgerechnet die „Alpensaga“ fehlt allerdings beinahe ganz. Der größte Triumph des Films ist Turrini selbst, der Passagen aus seinem Erinnerungsbuch „C'est la vie. Ein Lebens-Lauf“ eingelesen hat. Dem widmet sich – ganz ohne Bildpathos – auch das gleichnamige, bereits 2014 produzierte Ö1-Feature, das bereits morgen Samstag um 14 Uhr ausgestrahlt wird. (jole)

Biografie Christine Rigler: Peter Turrini – Diese Komödie ist eine Tragödie. Haymon, 240 S., 24,90 Euro.

"oe-journal.at" gefunden am 20.09.2019 13:24 Uhr

## Niederösterreich seine Heimat gefunden

**Festlicher Abend zum 75. Geburtstag des Schriftstellers Krems/St. Pölten (nlk) - Zu Ehren des 75. Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am Abend des 19. September eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.**

„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werk des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter



"noe.gv.at" gefunden am 20.09.2019 09:09 Uhr

## LH Mikl-Leitner: Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden

### **Festlicher Abend zum 75. Geburtstag des Schriftstellers**

Zu Ehren des 75. Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am gestrigen Abend eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.

„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werk des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter

"brandaktuell.at" gefunden am 20.09.2019 08:57 Uhr

## LH Mikl-Leitner: Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden

**St. Pölten (OTS) – Zu Ehren des 75. Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am gestrigen Abend eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.**



„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werk des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter <https://literaturhausnö.at>



"prnet.at" gefunden am 20.09.2019 09:03 Uhr

## LH Mikl-Leitner: Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden

### **Festlicher Abend zum 75. Geburtstag des Schriftstellers**

St. Pölten (OTS) – Zu Ehren des 75. Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am gestrigen Abend eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.

„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werk des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter <https://literaturhausno.at>

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Ing. Mag. Johannes Seiter

02742/9005-12174 presse @ noel.gv.at [www.noe.gv.at/presse](http://www.noe.gv.at/presse)

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

Gelesen: 2

"presseforum.at" gefunden am 20.09.2019 10:36 Uhr

## LH Mikl-Leitner: Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden

### **Festlicher Abend zum 75. Geburtstag des Schriftstellers**

St. Pölten (OTS) – Zu Ehren des 75. Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am gestrigen Abend eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.

„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werk des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter <https://literaturhausno.at>

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Ing. Mag. Johannes Seiter

02742/9005-12174 presse @ noel.gv.at [www.noe.gv.at/presse](http://www.noe.gv.at/presse)

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.



"top-news.at" gefunden am 20.09.2019 09:54 Uhr

## LH Mikl-Leitner: Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden

**Festlicher Abend zum 75. Geburtstag des Schriftstellers St. Pölten (OTS) – Zu Ehren des 75.**



Geburtstages von Peter Turrini hat das Literaturhaus in Krems am gestrigen Abend eine Festveranstaltung für den Schriftsteller abgehalten, an der auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner teilnahm.

„Peter Turrini hat in Niederösterreich seine Heimat gefunden, das freut uns und das macht uns auch stolz“, betonte die Landeshauptfrau in ihren Grußworten. Turrini, geboren und aufgewachsen in Kärnten, habe vor vielen Jahren das Weinviertel entdeckt und sei nach Unterretzbach nahe der Grenze zu Tschechien gezogen, führte sie weiter aus und erinnerte daran, dass dies vielleicht Fügung oder Schicksal sei, weil „Turrini mit seinen Werken und in seinem Leben oft ein Grenzgänger war“. „Es ist schön, dass Niederösterreich für Turrini ein wunderschöner Ort des Wohlfühlens, des Arbeitens und zum Leben ist. Niederösterreich hat sich zu seinem Rückzugsort entwickelt, der Kraft gibt, viele bekannte Werke des Künstlers sind hier entstanden“, hob sie hervor. „Das künstlerische Werk von Turrini ist für uns in Niederösterreich ein großer Schatz, den wir verantwortungsvoll bewahren wollen. Mit dem Vorlass von Peter Turrini ist das Archiv der Zeitgenossen gegründet worden. Niederösterreich ist damit nicht nur die Heimat des großen Künstlers Peter Turrini, sondern vor allem die Heimat seiner Kunst“, führte die Landeshauptfrau aus. Er möge weiterhin mit Niederösterreich auf das Innigste verbunden bleiben, schloss Mikl-Leitner.

Bei der Veranstaltung zu Wort kamen u. a. auch Christine Rigler, Herausgeberin einer Biografie von Peter Turrini und Leiterin des Archivs der Zeitgenossen. Weiters fand eine Lesung aus dem Turrini-Erfolgsstück „Josef und Maria“ statt.

Peter Turrini wurde am 26. September 1944 in Sankt Margarethen im Lavanttal (Kärnten) geboren und ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist bekannt für seine gesellschaftskritischen und, vor allem in seinen frühen Werken, provokanten Volksstücke.

Nähere Informationen unter <https://literaturhausnoe.at>

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Ing. Mag. Johannes Seiter

[presse@noel.gv.at](mailto:presse@noel.gv.at)

[www.noel.gv.at/presse](http://www.noel.gv.at/presse)

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

Mai 17, 2019

In "Chronik"

März 17, 2019

In "Chronik"



*"Tiroler Tageszeitung" vom 20.09.2019 Seite 17 Ressort: Kultur & Medien Lokalteil Innsbruck, Lokalteil Imst, Lokalteil Kitzbühel, Lokalteil Kufstein, Lokalteil Landeck, Lokalteil Osttirol, Lokalteil Reutte, Lokalteil Schwaz*

## Der Zorn-Altmeister

**Peter Turrini wird 75. In "Diese Komödie ist eine Tragödie" zeichnet Christine Rigler den Werdegang des Dramatiker nach. Auch der ORF gratuliert dem Jubilar.**

Innsbruck-Was Peter Turrini nicht alles ist. Was er nicht schon alles war. Ein Bürgerschreck. Einer, der drogenbeeinflusst und deftig schrieb. Im Dialekt. Zugegeben: Das ist lange her. Inzwischen ist Turrini Österreichs wahrscheinlich meist gespielter Dramatiker, ein Staatsdramatiker. Ein Mahner und Fürsprecher. Einer, der Partei ergreift, aber nie Gefahr läuft, zum Parteigänger zu werden.

Als sich vor etwa eineinhalb Jahren ein Fachbeirat für Josef Winkler als Kulturpreisträger des Landes Kärnten aussprach und die Kulturpolitik diese Empfehlung missachtete, war Peter Turrini der Konsenskandidat. Turrini, ein Konsenskandidat? Ausgerechnet Turrini? Der Autor von "Rozznjogd" und "Sauschlachten", der auf offener Bühne, in Vorträgen und freier Rede tief in den Wunden der Republik wühlte? Dass Turrini seinen Dank in klare Worte fasste, überraschte kaum. Er rechnete ab. Mit hysterischem Applaus, der immer dann aufbrundet, wenn anderen Zuwendungen gekürzt werden. Aber auch mit einem "adrett zugerichteten jungen Mann" im Kanzleramt und einer "Horde von Burschenschaftlern" drum herum. Schon als Turrini 2011 den Lebenswerk-Nestroy bekam, verhagelte der Honorierte den Honoratioren die Feierlaune: "Vieles, was heute am Theater passiert, kommt mir ziemlich plemplem vor. Jeder, der einigermaßen einen Bleistift halten kann, greift in Texte ein. Da schreie ich auf."

Turrini mag milder geworden sein. Und älter-am nächsten Donnerstag wird er 75. Bequem geworden ist er nicht. Deshalb erinnerte die Posse um den Kärntner Kulturpreis nicht zuletzt an Turrinis beste Stücke. An diese zornigen Zurschaustellungen zerfahrener Zustände, an Tragödien, die einem-im doppelten Wortsinn-komisch vorkommen.

Auch Christine Rigler, die im Kremser "Archiv der Zeitgenossen" den Vorlass des Autors betreut, beschreibt Peter Turrini in ihrer dieser Tage vorgelegten Biografie als großen Tragikomiker. Detailliert zeichnet Rigler den Werdegang Turrinis nach-und holt dafür wunderbare Fotografien aus dem Archiv. Von der "frühen Unbehaustheit" als Sohn eines italienischen Zuwanderers in der Kärntner Provinz geht es über die frühen "Skandaljahre", in denen mancher Kritiker "diesen Orang-Utan zurück in den Wald" wünschte, und die Zeit der großen Kontroversen um die wegweisende ORF-Serie "Alpensaga" bis herauf in die Gegenwart. Lesen lässt sich Riglers "Diese Komödie ist eine Tragödie" auch als kleine Kulturgeschichte der letzten Jahrzehnte: Von den Antiidyllen der Avantgarde an Waldheims Pferd vorbei in die Sprechtheaterkathedrale am Ring-Claus Peymann brachte viel Turrini ans Burgtheater, die "Minderleister" und "Alpenglühler" zum Beispiel-und von dort in die Josefstadt, wo der Zorn-Altmeister seit 2006 zum Experten für Gegenwartsgesättigtes wurde. Hier wird 2020 auch sein nächstes Stück "Gemeinsam ist Alzheimer schöner" uraufgeführt.

Für ihren Film "Peter Turrini-Eine komische Katastrophe" hat die Dokumentaristin Danielle Proskars den Autor über mehrere Jahre begleitet. ORF 2 zeigt das Porträt am kommenden "Kulturmontag" um 23.15 Uhr. Auch hier wird, in etwas bemüht poetischen Bildfolgen, vom Werden und Wirken eines Großschriftstellers erzählt. Ausgerechnet die "Alpensaga" fehlt allerdings beinahe ganz. Der größte Triumph des Films ist Turrini selbst, der Passagen aus seinem Erinnerungsbuch "C'est la vie. Ein Lebens-Lauf" eingelesen hat. Dem widmet sich ganz ohne Bildpathos-auch das gleichnamige, bereits 2014 produzierte Ö1-Feature, das bereits morgen Samstag um 14 Uhr ausgestrahlt wird. (jole)

Biografie Christine Rigler: Peter Turrini-Diese Komödie ist eine Tragödie. Haymon, 240 S., 24,90 Euro.

Literatur

Neuerscheinungen, Phänomene, Wiederentdeckungen.

## Gelesen

### Hype um Selbstverständlichkeiten

Sally Rooney gilt als Stimme der Generation Y. Jetzt ist ihr Erfolgsdebüt "Gespräche mit Freunden" auf Deutsch erschienen. Flapsig notiert und doch detailverliebt wird eine Liebesgeschichte der Gegenwart geschildert: die Ex-Freundinnen Frances und Bobbi lernen das Ehepaar Nick und Melissa kennen-quasi auch lieben. Von Verehrung bis Affäre ist alles dabei. Die Figuren werden über Gespräche (E-Mails, Chats) charakterisiert. Ich-Erzählerin Frances ist dabei klar Millennial: kritisch, weltoffen, desillusioniert. Eine weitere Selbstverständlichkeit: Liebe ist für sie zwar als Konzept fass-, aber nicht mit Gefühlen vereinbar. (bunt)

Roman Sally Rooney: Gespräche mit Freunden. Luchterhand, 384 S., 20,60 Euro.

### Von der Sichtweise eines Blinden

Eine Autobiografie mit 37? Im Falle von Johann König gar nicht so anmaßend; denn der deutsche Galerist hat schon vieles erlebt. Ein schwerer Unfall hat ihn als Kind fast erblinden lassen, trotzdem eröffnet er noch vor seinem Schulabschluss seine erste Galerie. Wohl auch, um Vater Kasper König (Kurator) oder Onkel Walther König (Verleger und Buchhändler) zu beeindrucken. In die Kunstszene wurde er hineingeboren-eine Erzählung seines Lebens kommt also nicht ohne Namedropping aus. Dennoch beeindruckend: seine Wahrnehmung von Kunst, die weit über das mit Augen Wahrnehmbare hinausgeht. (bunt)

Biografie Johann König: Blinder Galerist. Propyläen Verlag, 168 S., 24,70 Euro.

*Vom Bürgerschreck zum Großdramatiker: Peter Turrini wird am kommenden Donnerstag 75 Jahre alt.*

*Foto: APA/Skokanitsch*



Vom Bürgerschreck zum Großdramatiker: Peter Turrini wird am kommenden Donnerstag 75 Jahre alt.  
Foto: APA/Skokanbach

# Der Zorn-Altmeister

Peter Turrini wird 75. In „Diese Komödie ist eine Tragödie“ zeichnet Christine Rigler den Werdegang des Dramatikers nach. Auch der ORF gratuliert dem Jubilar.

**Innsbruck** – Was Peter Turrini nicht alles ist. Was er nicht schon alles war. Ein Bürgerschreck. Einer, der drogenbeeinflusst und deftig schrieb. Im Dialekt. Zugegeben: Das ist lange her. Inzwischen ist Turrini Österreichs wahrscheinlich meistgespielter Dramatiker, ein Staatsdramatiker. Ein Mahner und Fürsprecher. Einer, der Partei ergreift, aber nie Gefahr läuft, zum Parteigänger zu werden.

Als sich vor etwa einhalb Jahren ein Fachbeirat für Josef Winkler als Kulturpreisträger des Landes Kärnten aussprach und die Kulturpolitik diese Empfehlung missachtete, war Peter Turrini der Konsenskanal. Turrini, ein Konsenskanal? Ausgerechnet Turrini? Der Autor von „Roznjog“ und „Sauschlachten“, der auf offener Bühne, in Vorträgen und freier Rede tief in den Wunden der Republik wühlte? Dass Turrini seinen Dank in klare Worte fasste, überraschte kaum. Er rechnete ab. Mit hysterischem Applaus, der immer dann aufbrand, wenn anderen Zuwendungen gekürzt werden. Aber auch mit einem „adrett zugerichteten jungen Mann“ im Kanzleramt und einer „Horde von

Burschenschaftlern“ drum herum. Schon als Turrini 2011 den Lebenswerk-Nestroy bekam, verhaltete der Honorierte den Honoratioren die Feierlaune: „Vieles, was heute am Theater passiert, kommt mir ziemlich plemplem vor. Jeder, der einigermaßen einen Bleistift halten kann, greift in Texte ein. Da schreie ich auf.“

## Literatur

Neuerscheinungen, Phänomene, Wiederentdeckungen.

Turrini mag milder geworden sein. Und älter – am nächsten Donnerstag wird er 75. Bequem geworden ist er nicht. Deshalb erinnerte die Posse um den Kärntner Kulturpreis nicht zuletzt an Turrinis beste Stücke. An diese zornigen Zurschaustellungen zerfahrener Zustände, an Tragödien, die einem – im doppelten Wortsinn – komisch vorkommen.

Auch Christine Rigler, die im Kremser „Archiv der Zeitgenossen“ den Vorlass des Au-

tors betreut, beschreibt Peter Turrini in ihrer dieser Tage vorgelegten Biografie als großen Tragikomiker. Detailliert zeichnet Rigler den Werdegang Turrinis nach – und holt dafür wunderbare Fotografien aus dem Archiv. Von der „frühen Unbehautheit“ als Sohn eines italienischen Zuwanderers in der Kärntner Provinz geht es über die frühen „Skandaljahre“, in denen mancher Kritiker „diesen Orang-Utan zurück in den Wald“ wünschte, und die Zeit der großen Kontroversen um die wegweisende ORF-Serie „Alpensaga“ bis herauf in die Gegenwart. Lesen lässt sich Riglers „Diese Komödie ist eine Tragödie“ auch als kleine Kulturgeschichte der letzten Jahrzehnte: Von den Antidyllen der Avantgarde an Waldehms Pferd vorbei in die Sprechtheaterkathedrale am Ring – Claus Peymann brachte viel Turrini ans Burgtheater, die „Minderleister“ und „Alpengjühler“ zum Beispiel – und von dort in die Josefstadt, wo der Zorn-Altmeister seit 2006 zum Experten für Gegenwartsgestühtes wurde. Hier wird 2020 auch sein nächstes Stück „Gemeinsam ist Alzheimer schöner“ uraufgeführt.

Für ihren Film „Peter Turrini – Eine komische Katastrophe“ hat die Dokumentaristin Danielle Proskars den Autor über mehrere Jahre begleitet. ORF 2 zeigt das Porträt am kommenden „Kulturmontag“ um 23.15 Uhr. Auch hier wird, in etwas bemüht poetischen Bildfolgen, vom Werden und Wirken eines Großschriftstellers erzählt. Ausgerechnet die „Alpensaga“ fehlt allerdings beinahe ganz. Der größte Triumph des Films ist Turrini selbst, der Passagen aus seinem Erinnerungsbuch „C'est la vie. Ein Lebens-Lauf“ eingelesen hat. Dem widmet sich – ganz ohne Bildpathos – auch das gleichnamige, bereits 2014 produzierte Ö1-Feature, das bereits morgen Samstag um 14 Uhr ausgestrahlt wird. (jole)

Biografie Christine Rigler: Peter Turrini – Diese Komödie ist eine Tragödie. Haymon, 240 S., 24,90 Euro.

## Gelesen

### Hype um Selbstverständlichkeiten

Sally Rooney gilt als Stimme der Generation Y. Jetzt ist ihr Erfolgsdebüt „Gespräche mit Freunden“ auf Deutsch erschienen. Flapsig notiert und doch detailverliebt wird eine Liebesgeschichte der Gegenwart geschildert: die Ex-Freundinnen Frances und Bobbi lernen das Ehepaar Nick und Melissa kennen – quasi auch lieben. Von Verehrung bis Affäre ist alles dabei. Die Figuren werden über Gespräche (E-Mails, Chats) charakterisiert. Ich-Erzähler Frances ist dabei klar Millennial: kritisch, welttoffen, desillusioniert. Eine weitere Selbstverständlichkeit: Liebe ist für sie zwar als Konzept fassbar, aber nicht mit Gefühlen vereinbar. (bunt)



Roman Sally Rooney: Gespräche mit Freunden. Luchterhand, 384 S., 20,60 Euro.

### Von der Sichtweise eines Blinden

Eine Autobiografie mit 377 Im Falle von Johann König gar nicht so anmaßend; denn der deutsche Galerist hat schon vieles erlebt. Ein schwerer Unfall hat ihn als Kind fast erblinden lassen, trotzdem eröffnet er noch vor seinem Schulabschluss seine erste Galerie. Wohl auch, um Vater Kasper König (Kurator) oder Onkel Walther König (Verleger und Buchhändler) zu beeindrucken. In die Kunstszene wurde er hineingeboren – eine Erzählung seines Lebens kommt also nicht ohne Namedropping aus. Dennoch beeindruckend: seine Wahrnehmung von Kunst, die weit über das mit Augen Wahrnehmbare hinausgeht. (bunt)



Biografie Johann König: Blinder Galerist. Propyläen Verlag, 168 S., 24,70 Euro.

**„Esclusivo – der stylische Fiat 500.“**  
Der FIAT 500 bereits ab **€ 11.190,-\*** bei FCA-Bank Finanzierung. Jetzt auch als Sondermodell Fiat 500 DolceVita (siehe Symbolfoto) erhältlich.

**4 JAHRE FIAT GARANTIE**

**„Sensazionale – der abenteuerlustige Fiat Panda.“**  
Der FIAT PANDA bereits ab **€ 8.990,-\*** bei FCA-Bank Finanzierung. Jetzt neu als Panda 4x4 Wild Summit mit einem Preisvorteil von € 1.050,-.

**„SPRECHEN SIE FIAT?“**

**„Winterräder gratis!“**  
„Quattro Stagioni - Ihr neuer Fiat ist dank Gratis-Winterrädern für alle vier Jahreszeiten gerüstet!“

**„Economico – der sparsame Fiat Tipo.“**  
Der FIAT TIPO bereits ab **€ 11.990,-\*** bei FCA-Bank Finanzierung. Als Limousine, 5-Türer oder Kombi (siehe Symbolbild) erhältlich.

Gesamtverbrauch 3,9–6,9 l/100 km, CO<sub>2</sub> Emissionen 97–156 g/km. (NEFZ-konformiert, Symbolbilder) \*Angebotpreise gültig bei Kauf bis 31.10.2019 inkl. Modellvorwahl (einschl. Händlerberatung) und € 1.200,- FCA-Bank Bonus bei Leasing- oder Kreditfinanzierung über die FCA Leasing GmbH / FCA-Bank GmbH. Voraussetzungen: Bankübliche Bonitätskriterien, Wohnsitz/ Beschäftigung in Österreich. Nicht kumulierbar mit anderen Finanzierungsangeboten. Angebot freibleibend. \*\*2 Jahre Neuwagengarantie ohne Kilometerbeschränkung und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care“ bis 60.000 km Gesamtlauflänge. Optional und gegen Aufpreis erweiterbar um ein weiteres Jahr und/oder auf bis zu 120.000 km. \*\*\*Laure Winterreifen auf Stahlrädern gratis bei Kauf eines neuen Fiat PKW (ausgenommen Fiat 124 Spider) von 01.09.2019 bis 31.10.2019. Angebot freibleibend, solange der Vorrat reicht. Details auf [www.fiat.at](http://www.fiat.at). Stand 09/2019.

**FCA BANK** Austria [fiat.at](http://fiat.at)

"donau-uni.ac.at" gefunden am 12.09.2019 15:36 Uhr

## Preisgekrönter Dramatiker wird 75

**Anlässlich des 75. Geburtstags von Peter Turrini veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen eine internationale Tagung und in Kooperation mit dem Literaturhaus NÖ ein Fest für den Jubilar. Auch eine Biographie über den großen österreichischen Schriftsteller, verfasst von Christine Rigler,**



Leiterin des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften der Donau-Universität Krems, ist soeben erschienen.

Am 26. September feiert Peter Turrini seinen 75. Geburtstag. Das Archiv der Zeitgenossen nimmt dies zum Anlass und veranstaltet am 18./19. September die internationale Tagung „Heimat/Literatur/Film“ und am 19. September ein Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich. Die Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, Dr. Christine Rigler, brachte im September ihre Biographie zu Werk und Leben des Schriftstellers heraus.

Das Werk Peter Turrinis umfasst alle literarischen Gattungen: Gedichte, Reden, politische Pamphlete, Essays und erzählerische Prosa. Vor allem aber ist er Dramatiker: Turrini schrieb über 30 Stücke, außerdem Opernlibretti und Drehbücher. Gesellschaftliche Strukturen und ihre Auswirkungen auf die betroffenen Menschen sind zentrale Themen seiner Dramen. Seit seinem Erscheinen in der Theaterszene der 1970er-Jahre deklariert Turrini sich als politisch handelnder Schriftsteller. Ein Leben ohne Schreiben ist für ihn undenkbar: „Ich muss schreiben, weil ich die Existenz sonst nicht aushalte.“ Für April 2020 ist die Uraufführung von Johanna Doderers Oper „Schuberts Reise nach Atzenbrugg“ am Münchner Gärtnerplatztheater geplant, für die Turrini das Libretto verfasste.

Der umfangreiche Vorlass des Autors befindetet sich seit 2012 im Archiv der Zeitgenossen – Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe in Krems, wo er wissenschaftlich betreut, aufgearbeitet und erforscht wird.

„Heimat/Literatur/Film“. Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis

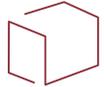
Termin: 18./19. September 2019

Beginn: 10:30 Uhr

Ort: Donau-Universität Krems, Seminarraum SE 2.4

Anmeldung: per E-Mail an [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at), die Teilnahme ist frei

Die von Dr. Wolfgang Straub konzipierte Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen des Komplexes Heimat. Ein zentraler Ausgangspunkt ist dabei die in Zusammenarbeit von Peter Turrini und Wilhelm Pevny entwickelte „Alpensaga“, die in sechs Teilen die Geschichte eines Bauerndorfes in den Jahren zwischen 1900 und 1945 exemplarisch



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

veranschaulicht. Die Filmwissenschaftlerin Dr. Karin Moser, Universität Wien, hält im Rahmen einer Abendveranstaltung einen Vortrag zur „Alpensaga“ mit anschließender Filmvorführung.

Vortragende sind u.a. Dr. Evelyne Polt-Heinzl, Dr. Stefan Maurer, Ass.Prof. Dr. Edith Blaschitz und Dr. Helmut Neundlinger.

75 Jahre Peter Turrini. Ein Fest

Termin: 19.9.2019

Beginn: 19 Uhr

Ort: Literaturhaus Niederösterreich

Eintritt: 18 EUR/15 EUR

Zu Ehren des großen österreichischen Schriftstellers veranstaltet das Literaturhaus NÖ in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen einen Abend mit Texten von Peter Turrini.

Mit Ulli Maier, Johannes Silberschneider, Yury Revich, MY Sounds Ensemble

Neue Biographie mit Einblicken in Werk und unbekannte Seiten Turrinis

Am 10. September 2019 erschien die Turrini-Biographie der Literaturwissenschaftlerin Dr. Christine Rigler im Haymon Verlag. Anhand der umfangreichen Archivbestände und ergänzt durch zahlreiche Gespräche mit dem Autor, zeichnet Rigler den Lebensweg Turrinis vom Jungen Wilden zum anerkannten Klassiker nach. Damit liegt eine Biographie vor, die in enger Zusammenarbeit mit Peter Turrini entstand und nicht nur neue Fakten über sein Leben und Werk vermittelt, sondern ihn auch von seiner weniger bekannten privaten Seite zeigt.

Christine Rigler: Diese Komödie ist eine Tragödie. Werk und Leben des Schriftstellers Peter Turrini. Biographie.

Innsbruck/Wien: Haymon Verlag, 264 Seiten

"science.apa.at" gefunden am 12.09.2019 17:00 Uhr

## Preisgekrönter Dramatiker wird 75 - Das Archiv der Zeitgenossen würdigt Peter Turrini

**Krems (DONAU-UNI) - Anlässlich des 75. Geburtstags von Peter Turrini veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen eine internationale Tagung und in Kooperation mit dem Literaturhaus NÖ ein Fest für den Jubilar.**



Auch eine Biographie über den großen österreichischen Schriftsteller, verfasst von Christine Rigler, Leiterin des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften der Donau-Universität Krems, ist soeben erschienen.

Am 26. September feiert Peter Turrini seinen 75. Geburtstag. Das Archiv der Zeitgenossen nimmt dies zum Anlass und veranstaltet am 18./19. September die internationale Tagung "Heimat/Literatur/Film" und am 19. September ein Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich. Die Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, Dr. Christine Rigler, brachte im September ihre Biographie zu Werk und Leben des Schriftstellers heraus.

Das Werk Peter Turrinis umfasst alle literarischen Gattungen: Gedichte, Reden, politische Pamphlete, Essays und erzählerische Prosa. Vor allem aber ist er Dramatiker: Turrini schrieb über 30 Stücke, außerdem Opernlibretti und Drehbücher. Gesellschaftliche Strukturen und ihre Auswirkungen auf die betroffenen Menschen sind zentrale Themen seiner Dramen. Seit seinem Erscheinen in der Theaterszene der 1970er-Jahre deklariert Turrini sich als politisch handelnder Schriftsteller. Ein Leben ohne Schreiben ist für ihn undenkbar: "Ich muss schreiben, weil ich die Existenz sonst nicht aushalte." Für April 2020 ist die Uraufführung von Johanna Doderers Oper "Schuberts Reise nach Atzenbrugg" am Münchner Gärtnerplatztheater geplant, für die Turrini das Libretto verfasste.

Der umfangreiche Vorlass des Autors befindet sich seit 2012 im Archiv der Zeitgenossen - Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe in Krems, wo er wissenschaftlich betreut, aufgearbeitet und erforscht wird.

"Heimat/Literatur/Film". Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis

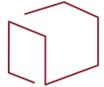
Termin: 18./19. September 2019

Beginn: 10:30 Uhr

Ort: Donau-Universität Krems, Seminarraum SE 2.4

Anmeldung: per E-Mail an [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at), die Teilnahme ist frei

Die von Dr. Wolfgang Straub konzipierte Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen des Komplexes Heimat. Ein zentraler Ausgangspunkt ist dabei die in Zusammenarbeit von Peter Turrini und Wilhelm Pevny entwickelte "Alpensaga", die in sechs Teilen die Geschichte eines Bauerndorfes in den Jahren zwischen 1900 und 1945 exemplarisch



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

veranschaulicht. Die Filmwissenschaftlerin Dr. Karin Moser, Universität Wien, hält im Rahmen einer Abendveranstaltung einen Vortrag zur "Alpensaga" mit anschließender Filmvorführung.

Vortragende sind u.a. Dr. Evelyne Polt-Heinzl, Dr. Stefan Maurer, Ass.Prof. Dr. Edith Blaschitz und Dr. Helmut Neundlinger.

75 Jahre Peter Turrini. Ein Fest

Termin: 19.9.2019

Beginn: 19 Uhr

Ort: Literaturhaus Niederösterreich

Eintritt: 18 EUR/15 EUR, Kartenverkauf:

[www.literaturhausno.at](http://www.literaturhausno.at)

Zu Ehren des großen österreichischen Schriftstellers veranstaltet das Literaturhaus NÖ in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen einen Abend mit Texten von Peter Turrini.

Mit Ulli Maier, Johannes Silberschneider, Yury Revich, MY Sounds Ensemble

Neue Biographie mit Einblicken in Werk und unbekannte Seiten Turrinis

Am 10. September 2019 erschien die Turrini-Biographie der Literaturwissenschaftlerin Dr. Christine Rigler im Haymon Verlag. Anhand der umfangreichen Archivbestände und ergänzt durch zahlreiche Gespräche mit dem Autor, zeichnet Rigler den Lebensweg Turrinis vom Jungen Wilden zum anerkannten Klassiker nach. Damit liegt eine Biographie vor, die in enger Zusammenarbeit mit Peter Turrini entstand und nicht nur neue Fakten über sein Leben und Werk vermittelt, sondern ihn auch von seiner weniger bekannten privaten Seite zeigt.

Christine Rigler: Diese Komödie ist eine Tragödie. Werk und Leben des Schriftstellers Peter Turrini. Biographie.

Innsbruck/Wien: Haymon Verlag, 264 Seiten

September 2019 [https://www.archivderzeitgenossen.at/forschung/publikationen/buecher / #c1277](https://www.archivderzeitgenossen.at/forschung/publikationen/buecher/#c1277)

Über Peter Turrini

Geboren 1944 im Kärntner St. Margarethen, aufgewachsen in Maria Saal, übte Turrini zunächst unterschiedlichste Berufe aus, ehe er 1971 mit der Uraufführung seines Theaterstücks "Rozznjogd" berühmt wurde. Die Fernsehserie "Alpensaga" entstand in den Jahren 1972-1980 als Gemeinschaftswerk der Autoren Wilhelm Pevny und Peter Turrini. Mit der "Arbeitersaga" folgte eine weitere Fernsehserie, in den 1980er-Jahren wandte er sich aber wieder verstärkt dem Schreiben für das Theater zu. Allein in den 13 Jahren der Burgtheater-Direktion Claus Peymanns (1986-1999) schrieb Turrini sechs Stücke, die auf Bühnen des Burgtheaters zur Uraufführung gelangten, darunter "Die Minderleister", "Tod und Teufel", "Alpenglügen" sowie "Die Schlacht um Wien". Im Auftrag der Wiener Staatsoper schufen Friedrich Cerha (Musik) und Peter Turrini (Libretto) die Oper "Der Riese vom Steinfeld". Sein neuestes Theaterstück "Fremdenzimmer" feierte im Jänner 2018 am Theater in der Josefstadt Premiere.

Weitere Informationen: [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

Rückfragen

Mag. Brigitta Potz, MAS

Archiv der Zeitgenossen

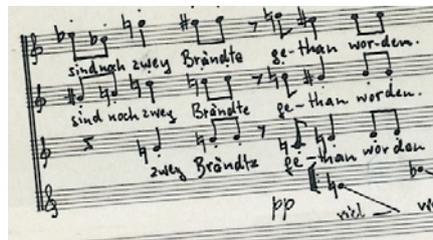
Donau-Universität Krems

Tel. +43 (0)2732 893-2581 [brigitta.potz@donau-uni.ac.at](mailto:brigitta.potz@donau-uni.ac.at) [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

"musicaustria.at" gefunden am 03.09.2019 12:39 Uhr Von: Beatrix Vigne

## Die Chorwerke Friedrich Cerhas. Sommerkolloquium Wachau 2019

**Im Gesamtwerk Friedrich Cerhas bilden die Kompositionen für Chor ein gehaltvolles, zugleich übersichtliches Konvolut: Wie auch seine Instrumentalkompositionen verstreuen sie sich über einen weiten Zeitraum. Nicht nur ermöglichen es die Chorwerke, die vielfältige Arbeit des Komponisten mit vokalen Klangkörpern kennenzulernen – mal Ausdruck des Monumentalen, ja Überirdischen, mal des Subtilen, Fein-Stimmigen – auch bieten**



sie die Chance, einen weitgespannten, aber dennoch konzentrierten Blick auf die österreichische Musikgeschichte seit der Nachkriegszeit zu werfen.

Das 6. Sommerkolloquium Wachau (11.–12. September 2019) versammelt ReferentInnen rund um Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke, Gastprofessor am Archiv der Zeitgenossen, zur Auseinandersetzung mit dem Thema.

Forschungsprojekt „Friedrich Cerha Online“

Der Vorlass des österreichischen Komponisten Friedrich Cerha wird vom Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems erschlossen. Mit der Entwicklung eines themenbezogenen interaktiven Online-Portals soll die öffentliche Präsentation der Archivmaterialien mit einem digitalen Zugang zum Wissen von ExpertInnen verbunden werden. Das forschungsbasierte Portal ist zweisprachig konzipiert (Deutsch und Englisch) und soll ForscherInnen, Studierenden, Lehrenden und MusikerInnen einen innovativen Zugang zu Archivmaterialien und Informationen über Leben und Werk Friedrich Cerhas aus erster Hand bieten. Methodische Grundlage des Projekts unter der wissenschaftlichen Leitung des Cerha-Forschers Matthias Henke bildet eine an kulturwissenschaftlichen Themen orientierte Systematik für die Klassifizierung des Gesamtwerks von Friedrich Cerha, die nicht, wie sonst üblich, der Chronologie folgt.

Die Teilnahme am Sommerkolloquium Wachau ist frei, um Anmeldung wird gebeten.

Information und Anmeldung

Beatrix Vigne

Archiv der Zeitgenossen

Donau-Universität Krems

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Tel. +43 2732 893-2573 [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at)



"ots.at" gefunden am 26.08.2019 14:17 Uhr

## Theater, Kabarett, Lesungen und eine ausgezeichnete Performance

### Von „Woman to Woman II“ im Kunstraum NOE bis zu „Pferde können nicht reiten“ in Weinzierl

St. Pölten (OTS/NLK) - Am Mittwoch, 4. September, wird ab 19 Uhr im Kunstraum NOE im Palais Niederösterreich in Wien „Woman to Woman II“, Gewinnerprojekt des 13. „H13 – Niederösterreich-Preises für Performance“, von Helena Eribenne aufgeführt. Nähere Informationen beim Kunstraum NOE unter 01/904 21 11, e-mail office @ kunstraum.net und [www.kunstraum.net](http://www.kunstraum.net).

Das gutgebrüllt Jung-Ensemble spielt Nikolai Gogols Komödie „Der Revisor“ rund um Amtsmissbrauch, Korruption und Schmiergelder nach Aufführungen in Wien und Baden am Freitag, 6., und Samstag, 7. September, jeweils ab 19 Uhr am Hauptplatz von Retz. Mit Leben erfüllt wird der Theaterwagen durch 15 junge Schauspieler im Alter zwischen neun und 19 Jahren (Regie: Aurelina Bücher). Nähere Informationen und Karten unter 0677/62 51 26 52, e-mail karten @ gutgebruellt.at und [www.gutgebruellt.at](http://www.gutgebruellt.at).

Am Freitag, 6. September, feiert auch ab 19.30 Uhr in der Kulturszene im Schloss Kottlingbrunn Ferdinand Raimunds Charakterkomödie „Der Verschwender“ in einer Inszenierung von Anselm Lipgens mit Oliver Baier in der Hauptrolle des Flottwell Premiere. Folgetermine: 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21., 22., 27., 28. und 29. September, gespielt wird jeweils Freitag und Samstag ab 19.30 Uhr bzw. Sonntag ab 18 Uhr. Nähere Informationen und Karten bei der Kulturszene Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail office @ kulturszene.at und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at).

Ebenfalls ab Freitag, 6. September, steht in der sogenannten Serbenhalle in Wiener Neustadt wieder eine Aufführungsserie von Joshua Sobols Polydrama „Alma“ in der Regie von Paulus Manker und mit einer gegenüber dem Vorjahr neuen Besetzung auf dem Programm. Gespielt wird bis 28. September, jeweils Freitag bis Sonntag ab 20 Uhr. Karten u. a. unter 01/960 96 und e-mail tickets @ alma-mahler.com ; nähere Informationen unter [www.alma-mahler.at](http://www.alma-mahler.at).

Gernot Kulis ist mit seiner Stand-up-Comedy-Show „Herkulis“ am Samstag, 7. September, in der HLW Yspertal und am Samstag, 28. September, in der Schönfeldhalle in Arbesbach zu Gast; Beginn ist jeweils um 20 Uhr; nähere Informationen und Karten bei oeticket unter 01/960 96 und [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) bzw. [www.gernotkulis.at](http://www.gernotkulis.at).

Im TAM, dem Theater an der Mauer in Waidhofen an der Thaya, heißt es am Samstag, 7. September, wieder „Der Gast frisst die Knödeln net!“. Die 56. Ausgabe der G'schichtln und Anekdoten rund um das Hotel Eder in Waidhofen an der Thaya beginnt um 20 Uhr. Danach steht am Dienstag, 10., und Freitag, 13. September, jeweils ab 20 Uhr sowie am Sonntag, 15. September, ab 18 Uhr das Kabarett „Frauengezwitscher“ von und mit Christine Reiterer und Eveline Winter auf dem Spielplan. Letzter Programmpunkt des Monats sind am Sonntag, 29. September, ab 17 Uhr „Texte zur Zeit“, eine Lesung von Autoren der dramatischen Schreibwerkstatt im TAM. Nähere Informationen und Karten beim TAM unter 02842/529 55, e-mail theater @ tam.at und [www.tam.at](http://www.tam.at).

Das Cinema Paradiso St. Pölten lädt im Rahmen des „Festes der Begegnung“ am Samstag, 7. September, ab 17 Uhr bei freiem Eintritt zu einer Lesung von Omar Khir Alanam aus seinem Buch „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde“. Am Donnerstag, 12. September, liest Michael Schottenberg ab 20 Uhr aus seinen Reisebüchern und kocht live auf der Bühne. Am Mittwoch, 18. September, ist ab 20 Uhr der Wirtschaftsexperte Stephan Schulmeister Gast des philosophischen Diskussionsformats „Querdenken“, ehe am Dienstag, 24. September, ab 20 Uhr eine weitere Ausgabe „Tagebuch-Slam“ wartet.

Im Cinema Paradiso Baden wiederum umfasst das Live-Programm ebenfalls eine Ausgabe „Tagebuch-Slam“ am 17. September und eine Lesung von Michael Schottenberg aus seinen Reisebüchern inklusive Kochshow am 19. September; Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten für St. Pölten unter 02742/214 00 und [www.cinema-paradiso.at/st-poelten](http://www.cinema-paradiso.at/st-poelten) bzw. für Baden unter 02252/25 62 25 und [www.cinema-paradiso.at/baden](http://www.cinema-paradiso.at/baden).

Das Landestheater Niederösterreich in St. Pölten eröffnet die Spielzeit 2019/2020 am Donnerstag, 12. September, mit Friedrich Schillers Lustspiel „Der Parasit“ in einer Inszenierung von Fabian Alder; Beginn ist um 19.30 Uhr. Gezeigt wird die Koproduktion mit dem Stadttheater Klagenfurt in St. Pölten weiters am 20. September, 5. Oktober, 21. November, 11. Dezember und 20. Februar 2020 jeweils ab 19.30 Uhr, am 6. November ab 10.30 Uhr, am 7. Dezember ab 16 Uhr sowie am 31. Dezember ab 16 und 20 Uhr. Ab Samstag, 21. September, ist dann in der Theaterwerkstatt erstmals „Die dumme Augustine“ von Otfried Preußler in einer Theaterfassung und Inszenierung von Jana Vetten zu sehen; Beginn ist um 16 Uhr. Folgetermine: 27. September, 4. und 5. Oktober, 29. November, 6., 13., 14., 20., 27. und 28. Dezember, 24. Jänner 2020 sowie 7. und 8. Februar 2020 jeweils ab 16 Uhr bzw. 31. Dezember ab 14 Uhr.

Die dritte Eröffnungspremiere am Landestheater gilt am Freitag, 27. September, ab 19.30 Uhr „Hamlet“ von William Shakespeare in einer Inszenierung des jungen britischen Regisseurs Rikki Henry, der die Tragödie als modernen Mythos über Macht und Moral erzählt. Folgetermine: 18. Oktober, 9. und 12. November sowie 9. Jänner 2020 jeweils ab 19.30 Uhr bzw. 12. Oktober ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Landestheater Niederösterreich unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten@landestheater.net](mailto:karten@landestheater.net) und [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net).

Unter dem Titel „Das mörderische Geheimnis des Ludwig van Beethoven“ geht am Donnerstag, 12. September, ab 18.30 Uhr im Wasserschloss Kottlingbrunn die Premiere des neuen Mystery-Dinners von Gabriele Hasmann über die Bühne. Umrahmt von einem dreigängigen Menü, wird dabei in einem mysteriösen Mordfall rund um Ludwig van Beethoven ermittelt. Weitere Termine gibt es am 18. Oktober und 7. Dezember im Casino Baden sowie am 19. Oktober in der Bettfedernfabrik Oberwaltersdorf; Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr. Nähere Informationen unter [www.mystery-dinner.at](http://www.mystery-dinner.at); Karten für Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail [office@kulturszene.at](mailto:office@kulturszene.at) und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at), für Baden unter 02252/444 96-444, e-mail [tickets.ccb@casinos.at](mailto:tickets.ccb@casinos.at) und [www.ccb.at](http://www.ccb.at) sowie für Oberwaltersdorf unter 0699/19 19 91 63, e-mail [sabine.hauger@bettfedernfabrik.at](mailto:sabine.hauger@bettfedernfabrik.at) und [www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com](http://www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com).

Am Sonntag, 15. September, lädt das Egon Schiele-Museum in Tulln zur szenischen Lesung „Wally – Muse, Modell, Mensch“: Hannelore Fischer Knuth beleuchtet dabei mit Gerhard Dorfer und Angelika-Ditha Morosowa die Geschichte des berühmten Modells von Egon Schiele sowie jene des 100 Jahre später lebenden Modells Nina von Kaschnitzky und ihres Geliebten Paul. Beginn ist um 11 Uhr; nähere Informationen beim Egon Schiele Museum Tulln unter 02272/645 70, e-mail [info@schielemuseum.at](mailto:info@schielemuseum.at) und [www.schielemuseum.at](http://www.schielemuseum.at).

Zum 75. Geburtstag Peter Turrinis veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen in Krems, das seinen Vorlass betreut, am Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. September, eine internationale Tagung, die sich dem Thema Heimat widmet. Die Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen dieses Komplexes, analysiert das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, blickt über die Grenze Österreichs hinaus und führt vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Zu den Vortragenden zählen u. a. Stefan Maurer, Karin Moser, Helmut Neundlinger, Maria Piok, Evelyne Polt-Heinzl und Arno Rußegger.

Abgeschlossen wird die Tagung mit einem Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich. Die Teilnahme an der Tagung ist frei; Anmeldung unter e-mail [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at), nähere Informationen unter 02732/893-2573, e-mail [info@archivderzeitgenossen.at](mailto:info@archivderzeitgenossen.at) und [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at). Karten für die Lesung inklusive Musik mit Johanna Doderer, Ulli Maier, Johannes Silberschneider und Peter Turrini im Literaturhaus NÖ unter 02732/728 84, e-mail [office@literaturhausnoe.at](mailto:office@literaturhausnoe.at) und [www.literaturhausnoe.at](http://www.literaturhausnoe.at).



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Das Theater Forum Schwechat lädt am Donnerstag, 19. September, ab 20 Uhr zur Premiere der schwarzen Komödie „Griechisches Lotto“ von Thanassis Papathanassiou und Michalis Reppas. Folgetermine der Eigenproduktion in der Regie von Marius Schiener: 21. und 24. bis 27. September sowie 2. bis 4. Oktober jeweils ab 20 Uhr bzw. 29. September ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Theater Forum Schwechat unter 01/707 82 72, e-mail karten @ forumschwechat.com und [www.forumschwechat.com](http://www.forumschwechat.com).

In der Dominikanerkirche Krems findet im Rahmen der Ausstellung „Josef Trattner. Donau-Sofafahrt“ am Samstag, 21. September, ab 18 Uhr eine Lesung samt Musik mit Harald Kimmig, Angelika Sheridan und Carl Ludwig Hübsch statt. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02732/90 80 10, e-mail office @ kunstmeile.at und [www.kunsthalle.at](http://www.kunsthalle.at).

Ebenfalls am Samstag, 21. September, serviert Thomas Stipsits im Rahmen der „Kabarettschiene Mistelbach“ im Stadtsaal Mistelbach „Stinatzter Delikatessen“. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten unter 02572/2515-5261, e-mail kabarett @ mistelbach.at und <http://karten.mistelbach.at>.

Im TANK 203.3040.AT in Neulengbach geht am Samstag, 21., und Sonntag, 22. September, unter dem Titel „I am free“ eine theatralische Performance als hybride Inszenierung zu „Die Wahrnehmung und ihre Tücken, die Realität im Zeitalter technischer Systeme“ über die Bühne. Nähere Informationen unter 02772/545 20 und <https://203.3040.at>.

In Langenlois findet ab Samstag, 21. September, die mittlerweile bereits 13. „Septemberlese“ statt: Für den Auftakt sorgt ab 18 Uhr im Arkadensaal Langenlois Marjana Gaponenko mit „Der Dorfgescheite“. Danach folgen ab 19.45 Uhr im Loisium Thomas Sautner mit „Großmutterns Haus“ und ab 21.30 Uhr im Ursin Haus Martin Peichl mit „Wie man Dinge repariert“. Am Sonntag, 22. September, liest zudem Alfred Komarek, musikalisch begleitet von Jelena Popržan, ab 11 Uhr im Ursin Haus aus seinem neuen Roman „Alfred“. Nähere Informationen und Karten bei KulturLangenlois unter 02734/3450, e-mail office @ kulturlangenlois.at, und [www.kulturlangenlois.at/septemberlese](http://www.kulturlangenlois.at/septemberlese).

Am Sonntag, 22. September, bringt die Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker in Zusammenarbeit mit dem Masterstudium Oper der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ab 15.30 Uhr auf Schloss Thalheim Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „La finta giardiniera“ zur Aufführung. Nähere Informationen und Karten unter 0664/646 43 03, e-mail karten @ schlossthalheimclassic.at und [www.schlossthalheimclassic.at](http://www.schlossthalheimclassic.at).

Am Sonntag, 22. September, veranstaltet auch die Bühne Baden ab 15 Uhr im Max-Reinhardt-Foyer ein Operettencafé mit Helga Papouschek und Kurt Schreibmayer. Nähere Informationen und Karten bei der Bühne Baden unter 02252/225 22, e-mail ticket @ buehnebaden.at und [www.buehnebaden.at](http://www.buehnebaden.at).

Im nächsten Zeitzeugen-Forum „Hans Morgenstern aus St. Pölten:

vertrieben und zurückgekehrt“ ist am Dienstag, 24. September, das letzte lebende Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten zu Gast im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten. Im Gespräch mit Martha Keil vom Institut für Jüdische Geschichte Österreichs bzw. Reinhard Linke erzählt Hans Morgenstern dabei ab 18 Uhr von seiner Vertreibung und Rückkehr sowie seinen Sorgen über die gegenwärtige politische Kultur im Land. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02742/90 80 90-998, e-mail anmeldung @ museumnoe.at und [www.museumnoe.at](http://www.museumnoe.at).

Im Stadttheater Wiener Neustadt präsentiert Serge Falck am Dienstag, 24. September, ab 19.30 Uhr sein erstes Kabarett-Soloprogramm „Am Beckenrand“. Karten beim Info-Point im Alten Rathaus von Wiener Neustadt unter 02622/373-311; nähere Informationen unter 02622/373-902 und e-mail stadttheater @ wiener-neustadt.at.

Am Mittwoch, 25. September, erfolgt ab 20 Uhr im Star Movie Tulln das Grand Opening des Lesefestivals „Let us build bridges, not walls“ mit einer cineastisch-literarisch-musikalischen

Zauberreise von Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ mit Sir Kristian Goldmund Aumann. Nähere Informationen unter 0676/922 71 30 und [www.kunstverbindetmensen.com](http://www.kunstverbindetmensen.com).

Ab Freitag, 27. September, lädt Johannes Leopold Mayer unter dem Titel „Zu Besuch bei Ludwig van“ monatlich Persönlichkeiten aus der Welt der Musik ins Beethovenhaus Baden und spricht mit ihnen über Ludwig van Beethoven; den Auftakt macht ab 19 Uhr Vahid Khadem-Missagh. Nähere Informationen und Karten beim Beethovenhaus Baden unter 02252/868 00-630 und e-mail willkommen @ beethovenhaus-baden.at.

Sechs Tage nach seinem Auftritt in Mistelbach, am Freitag, 27. September, serviert Thomas Stipsits seine „Stinazer Delikatessen“ auch im Konzerthaus Weinviertel in Ziersdorf. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten beim Konzerthaus Weinviertel unter 02956/2204-16, e-mail tickets @ konzerthaus-weinviertel.at und [www.konzerthaus-weinviertel.at](http://www.konzerthaus-weinviertel.at).

Schließlich präsentiert Joesi Prokopetz am Montag, 30. September, ab 18.30 Uhr im Landgasthaus Böhm in Weinzierl sein Programm „Pferde können nicht reiten“. Nähere Informationen und Karten unter 0699/11 72 32 48, e-mail mvm @ donaukultur.com und [www.donaukultur.com](http://www.donaukultur.com).

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Rainer Hirschhorn

02742/9005-12175 presse @ noel.gv.at [www.noel.gv.at/presse](http://www.noel.gv.at/presse)



"brandaktuell.at" gefunden am 26.08.2019 14:22 Uhr

## Theater, Kabarett, Lesungen und eine ausgezeichnete Performance

**St. Pölten (OTS/NLK) – Am Mittwoch, 4. September, wird ab 19 Uhr im Kunstraum NOE im Palais Niederösterreich in Wien „Woman to Woman II“, Gewinnerprojekt**



des 13. „H13 – Niederösterreich-Preises für Performance“, von Helena Eribenne aufgeführt. Nähere Informationen beim Kunstraum NOE unter 01/904 21 11, e-mail [office@kunstraum.net](mailto:office@kunstraum.net) und [www.kunstraum.net](http://www.kunstraum.net).

Das gutgebrüllt Jung-Ensemble spielt Nikolai Gogols Komödie „Der Revisor“ rund um Amtsmissbrauch, Korruption und Schmiergelder nach Aufführungen in Wien und Baden am Freitag, 6., und Samstag, 7. September, jeweils ab 19 Uhr am Hauptplatz von Retz. Mit Leben erfüllt wird der Theaterwagen durch 15 junge Schauspieler im Alter zwischen neun und 19 Jahren (Regie: Aurelina Bücher). Nähere Informationen und Karten unter 0677/62 51 26 52, e-mail [karten@gutgebruellt.at](mailto:karten@gutgebruellt.at) und [www.gutgebruellt.at](http://www.gutgebruellt.at).

Am Freitag, 6. September, feiert auch ab 19.30 Uhr in der Kulturszene im Schloss Kottlingbrunn Ferdinand Raimunds Charakterkomödie „Der Verschwender“ in einer Inszenierung von Anselm Lippens mit Oliver Baier in der Hauptrolle des Flottwell Premiere. Folgetermine: 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21., 22., 27., 28. und 29. September, gespielt wird jeweils Freitag und Samstag ab 19.30 Uhr bzw. Sonntag ab 18 Uhr. Nähere Informationen und Karten bei der Kulturszene Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail [office@kulturszene.at](mailto:office@kulturszene.at) und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at).

Ebenfalls ab Freitag, 6. September, steht in der sogenannten Serbenhalle in Wiener Neustadt wieder eine Aufführungsserie von Joshua Sobols Polydrama „Alma“ in der Regie von Paulus Manker und mit einer gegenüber dem Vorjahr neuen Besetzung auf dem Programm. Gespielt wird bis 28. September, jeweils Freitag bis Sonntag ab 20 Uhr. Karten u. a. unter 01/960 96 und e-mail [tickets@alma-mahler.com](mailto:tickets@alma-mahler.com) ; nähere Informationen unter [www.alma-mahler.at](http://www.alma-mahler.at).

Gernot Kulis ist mit seiner Stand-up-Comedy-Show „Herkulis“ am Samstag, 7. September, in der HLW Yspertal und am Samstag, 28. September, in der Schönfeldhalle in Arbesbach zu Gast; Beginn ist jeweils um 20 Uhr; nähere Informationen und Karten bei [oeticket](http://oeticket.com) unter 01/960 96 und [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) bzw.

[www.gernotkulis.at](http://www.gernotkulis.at).

Im TAM, dem Theater an der Mauer in Waidhofen an der Thaya, heißt es am Samstag, 7. September, wieder „Der Gast frisst die Knödeln net!“. Die 56. Ausgabe der G'schichtln und Anekdoten rund um das Hotel Eder in Waidhofen an der Thaya beginnt um 20 Uhr. Danach steht am Dienstag, 10., und Freitag, 13. September, jeweils ab 20 Uhr sowie am Sonntag, 15. September, ab 18 Uhr das Kabarett „Frauengezwitscher“ von und mit Christine Reiterer und Eveline Winter auf dem Spielplan. Letzter Programmpunkt des Monats sind am Sonntag, 29. September, ab 17 Uhr „Texte zur Zeit“, eine Lesung von Autoren der dramatischen Schreibwerkstatt im TAM. Nähere Informationen und Karten beim TAM unter 02842/529 55, e-mail [theater@tam.at](mailto:theater@tam.at) und [www.tam.at](http://www.tam.at).

Das Cinema Paradiso St. Pölten lädt im Rahmen des „Festes der Begegnung“ am Samstag, 7. September, ab 17 Uhr bei freiem Eintritt zu einer Lesung von Omar Khir Alanam aus seinem Buch „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde“. Am Donnerstag, 12. September, liest Michael Schottenberg ab 20 Uhr aus seinen Reisebüchern und kocht live auf der Bühne. Am Mittwoch, 18. September, ist ab 20 Uhr der Wirtschaftsexperte Stephan Schulmeister Gast des philosophischen Diskussionsformats „Querdenken“, ehe am Dienstag, 24. September, ab 20 Uhr eine weitere Ausgabe „Tagebuch-Slam“ wartet.

Im Cinema Paradiso Baden wiederum umfasst das Live-Programm ebenfalls eine Ausgabe „Tagebuch-Slam“ am 17. September und eine Lesung von Michael Schottenberg aus seinen Reisebüchern inklusive Kochshow am 19. September; Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten für St. Pölten unter 02742/214 00 und [www.cinema-paradiso.at/st-poelten](http://www.cinema-paradiso.at/st-poelten) bzw. für Baden unter 02252/25 62 25 und [www.cinema-paradiso.at/baden](http://www.cinema-paradiso.at/baden).

Das Landestheater Niederösterreich in St. Pölten eröffnet die Spielzeit 2019/2020 am Donnerstag, 12. September, mit Friedrich Schillers Lustspiel „Der Parasit“ in einer Inszenierung von Fabian Alder; Beginn ist um 19.30 Uhr. Gezeigt wird die Koproduktion mit dem Stadttheater Klagenfurt in St. Pölten weiters am 20. September, 5. Oktober, 21. November, 11. Dezember und 20. Februar 2020 jeweils ab 19.30 Uhr, am 6. November ab 10.30 Uhr, am 7. Dezember ab 16 Uhr sowie am 31. Dezember ab 16 und 20 Uhr. Ab Samstag, 21. September, ist dann in der Theaterwerkstatt erstmals „Die dumme Augustine“ von Otfried Preußler in einer Theaterfassung und Inszenierung von Jana Vetten zu sehen; Beginn ist um 16 Uhr. Folgetermine: 27. September, 4. und 5. Oktober, 29. November, 6., 13., 14., 20., 27. und 28. Dezember, 24. Jänner 2020 sowie 7. und 8. Februar 2020 jeweils ab 16 Uhr bzw. 31. Dezember ab 14 Uhr.

Die dritte Eröffnungspremiere am Landestheater gilt am Freitag, 27. September, ab 19.30 Uhr „Hamlet“ von William Shakespeare in einer Inszenierung des jungen britischen Regisseurs Rikki Henry, der die Tragödie als modernen Mythos über Macht und Moral erzählt. Folgetermine: 18. Oktober, 9. und 12. November sowie 9. Jänner 2020 jeweils ab 19.30 Uhr bzw. 12. Oktober ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Landestheater Niederösterreich unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten@landestheater.net](mailto:karten@landestheater.net) und [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net).

Unter dem Titel „Das mörderische Geheimnis des Ludwig van Beethoven“ geht am Donnerstag, 12. September, ab 18.30 Uhr im Wasserschloss Kottlingbrunn die Premiere des neuen Mystery-Dinners von Gabriele Hasmann über die Bühne. Umrahmt von einem dreigängigen Menü, wird dabei in einem mysteriösen Mordfall rund um Ludwig van Beethoven ermittelt. Weitere Termine gibt es am 18. Oktober und 7. Dezember im Casino Baden sowie am 19. Oktober in der Bettfedernfabrik Oberwaltersdorf; Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr. Nähere Informationen unter [www.mystery-dinner.at](http://www.mystery-dinner.at); Karten für Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail [office@kulturszene.at](mailto:office@kulturszene.at) und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at), für Baden unter 02252/444 96-444, e-mail [tickets.ccb@casinos.at](mailto:tickets.ccb@casinos.at) und [www.ccb.at](http://www.ccb.at) sowie für Oberwaltersdorf unter 0699/19 19 91 63, e-mail [sabine.hauger@bettfedernfabrik.at](mailto:sabine.hauger@bettfedernfabrik.at) und [www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com](http://www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com).

Am Sonntag, 15. September, lädt das Egon Schiele-Museum in Tulln zur szenischen Lesung „Wally – Muse, Modell, Mensch“: Hannelore Fischer Knuth beleuchtet dabei mit Gerhard Dorfer und Angelika-Ditha Morosowa die Geschichte des berühmten Modells von Egon Schiele sowie jene des 100 Jahre später lebenden Modells Nina von Kaschnitzky und ihres Geliebten Paul. Beginn ist um 11 Uhr; nähere Informationen beim Egon Schiele Museum Tulln unter 02272/645 70, e-mail [info@schielemuseum.at](mailto:info@schielemuseum.at) und [www.schielemuseum.at](http://www.schielemuseum.at).

Zum 75. Geburtstag Peter Turrinis veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen in Krems, das seinen Vorlass betreut, am Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. September, eine internationale Tagung, die sich dem Thema Heimat widmet. Die Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen dieses Komplexes, analysiert das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, blickt über die Grenze Österreichs hinaus und führt vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Zu den Vortragenden zählen u. a. Stefan Maurer, Karin Moser, Helmut Neundlinger, Maria Piok, Evelyne Polt-Heinzl und Arno Rußegger.



#### Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Abgeschlossen wird die Tagung mit einem Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich. Die Teilnahme an der Tagung ist frei; Anmeldung unter e-mail [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at), nähere Informationen unter 02732/893-2573, e-mail [info@archivderzeitgenossen.at](mailto:info@archivderzeitgenossen.at) und [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at). Karten für die Lesung inklusive Musik mit Johanna Doderer, Ulli Maier, Johannes Silberschneider und Peter Turrini im Literaturhaus NÖ unter 02732/728 84, e-mail [office@literaturhausnoe.at](mailto:office@literaturhausnoe.at) und [www.literaturhausnoe.at](http://www.literaturhausnoe.at).

Das Theater Forum Schwechat lädt am Donnerstag, 19. September, ab 20 Uhr zur Premiere der schwarzen Komödie „Griechisches Lotto“ von Thanassis Papathanassiou und Michalis Reppas. Folgetermine der Eigenproduktion in der Regie von Marius Schiener: 21. und 24. bis 27. September sowie 2. bis 4. Oktober jeweils ab 20 Uhr bzw. 29. September ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Theater Forum Schwechat unter 01/707 82 72, e-mail [karten@forumschwechat.com](mailto:karten@forumschwechat.com) und [www.forumschwechat.com](http://www.forumschwechat.com).

In der Dominikanerkirche Krems findet im Rahmen der Ausstellung „Josef Trattner. Donau-Sofafahrt“ am Samstag, 21. September, ab 18 Uhr eine Lesung samt Musik mit Harald Kimmig, Angelika Sheridan und Carl Ludwig Hübsch statt. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02732/90 80 10, e-mail [office@kunstmeile.at](mailto:office@kunstmeile.at) und [www.kunsthalle.at](http://www.kunsthalle.at).

Ebenfalls am Samstag, 21. September, serviert Thomas Stipsits im Rahmen der „Kabarettsschiene Mistelbach“ im Stadtsaal Mistelbach „Stinatzter Delikatessen“. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten unter 02572/2515-5261, e-mail [kabarett@mistelbach.at](mailto:kabarett@mistelbach.at) und <http://karten.mistelbach.at>.

Im TANK 203.3040.AT in Neulengbach geht am Samstag, 21., und Sonntag, 22. September, unter dem Titel „I am free“ eine theatralische Performance als hybride Inszenierung zu „Die Wahrnehmung und ihre Tücken, die Realität im Zeitalter technischer Systeme“ über die Bühne. Nähere Informationen unter 02772/545 20 und <https://203.3040.at>.

In Langenlois findet ab Samstag, 21. September, die mittlerweile bereits 13. „Septemberlese“ statt: Für den Auftakt sorgt ab 18 Uhr im Arkadensaal Langenlois Marjana Gaponenko mit „Der Dorfgescheite“. Danach folgen ab 19.45 Uhr im Loisium Thomas Sautner mit „Großmutter's Haus“ und ab 21.30 Uhr im Ursin Haus Martin Peichl mit „Wie man Dinge repariert“. Am Sonntag, 22. September, liest zudem Alfred Komarek, musikalisch begleitet von Jelena Popržan, ab 11 Uhr im Ursin Haus aus seinem neuen Roman „Alfred“. Nähere Informationen und Karten bei KulturLangenlois unter 02734/3450, e-mail [office@kulturlangenlois.at](mailto:office@kulturlangenlois.at), und [www.kulturlangenlois.at/septemberlese](http://www.kulturlangenlois.at/septemberlese).

Am Sonntag, 22. September, bringt die Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker in Zusammenarbeit mit dem Masterstudium Oper der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ab 15.30 Uhr auf Schloss Thalheim Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „La finta giardiniera“ zur Aufführung. Nähere Informationen und Karten unter 0664/646 43 03, e-mail [karten@schlossthalheimclassic.at](mailto:karten@schlossthalheimclassic.at) und [www.schlossthalheimclassic.at](http://www.schlossthalheimclassic.at).

Am Sonntag, 22. September, veranstaltet auch die Bühne Baden ab 15 Uhr im Max-Reinhardt-Foyer ein Operettencafé mit Helga Papouschek und Kurt Schreibmayer. Nähere Informationen und Karten bei der Bühne Baden unter 02252/225 22, e-mail [ticket@buehnebaden.at](mailto:ticket@buehnebaden.at) und [www.buehnebaden.at](http://www.buehnebaden.at).

Im nächsten Zeitzeugen-Forum „Hans Morgenstern aus St. Pölten:

vertrieben und zurückgekehrt“ ist am Dienstag, 24. September, das letzte lebende Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten zu Gast im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten. Im Gespräch mit Martha Keil vom Institut für Jüdische Geschichte Österreichs bzw. Reinhard Linke erzählt Hans Morgenstern dabei ab 18 Uhr von seiner Vertreibung und Rückkehr sowie seinen Sorgen über die gegenwärtige politische Kultur im Land. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02742/90 80 90-998, e-mail [anmeldung@museumnoe.at](mailto:anmeldung@museumnoe.at) und [www.museumnoe.at](http://www.museumnoe.at).

Im Stadttheater Wiener Neustadt präsentiert Serge Falck am Dienstag, 24. September, ab 19.30 Uhr sein erstes Kabarett-Soloprogramm „Am Beckenrand“. Karten beim Info-Point im Alten Rathaus von Wiener Neustadt unter 02622/373-311; nähere Informationen unter 02622/373-902 und e-mail [stadttheater@wiener-neustadt.at](mailto:stadttheater@wiener-neustadt.at).

Am Mittwoch, 25. September, erfolgt ab 20 Uhr im Star Movie Tulln das Grand Opening des Lesefestivals „Let us build bridges, not walls“ mit einer cineastisch-literarisch-musikalischen Zauberreise von Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ mit Sir Kristian Goldmund Aumann. Nähere Informationen unter 0676/922 71 30 und [www.kunstverbindetmenschen.com](http://www.kunstverbindetmenschen.com).

Ab Freitag, 27. September, lädt Johannes Leopold Mayer unter dem Titel „Zu Besuch bei Ludwig van“ monatlich Persönlichkeiten aus der Welt der Musik ins Beethovenhaus Baden und spricht mit ihnen über Ludwig van Beethoven; den Auftakt macht ab 19 Uhr Vahid Khadem-Missagh. Nähere Informationen und Karten beim Beethovenhaus Baden unter 02252/868 00-630 und e-mail [willkommen@beethovenhaus-baden.at](mailto:willkommen@beethovenhaus-baden.at)

Sechs Tage nach seinem Auftritt in Mistelbach, am Freitag, 27. September, serviert Thomas Stipsits seine „Stinatzter Delikatessen“ auch im Konzerthaus Weinviertel in Ziersdorf. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten beim Konzerthaus Weinviertel unter 02956/2204-16, e-mail [tickets@konzerthaus-weinviertel.at](mailto:tickets@konzerthaus-weinviertel.at) und [www.konzerthaus-weinviertel.at](http://www.konzerthaus-weinviertel.at).

Schließlich präsentiert Joesi Prokopetz am Montag, 30. September, ab 18.30 Uhr im Landgasthaus Böhm in Weinzierl sein Programm „Pferde können nicht reiten“. Nähere Informationen und Karten unter 0699/11 72 32 48, e-mail [mvm@donaukultur.com](mailto:mvm@donaukultur.com) und [www.donaukultur.com](http://www.donaukultur.com).



"prnet.at" gefunden am 26.08.2019 15:14 Uhr

## Theater, Kabarett, Lesungen und eine ausgezeichnete Performance

### Von „Woman to Woman II“ im Kunstraum NOE bis zu „Pferde können nicht reiten“ in Weinzierl

St. Pölten (OTS/NLK) – Am Mittwoch, 4. September, wird ab 19 Uhr im Kunstraum NOE im Palais Niederösterreich in Wien „Woman to Woman II“, Gewinnerprojekt des 13. „H13 – Niederösterreich-Preises für Performance“, von Helena Eribenne aufgeführt. Nähere Informationen beim Kunstraum NOE unter 01/904 21 11, e-mail office @ kunstraum.net und [www.kunstraum.net](http://www.kunstraum.net).

Das gutgebrüllt Jung-Ensemble spielt Nikolai Gogols Komödie „Der Revisor“ rund um Amtsmissbrauch, Korruption und Schmiergelder nach Aufführungen in Wien und Baden am Freitag, 6., und Samstag, 7. September, jeweils ab 19 Uhr am Hauptplatz von Retz. Mit Leben erfüllt wird der Theaterwagen durch 15 junge Schauspieler im Alter zwischen neun und 19 Jahren (Regie: Aurelina Bücher). Nähere Informationen und Karten unter 0677/62 51 26 52, e-mail karten @ gutgebruellt.at und [www.gutgebruellt.at](http://www.gutgebruellt.at).

Am Freitag, 6. September, feiert auch ab 19.30 Uhr in der Kulturszene im Schloss Kottlingbrunn Ferdinand Raimunds Charakterkomödie „Der Verschwender“ in einer Inszenierung von Anselm Lipgens mit Oliver Baier in der Hauptrolle des Flottwell Premiere. Folgetermine: 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21., 22., 27., 28. und 29. September, gespielt wird jeweils Freitag und Samstag ab 19.30 Uhr bzw. Sonntag ab 18 Uhr. Nähere Informationen und Karten bei der Kulturszene Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail office @ kulturszene.at und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at).

Ebenfalls ab Freitag, 6. September, steht in der sogenannten Serbenhalle in Wiener Neustadt wieder eine Aufführungsserie von Joshua Sobols Polydrama „Alma“ in der Regie von Paulus Manker und mit einer gegenüber dem Vorjahr neuen Besetzung auf dem Programm. Gespielt wird bis 28. September, jeweils Freitag bis Sonntag ab 20 Uhr. Karten u. a. unter 01/960 96 und e-mail tickets @ alma-mahler.com ; nähere Informationen unter [www.alma-mahler.at](http://www.alma-mahler.at).

Gernot Kulis ist mit seiner Stand-up-Comedy-Show „Herkulis“ am Samstag, 7. September, in der HLW Yspertal und am Samstag, 28. September, in der Schönfeldhalle in Arbesbach zu Gast; Beginn ist jeweils um 20 Uhr; nähere Informationen und Karten bei oeticket unter 01/960 96 und [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) bzw. [www.gernotkulis.at](http://www.gernotkulis.at).

Im TAM, dem Theater an der Mauer in Waidhofen an der Thaya, heißt es am Samstag, 7. September, wieder „Der Gast frisst die Knödeln net!“. Die 56. Ausgabe der G'schichtln und Anekdoten rund um das Hotel Eder in Waidhofen an der Thaya beginnt um 20 Uhr. Danach steht am Dienstag, 10., und Freitag, 13. September, jeweils ab 20 Uhr sowie am Sonntag, 15. September, ab 18 Uhr das Kabarett „Frauengezwitscher“ von und mit Christine Reiterer und Eveline Winter auf dem Spielplan. Letzter Programmpunkt des Monats sind am Sonntag, 29. September, ab 17 Uhr „Texte zur Zeit“, eine Lesung von Autoren der dramatischen Schreibwerkstatt im TAM. Nähere Informationen und Karten beim TAM unter 02842/529 55, e-mail theater @ tam.at und [www.tam.at](http://www.tam.at).

Das Cinema Paradiso St. Pölten lädt im Rahmen des „Festes der Begegnung“ am Samstag, 7. September, ab 17 Uhr bei freiem Eintritt zu einer Lesung von Omar Khir Alanam aus seinem Buch „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde“. Am Donnerstag, 12. September, liest Michael Schottenberg ab 20 Uhr aus seinen Reisebüchern und kocht live auf der Bühne. Am Mittwoch, 18. September, ist ab 20 Uhr der Wirtschaftsexperte Stephan Schulmeister Gast des philosophischen Diskussionsformats „Querdenken“, ehe am Dienstag, 24. September, ab 20 Uhr eine weitere Ausgabe „Tagebuch-Slam“ wartet.

Im Cinema Paradiso Baden wiederum umfasst das Live-Programm ebenfalls eine Ausgabe „Tagebuch-Slam“ am 17. September und eine Lesung von Michael Schottenberg aus seinen Reisebüchern inklusive Kochshow am 19. September; Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten für St. Pölten unter 02742/214 00 und [www.cinema-paradiso.at/st-poelten](http://www.cinema-paradiso.at/st-poelten) bzw. für Baden unter 02252/25 62 25 und [www.cinema-paradiso.at/baden](http://www.cinema-paradiso.at/baden).

Das Landestheater Niederösterreich in St. Pölten eröffnet die Spielzeit 2019/2020 am Donnerstag, 12. September, mit Friedrich Schillers Lustspiel „Der Parasit“ in einer Inszenierung von Fabian Alder; Beginn ist um 19.30 Uhr. Gezeigt wird die Koproduktion mit dem Stadttheater Klagenfurt in St. Pölten weiters am 20. September, 5. Oktober, 21. November, 11. Dezember und 20. Februar 2020 jeweils ab 19.30 Uhr, am 6. November ab 10.30 Uhr, am 7. Dezember ab 16 Uhr sowie am 31. Dezember ab 16 und 20 Uhr. Ab Samstag, 21. September, ist dann in der Theaterwerkstatt erstmals „Die dumme Augustine“ von Otfried Preußler in einer Theaterfassung und Inszenierung von Jana Vetten zu sehen; Beginn ist um 16 Uhr. Folgetermine: 27. September, 4. und 5. Oktober, 29. November, 6., 13., 14., 20., 27. und 28. Dezember, 24. Jänner 2020 sowie 7. und 8. Februar 2020 jeweils ab 16 Uhr bzw. 31. Dezember ab 14 Uhr.

Die dritte Eröffnungspremiere am Landestheater gilt am Freitag, 27. September, ab 19.30 Uhr „Hamlet“ von William Shakespeare in einer Inszenierung des jungen britischen Regisseurs Rikki Henry, der die Tragödie als modernen Mythos über Macht und Moral erzählt. Folgetermine: 18. Oktober, 9. und 12. November sowie 9. Jänner 2020 jeweils ab 19.30 Uhr bzw. 12. Oktober ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Landestheater Niederösterreich unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten@landestheater.net](mailto:karten@landestheater.net) und [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net).

Unter dem Titel „Das mörderische Geheimnis des Ludwig van Beethoven“ geht am Donnerstag, 12. September, ab 18.30 Uhr im Wasserschloss Kottlingbrunn die Premiere des neuen Mystery-Dinners von Gabriele Hasmann über die Bühne. Umrahmt von einem dreigängigen Menü, wird dabei in einem mysteriösen Mordfall rund um Ludwig van Beethoven ermittelt. Weitere Termine gibt es am 18. Oktober und 7. Dezember im Casino Baden sowie am 19. Oktober in der Bettfedernfabrik Oberwaltersdorf; Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr. Nähere Informationen unter [www.mystery-dinner.at](http://www.mystery-dinner.at); Karten für Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail [office@kulturszene.at](mailto:office@kulturszene.at) und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at), für Baden unter 02252/444 96-444, e-mail [tickets.ccb@casinos.at](mailto:tickets.ccb@casinos.at) und [www.ccb.at](http://www.ccb.at) sowie für Oberwaltersdorf unter 0699/19 19 91 63, e-mail [sabine.hauger@bettfedernfabrik.at](mailto:sabine.hauger@bettfedernfabrik.at) und [www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com](http://www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com)

Am Sonntag, 15. September, lädt das Egon Schiele-Museum in Tulln zur szenischen Lesung „Wally – Muse, Modell, Mensch“: Hannelore Fischer Knuth beleuchtet dabei mit Gerhard Dorfer und Angelika-Ditha Morosowa die Geschichte des berühmten Modells von Egon Schiele sowie jene des 100 Jahre später lebenden Modells Nina von Kaschnitzky und ihres Geliebten Paul. Beginn ist um 11 Uhr; nähere Informationen beim Egon Schiele Museum Tulln unter 02272/645 70, e-mail [info@schielemuseum.at](mailto:info@schielemuseum.at) und [www.schielemuseum.at](http://www.schielemuseum.at).

Zum 75. Geburtstag Peter Turrinis veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen in Krems, das seinen Vorlass betreut, am Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. September, eine internationale Tagung, die sich dem Thema Heimat widmet. Die Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen dieses Komplexes, analysiert das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, blickt über die Grenze Österreichs hinaus und führt vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Zu den Vortragenden zählen u. a. Stefan Maurer, Karin Moser, Helmut Neundlinger, Maria Piok, Evelyn Polt-Heinzl und Arno Rußegger.

Abgeschlossen wird die Tagung mit einem Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich. Die Teilnahme an der Tagung ist frei; Anmeldung unter e-mail [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at), nähere Informationen unter 02732/893-2573, e-mail [info@archivderzeitgenossen.at](mailto:info@archivderzeitgenossen.at) und [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at). Karten für die Lesung inklusive Musik mit Johanna Doderer,



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Ulli Maier, Johannes Silberschneider und Peter Turrini im Literaturhaus NÖ unter 02732/728 84, e-mail office @ literaturhausnoe.at und www.literaturhausnoe.at.

Das Theater Forum Schwechat lädt am Donnerstag, 19. September, ab 20 Uhr zur Premiere der schwarzen Komödie „Griechisches Lotto“ von Thanassis Papathanassiou und Michalis Reppas. Folgetermine der Eigenproduktion in der Regie von Marius Schiener: 21. und 24. bis 27. September sowie 2. bis 4. Oktober jeweils ab 20 Uhr bzw. 29. September ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Theater Forum Schwechat unter 01/707 82 72, e-mail karten @ forumschwechat.com und www.forumschwechat.com.

In der Dominikanerkirche Krems findet im Rahmen der Ausstellung „Josef Trattner. Donau-Sofafahrt“ am Samstag, 21. September, ab 18 Uhr eine Lesung samt Musik mit Harald Kimmig, Angelika Sheridan und Carl Ludwig Hübsch statt. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02732/90 80 10, e-mail office @ kunstmeile.at und www.kunsthalle.at.

Ebenfalls am Samstag, 21. September, serviert Thomas Stipsits im Rahmen der „Kabarettsschiene Mistelbach“ im Stadtsaal Mistelbach „Stinazer Delikatessen“. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten unter 02572/2515-5261, e-mail kabarett @ mistelbach.at und http://karten.mistelbach.at.

Im TANK 203.3040.AT in Neulengbach geht am Samstag, 21., und Sonntag, 22. September, unter dem Titel „I am free“ eine theatralische Performance als hybride Inszenierung zu „Die Wahrnehmung und ihre Tücken, die Realität im Zeitalter technischer Systeme“ über die Bühne. Nähere Informationen unter 02772/545 20 und https://203.3040.at.

In Langenlois findet ab Samstag, 21. September, die mittlerweile bereits 13. „Septemberlese“ statt: Für den Auftakt sorgt ab 18 Uhr im Arkadensaal Langenlois Marjana Gaponenko mit „Der Dorfgescheite“. Danach folgen ab 19.45 Uhr im Loisium Thomas Sautner mit „Großmutter Haus“ und ab 21.30 Uhr im Ursin Haus Martin Peichl mit „Wie man Dinge repariert“. Am Sonntag, 22. September, liest zudem Alfred Komarek, musikalisch begleitet von Jelena Popržan, ab 11 Uhr im Ursin Haus aus seinem neuen Roman „Alfred“. Nähere Informationen und Karten bei KulturLangenlois unter 02734/3450, e-mail office @ kulturlangenlois.at, und www.kulturlangenlois.at/septemberlese.

Am Sonntag, 22. September, bringt die Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker in Zusammenarbeit mit dem Masterstudium Oper der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ab 15.30 Uhr auf Schloss Thalheim Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „La finta giardiniera“ zur Aufführung. Nähere Informationen und Karten unter 0664/646 43 03, e-mail karten @ schlossthalheimclassic.at und www.schlossthalheimclassic.at.

Am Sonntag, 22. September, veranstaltet auch die Bühne Baden ab 15 Uhr im Max-Reinhardt-Foyer ein Operettencafé mit Helga Papouschek und Kurt Schreibmayer. Nähere Informationen und Karten bei der Bühne Baden unter 02252/225 22, e-mail ticket @ buehnebaden.at und www.buehnebaden.at.

Im nächsten Zeitzeugen-Forum „Hans Morgenstern aus St. Pölten:

vertrieben und zurückgekehrt“ ist am Dienstag, 24. September, das letzte lebende Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten zu Gast im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten. Im Gespräch mit Martha Keil vom Institut für Jüdische Geschichte Österreichs bzw. Reinhard Linke erzählt Hans Morgenstern dabei ab 18 Uhr von seiner Vertreibung und Rückkehr sowie seinen Sorgen über die gegenwärtige politische Kultur im Land. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02742/90 80 90-998, e-mail anmeldung @ museumnoe.at und www.museumnoe.at.

Im Stadttheater Wiener Neustadt präsentiert Serge Falck am Dienstag, 24. September, ab 19.30 Uhr sein erstes Kabarett-Soloprogramm „Am Beckenrand“. Karten beim Info-Point im Alten Rathaus von Wiener Neustadt unter 02622/373-311; nähere Informationen unter 02622/373-902 und e-mail stadttheater @ wiener-neustadt.at.

Am Mittwoch, 25. September, erfolgt ab 20 Uhr im Star Movie Tulln das Grand Opening des Lese festivals „Let us build bridges, not walls“ mit einer cineastisch-literarisch-musikalischen Zauberreise von Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ mit Sir Kristian Goldmund Aumann. Nähere Informationen unter 0676/922 71 30 und [www.kunstverbindetmensen.com](http://www.kunstverbindetmensen.com).

Ab Freitag, 27. September, lädt Johannes Leopold Mayer unter dem Titel „Zu Besuch bei Ludwig van“ monatlich Persönlichkeiten aus der Welt der Musik ins Beethovenhaus Baden und spricht mit ihnen über Ludwig van Beethoven; den Auftakt macht ab 19 Uhr Vahid Khadem-Missagh. Nähere Informationen und Karten beim Beethovenhaus Baden unter 02252/868 00-630 und e-mail willkommen @ beethovenhaus-baden.at.

Sechs Tage nach seinem Auftritt in Mistelbach, am Freitag, 27. September, serviert Thomas Stipsits seine „Stinazer Delikatessen“ auch im Konzerthaus Weinviertel in Ziersdorf. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten beim Konzerthaus Weinviertel unter 02956/2204-16, e-mail tickets @ konzerthaus-weinviertel.at und [www.konzerthaus-weinviertel.at](http://www.konzerthaus-weinviertel.at)

Schließlich präsentiert Joesi Prokopetz am Montag, 30. September, ab 18.30 Uhr im Landgasthaus Böhm in Weinzierl sein Programm „Pferde können nicht reiten“. Nähere Informationen und Karten unter 0699/11 72 32 48, e-mail mvm @ donaukultur.com und [www.donaukultur.com](http://www.donaukultur.com).

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Rainer Hirschhorn

02742/9005-12175 presse @ noel.gv.at [www.noel.gv.at/presse](http://www.noel.gv.at/presse)

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

Gelesen: 1



"presseforum.at" gefunden am 26.08.2019 16:08 Uhr

## Theater, Kabarett, Lesungen und eine ausgezeichnete Performance

### Von „Woman to Woman II“ im Kunstraum NOE bis zu „Pferde können nicht reiten“ in Weinzierl

St. Pölten (OTS/NLK) – Am Mittwoch, 4. September, wird ab 19 Uhr im Kunstraum NOE im Palais Niederösterreich in Wien „Woman to Woman II“, Gewinnerprojekt des 13. „H13 – Niederösterreich-Preises für Performance“, von Helena Eribenne aufgeführt. Nähere Informationen beim Kunstraum NOE unter 01/904 21 11, e-mail office @ kunstraum.net und [www.kunstraum.net](http://www.kunstraum.net).

Das gutgebrüllt Jung-Ensemble spielt Nikolai Gogols Komödie „Der Revisor“ rund um Amtsmissbrauch, Korruption und Schmiergelder nach Aufführungen in Wien und Baden am Freitag, 6., und Samstag, 7. September, jeweils ab 19 Uhr am Hauptplatz von Retz. Mit Leben erfüllt wird der Theaterwagen durch 15 junge Schauspieler im Alter zwischen neun und 19 Jahren (Regie: Aurelina Bücher). Nähere Informationen und Karten unter 0677/62 51 26 52, e-mail karten @ gutgebruellt.at und [www.gutgebruellt.at](http://www.gutgebruellt.at).

Am Freitag, 6. September, feiert auch ab 19.30 Uhr in der Kulturszene im Schloss Kottlingbrunn Ferdinand Raimunds Charakterkomödie „Der Verschwender“ in einer Inszenierung von Anselm Lipgens mit Oliver Baier in der Hauptrolle des Flottwell Premiere. Folgetermine: 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21., 22., 27., 28. und 29. September, gespielt wird jeweils Freitag und Samstag ab 19.30 Uhr bzw. Sonntag ab 18 Uhr. Nähere Informationen und Karten bei der Kulturszene Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail office @ kulturszene.at und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at).

Ebenfalls ab Freitag, 6. September, steht in der sogenannten Serbenhalle in Wiener Neustadt wieder eine Aufführungsserie von Joshua Sobols Polydrama „Alma“ in der Regie von Paulus Manker und mit einer gegenüber dem Vorjahr neuen Besetzung auf dem Programm. Gespielt wird bis 28. September, jeweils Freitag bis Sonntag ab 20 Uhr. Karten u. a. unter 01/960 96 und e-mail tickets @ alma-mahler.com ; nähere Informationen unter [www.alma-mahler.at](http://www.alma-mahler.at).

Gernot Kulis ist mit seiner Stand-up-Comedy-Show „Herkulis“ am Samstag, 7. September, in der HLW Yspertal und am Samstag, 28. September, in der Schönfeldhalle in Arbesbach zu Gast; Beginn ist jeweils um 20 Uhr; nähere Informationen und Karten bei oeticket unter 01/960 96 und [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) bzw.

[www.gernotkulis.at](http://www.gernotkulis.at).

Im TAM, dem Theater an der Mauer in Waidhofen an der Thaya, heißt es am Samstag, 7. September, wieder „Der Gast frisst die Knödeln net!“. Die 56. Ausgabe der G'schichtln und Anekdoten rund um das Hotel Eder in Waidhofen an der Thaya beginnt um 20 Uhr. Danach steht am Dienstag, 10., und Freitag, 13. September, jeweils ab 20 Uhr sowie am Sonntag, 15. September, ab 18 Uhr das Kabarett „Frauengezwitscher“ von und mit Christine Reiterer und Eveline Winter auf dem Spielplan. Letzter Programmpunkt des Monats sind am Sonntag, 29. September, ab 17 Uhr „Texte zur Zeit“, eine Lesung von Autoren der dramatischen Schreibwerkstatt im TAM. Nähere Informationen und Karten beim TAM unter 02842/529 55, e-mail theater @ tam.at und [www.tam.at](http://www.tam.at).

Das Cinema Paradiso St. Pölten lädt im Rahmen des „Festes der Begegnung“ am Samstag, 7. September, ab 17 Uhr bei freiem Eintritt zu einer Lesung von Omar Khir Alanam aus seinem Buch „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde“. Am Donnerstag, 12. September, liest Michael Schottenberg ab 20 Uhr aus seinen Reisebüchern und kocht live auf der Bühne. Am Mittwoch, 18. September, ist ab 20 Uhr der Wirtschaftsexperte Stephan Schulmeister Gast des philosophischen Diskussionsformats „Querdenken“, ehe am Dienstag, 24. September, ab 20 Uhr eine weitere Ausgabe „Tagebuch-Slam“ wartet.

Im Cinema Paradiso Baden wiederum umfasst das Live-Programm ebenfalls eine Ausgabe „Tagebuch-Slam“ am 17. September und eine Lesung von Michael Schottenberg aus seinen Reisebüchern inklusive Kochshow am 19. September; Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten für St. Pölten unter 02742/214 00 und [www.cinema-paradiso.at/st-poelten](http://www.cinema-paradiso.at/st-poelten) bzw. für Baden unter 02252/25 62 25 und [www.cinema-paradiso.at/baden](http://www.cinema-paradiso.at/baden).

Das Landestheater Niederösterreich in St. Pölten eröffnet die Spielzeit 2019/2020 am Donnerstag, 12. September, mit Friedrich Schillers Lustspiel „Der Parasit“ in einer Inszenierung von Fabian Alder; Beginn ist um 19.30 Uhr. Gezeigt wird die Koproduktion mit dem Stadttheater Klagenfurt in St. Pölten weiters am 20. September, 5. Oktober, 21. November, 11. Dezember und 20. Februar 2020 jeweils ab 19.30 Uhr, am 6. November ab 10.30 Uhr, am 7. Dezember ab 16 Uhr sowie am 31. Dezember ab 16 und 20 Uhr. Ab Samstag, 21. September, ist dann in der Theaterwerkstatt erstmals „Die dumme Augustine“ von Otfried Preußler in einer Theaterfassung und Inszenierung von Jana Vetten zu sehen; Beginn ist um 16 Uhr. Folgetermine: 27. September, 4. und 5. Oktober, 29. November, 6., 13., 14., 20., 27. und 28. Dezember, 24. Jänner 2020 sowie 7. und 8. Februar 2020 jeweils ab 16 Uhr bzw. 31. Dezember ab 14 Uhr.

Die dritte Eröffnungspremiere am Landestheater gilt am Freitag, 27. September, ab 19.30 Uhr „Hamlet“ von William Shakespeare in einer Inszenierung des jungen britischen Regisseurs Rikki Henry, der die Tragödie als modernen Mythos über Macht und Moral erzählt. Folgetermine: 18. Oktober, 9. und 12. November sowie 9. Jänner 2020 jeweils ab 19.30 Uhr bzw. 12. Oktober ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Landestheater Niederösterreich unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten@landestheater.net](mailto:karten@landestheater.net) und [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net).

Unter dem Titel „Das mörderische Geheimnis des Ludwig van Beethoven“ geht am Donnerstag, 12. September, ab 18.30 Uhr im Wasserschloss Kottlingbrunn die Premiere des neuen Mystery-Dinners von Gabriele Hasmann über die Bühne. Umrahmt von einem dreigängigen Menü, wird dabei in einem mysteriösen Mordfall rund um Ludwig van Beethoven ermittelt. Weitere Termine gibt es am 18. Oktober und 7. Dezember im Casino Baden sowie am 19. Oktober in der Bettfedernfabrik Oberwaltersdorf; Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr. Nähere Informationen unter [www.mystery-dinner.at](http://www.mystery-dinner.at); Karten für Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail [office@kulturszene.at](mailto:office@kulturszene.at) und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at), für Baden unter 02252/444 96-444, e-mail [tickets.ccb@casinos.at](mailto:tickets.ccb@casinos.at) und [www.ccb.at](http://www.ccb.at) sowie für Oberwaltersdorf unter 0699/19 19 91 63, e-mail [sabine.hauger@bettfedernfabrik.at](mailto:sabine.hauger@bettfedernfabrik.at) und [www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com](http://www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com)

Am Sonntag, 15. September, lädt das Egon Schiele-Museum in Tulln zur szenischen Lesung „Wally – Muse, Modell, Mensch“: Hannelore Fischer Knuth beleuchtet dabei mit Gerhard Dorfer und Angelika-Ditha Morosowa die Geschichte des berühmten Modells von Egon Schiele sowie jene des 100 Jahre später lebenden Modells Nina von Kaschnitzky und ihres Geliebten Paul. Beginn ist um 11 Uhr; nähere Informationen beim Egon Schiele Museum Tulln unter 02272/645 70, e-mail [info@schielemuseum.at](mailto:info@schielemuseum.at) und [www.schielemuseum.at](http://www.schielemuseum.at).

Zum 75. Geburtstag Peter Turrinis veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen in Krems, das seinen Vorlass betreut, am Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. September, eine internationale Tagung, die sich dem Thema Heimat widmet. Die Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen dieses Komplexes, analysiert das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, blickt über die Grenze Österreichs hinaus und führt vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Zu den Vortragenden zählen u. a. Stefan Maurer, Karin Moser, Helmut Neundlinger, Maria Piok, Evelyn Polt-Heinzl und Arno Rußegger.

Abgeschlossen wird die Tagung mit einem Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich. Die Teilnahme an der Tagung ist frei; Anmeldung unter e-mail [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at), nähere Informationen unter 02732/893-2573, e-mail [info@archivderzeitgenossen.at](mailto:info@archivderzeitgenossen.at) und [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at). Karten für die Lesung inklusive Musik mit Johanna Doderer,



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Ulli Maier, Johannes Silberschneider und Peter Turrini im Literaturhaus NÖ unter 02732/728 84, e-mail office @ literaturhausnoe.at und www.literaturhausnoe.at.

Das Theater Forum Schwechat lädt am Donnerstag, 19. September, ab 20 Uhr zur Premiere der schwarzen Komödie „Griechisches Lotto“ von Thanassis Papathanassiou und Michalis Reppas. Folgetermine der Eigenproduktion in der Regie von Marius Schiener: 21. und 24. bis 27. September sowie 2. bis 4. Oktober jeweils ab 20 Uhr bzw. 29. September ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Theater Forum Schwechat unter 01/707 82 72, e-mail karten @ forumschwechat.com und www.forumschwechat.com.

In der Dominikanerkirche Krems findet im Rahmen der Ausstellung „Josef Trattner. Donau-Sofafahrt“ am Samstag, 21. September, ab 18 Uhr eine Lesung samt Musik mit Harald Kimmig, Angelika Sheridan und Carl Ludwig Hübsch statt. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02732/90 80 10, e-mail office @ kunstmeile.at und www.kunsthalle.at.

Ebenfalls am Samstag, 21. September, serviert Thomas Stipsits im Rahmen der „Kabarettsschiene Mistelbach“ im Stadtsaal Mistelbach „Stinatzter Delikatessen“. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten unter 02572/2515-5261, e-mail kabarett @ mistelbach.at und http://karten.mistelbach.at.

Im TANK 203.3040.AT in Neulengbach geht am Samstag, 21., und Sonntag, 22. September, unter dem Titel „I am free“ eine theatralische Performance als hybride Inszenierung zu „Die Wahrnehmung und ihre Tücken, die Realität im Zeitalter technischer Systeme“ über die Bühne. Nähere Informationen unter 02772/545 20 und https://203.3040.at.

In Langenlois findet ab Samstag, 21. September, die mittlerweile bereits 13. „Septemberlese“ statt: Für den Auftakt sorgt ab 18 Uhr im Arkadensaal Langenlois Marjana Gaponenko mit „Der Dorfgescheite“. Danach folgen ab 19.45 Uhr im Loisium Thomas Sautner mit „Großmutters Haus“ und ab 21.30 Uhr im Ursin Haus Martin Peichl mit „Wie man Dinge repariert“. Am Sonntag, 22. September, liest zudem Alfred Komarek, musikalisch begleitet von Jelena Popržan, ab 11 Uhr im Ursin Haus aus seinem neuen Roman „Alfred“. Nähere Informationen und Karten bei KulturLangenlois unter 02734/3450, e-mail office @ kulturlangenlois.at, und www.kulturlangenlois.at/septemberlese.

Am Sonntag, 22. September, bringt die Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker in Zusammenarbeit mit dem Masterstudium Oper der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ab 15.30 Uhr auf Schloss Thalheim Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „La finta giardiniera“ zur Aufführung. Nähere Informationen und Karten unter 0664/646 43 03, e-mail karten @ schlossthalheimclassic.at und www.schlossthalheimclassic.at.

Am Sonntag, 22. September, veranstaltet auch die Bühne Baden ab 15 Uhr im Max-Reinhardt-Foyer ein Operettencafé mit Helga Papouschek und Kurt Schreibmayer. Nähere Informationen und Karten bei der Bühne Baden unter 02252/225 22, e-mail ticket @ buehnebaden.at und www.buehnebaden.at.

Im nächsten Zeitzeugen-Forum „Hans Morgenstern aus St. Pölten:

vertrieben und zurückgekehrt“ ist am Dienstag, 24. September, das letzte lebende Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten zu Gast im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten. Im Gespräch mit Martha Keil vom Institut für Jüdische Geschichte Österreichs bzw. Reinhard Linke erzählt Hans Morgenstern dabei ab 18 Uhr von seiner Vertreibung und Rückkehr sowie seinen Sorgen über die gegenwärtige politische Kultur im Land. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02742/90 80 90-998, e-mail anmeldung @ museumnoe.at und www.museumnoe.at.

Im Stadttheater Wiener Neustadt präsentiert Serge Falck am Dienstag, 24. September, ab 19.30 Uhr sein erstes Kabarett-Soloprogramm „Am Beckenrand“. Karten beim Info-Point im Alten Rathaus von Wiener Neustadt unter 02622/373-311; nähere Informationen unter 02622/373-902 und e-mail stadttheater @ wiener-neustadt.at.

Am Mittwoch, 25. September, erfolgt ab 20 Uhr im Star Movie Tulln das Grand Opening des Lesefestivals „Let us build bridges, not walls“ mit einer cineastisch-literarisch-musikalischen Zauberreise von Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ mit Sir Kristian Goldmund Aumann. Nähere Informationen unter 0676/922 71 30 und [www.kunstverbindetmensen.com](http://www.kunstverbindetmensen.com).

Ab Freitag, 27. September, lädt Johannes Leopold Mayer unter dem Titel „Zu Besuch bei Ludwig van“ monatlich Persönlichkeiten aus der Welt der Musik ins Beethovenhaus Baden und spricht mit ihnen über Ludwig van Beethoven; den Auftakt macht ab 19 Uhr Vahid Khadem-Missagh. Nähere Informationen und Karten beim Beethovenhaus Baden unter 02252/868 00-630 und e-mail willkommen @ beethovenhaus-baden.at.

Sechs Tage nach seinem Auftritt in Mistelbach, am Freitag, 27. September, serviert Thomas Stipsits seine „Stinazer Delikatessen“ auch im Konzerthaus Weinviertel in Ziersdorf. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten beim Konzerthaus Weinviertel unter 02956/2204-16, e-mail tickets @ konzerthaus-weinviertel.at und [www.konzerthaus-weinviertel.at](http://www.konzerthaus-weinviertel.at).

Schließlich präsentiert Joesi Prokopetz am Montag, 30. September, ab 18.30 Uhr im Landgasthaus Böhm in Weinzierl sein Programm „Pferde können nicht reiten“. Nähere Informationen und Karten unter 0699/11 72 32 48, e-mail mvm @ donaukultur.com und [www.donaukultur.com](http://www.donaukultur.com).

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Rainer Hirschhorn

02742/9005-12175 presse @ noel.gv.at [www.noe.gv.at/presse](http://www.noe.gv.at/presse)

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER

INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.



*"top-news.at" gefunden am 26.08.2019 15:20 Uhr*

## Theater, Kabarett, Lesungen und eine ausgezeichnete Performance

**Von „Woman to Woman II“ im Kunstraume NOE bis zu „Pferde können nicht reiten“ in Weinzierl St. Pölten (OTS/NLK) – Am Mittwoch, 4.**



September, wird ab 19 Uhr im Kunstraum NOE im Palais Niederösterreich in Wien „Woman to Woman II“, Gewinnerprojekt des 13. „H13 – Niederösterreich-Preises für Performance“, von Helena Eribenne aufgeführt. Nähere Informationen beim Kunstraum NOE unter 01/904 21 11, e-mail [office@kunstraum.net](mailto:office@kunstraum.net) und [www.kunstraum.net](http://www.kunstraum.net).

Das gutgebrüllt Jung-Ensemble spielt Nikolai Gogols Komödie „Der Revisor“ rund um Amtsmissbrauch, Korruption und Schmiergelder nach Aufführungen in Wien und Baden am Freitag, 6., und Samstag, 7. September, jeweils ab 19 Uhr am Hauptplatz von Retz. Mit Leben erfüllt wird der Theaterwagen durch 15 junge Schauspieler im Alter zwischen neun und 19 Jahren (Regie: Aurelina Bücher). Nähere Informationen und Karten unter 0677/62 51 26 52, e-mail [karten@gutgebrueellt.at](mailto:karten@gutgebrueellt.at) und [www.gutgebrueellt.at](http://www.gutgebrueellt.at).

Am Freitag, 6. September, feiert auch ab 19.30 Uhr in der Kulturszene im Schloss Kottlingbrunn Ferdinand Raimunds Charakterkomödie „Der Verschwender“ in einer Inszenierung von Anselm Lippens mit Oliver Baier in der Hauptrolle des Flottwell Premiere. Folgetermine: 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21., 22., 27., 28. und 29. September, gespielt wird jeweils Freitag und Samstag ab 19.30 Uhr bzw. Sonntag ab 18 Uhr. Nähere Informationen und Karten bei der Kulturszene Kottlingbrunn unter 02252/7483, e-mail [office@kulturszene.at](mailto:office@kulturszene.at) und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at).

Ebenfalls ab Freitag, 6. September, steht in der sogenannten Serbenhalle in Wiener Neustadt wieder eine Aufführungsserie von Joshua Sobols Polydrama „Alma“ in der Regie von Paulus Manker und mit einer gegenüber dem Vorjahr neuen Besetzung auf dem Programm. Gespielt wird bis 28. September, jeweils Freitag bis Sonntag ab 20 Uhr. Karten u. a. unter 01/960 96 und e-mail [tickets@alma-mahler.com](mailto:tickets@alma-mahler.com); nähere Informationen unter [www.alma-mahler.at](http://www.alma-mahler.at).

Gernot Kulis ist mit seiner Stand-up-Comedy-Show „Herkulis“ am Samstag, 7. September, in der HLW Yspertal und am Samstag, 28. September, in der Schönfeldhalle in Arbesbach zu Gast; Beginn ist jeweils um 20 Uhr; nähere Informationen und Karten bei oeticket unter 01/960 96 und [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) bzw. [www.gernotkulis.at](http://www.gernotkulis.at).

Im TAM, dem Theater an der Mauer in Waidhofen an der Thaya, heißt es am Samstag, 7. September, wieder „Der Gast frisst die Knödeln net!“. Die 56. Ausgabe der G'schichtln und Anekdoten rund um das Hotel Eder in Waidhofen an der Thaya beginnt um 20 Uhr. Danach steht am Dienstag, 10., und Freitag, 13. September, jeweils ab 20 Uhr sowie am Sonntag, 15. September, ab 18 Uhr das Kabarett „Frauengezwitscher“ von und mit Christine Reiterer und Eveline Winter auf dem Spielplan. Letzter Programmpunkt des Monats sind am Sonntag, 29. September, ab 17 Uhr „Texte zur Zeit“, eine Lesung von Autoren der dramatischen Schreibwerkstatt im TAM. Nähere Informationen und Karten beim TAM unter 02842/529 55, e-mail [theater@tam.at](mailto:theater@tam.at) und [www.tam.at](http://www.tam.at).

Das Cinema Paradiso St. Pölten lädt im Rahmen des „Festes der Begegnung“ am Samstag, 7. September, ab 17 Uhr bei freiem Eintritt zu einer Lesung von Omar Khir Alanam aus seinem Buch „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde“. Am Donnerstag, 12. September, liest Michael Schottenberg ab 20 Uhr aus seinen Reisebüchern und kocht live auf der Bühne. Am Mittwoch, 18. September, ist ab 20 Uhr der Wirtschaftsexperte Stephan Schulmeister Gast des philosophischen Diskussionsformats „Querdenken“, ehe am Dienstag, 24. September, ab 20 Uhr eine weitere Ausgabe „Tagebuch-Slam“ wartet.

Im Cinema Paradiso Baden wiederum umfasst das Live-Programm ebenfalls eine Ausgabe „Tagebuch-Slam“ am 17. September und eine Lesung von Michael Schottenberg aus seinen Reisebüchern inklusive Kochshow am 19. September; Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten für St. Pölten unter 02742/214 00 und [www.cinema-paradiso.at/st-poelten](http://www.cinema-paradiso.at/st-poelten) bzw. für Baden unter 02252/25 62 25 und [www.cinema-paradiso.at/baden](http://www.cinema-paradiso.at/baden).

Das Landestheater Niederösterreich in St. Pölten eröffnet die Spielzeit 2019/2020 am Donnerstag, 12. September, mit Friedrich Schillers Lustspiel „Der Parasit“ in einer Inszenierung von Fabian Alder; Beginn ist um 19.30 Uhr. Gezeigt wird die Koproduktion mit dem Stadttheater Klagenfurt in St. Pölten weiters am 20. September, 5. Oktober, 21. November, 11. Dezember und 20. Februar 2020 jeweils ab 19.30 Uhr, am 6. November ab 10.30 Uhr, am 7. Dezember ab 16 Uhr sowie am 31. Dezember ab 16 und 20 Uhr. Ab Samstag, 21. September, ist dann in der Theaterwerkstatt erstmals „Die dumme Augustine“ von Otfried Preußler in einer Theaterfassung und Inszenierung von Jana Vetten zu sehen; Beginn ist um 16 Uhr. Folgetermine: 27. September, 4. und 5. Oktober, 29. November, 6., 13., 14., 20., 27. und 28. Dezember, 24. Jänner 2020 sowie 7. und 8. Februar 2020 jeweils ab 16 Uhr bzw. 31. Dezember ab 14 Uhr.

Die dritte Eröffnungspremiere am Landestheater gilt am Freitag, 27. September, ab 19.30 Uhr „Hamlet“ von William Shakespeare in einer Inszenierung des jungen britischen Regisseurs Rikki Henry, der die Tragödie als modernen Mythos über Macht und Moral erzählt. Folgetermine: 18. Oktober, 9. und 12. November sowie 9. Jänner 2020 jeweils ab 19.30 Uhr bzw. 12. Oktober ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Landestheater Niederösterreich unter 02742/90 80 80-600, e-mail [karten@landestheater.net](mailto:karten@landestheater.net) und [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net).

Unter dem Titel „Das mörderische Geheimnis des Ludwig van Beethoven“ geht am Donnerstag, 12. September, ab 18.30 Uhr im Wasserschloss Kottingbrunn die Premiere des neuen Mystery-Dinners von Gabriele Hasmann über die Bühne. Umrahmt von einem dreigängigen Menü, wird dabei in einem mysteriösen Mordfall rund um Ludwig van Beethoven ermittelt. Weitere Termine gibt es am 18. Oktober und 7. Dezember im Casino Baden sowie am 19. Oktober in der Bettfedernfabrik Oberwaltersdorf; Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr. Nähere Informationen unter [www.mystery-dinner.at](http://www.mystery-dinner.at); Karten für Kottingbrunn unter 02252/7483, e-mail [office@kulturszene.at](mailto:office@kulturszene.at) und [www.kulturszene.at](http://www.kulturszene.at), für Baden unter 02252/444 96-444, e-mail [tickets.ccb@casinos.at](mailto:tickets.ccb@casinos.at) und [www.ccb.at](http://www.ccb.at) sowie für Oberwaltersdorf unter 0699/19 19 91 63, e-mail [sabine.hauger@bettfedernfabrik.at](mailto:sabine.hauger@bettfedernfabrik.at) und [www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com](http://www.bettfedernfabrik-oberwaltersdorf.com).



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Am Sonntag, 15. September, lädt das Egon Schiele-Museum in Tulln zur szenischen Lesung „Wally – Muse, Modell, Mensch“: Hannelore Fischer Knuth beleuchtet dabei mit Gerhard Dorfer und Angelika-Ditha Morosowa die Geschichte des berühmten Modells von Egon Schiele sowie jene des 100 Jahre später lebenden Modells Nina von Kaschnitzky und ihres Geliebten Paul. Beginn ist um 11 Uhr; nähere Informationen beim Egon Schiele Museum Tulln unter 02272/645 70, e-mail [info@schielemuseum.at](mailto:info@schielemuseum.at) und [www.schielemuseum.at](http://www.schielemuseum.at).

Zum 75. Geburtstag Peter Turrinis veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen in Krems, das seinen Vorlass betreut, am Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. September, eine internationale Tagung, die sich dem Thema Heimat widmet. Die Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen dieses Komplexes, analysiert das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, blickt über die Grenze Österreichs hinaus und führt vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Zu den Vortragenden zählen u. a. Stefan Maurer, Karin Moser, Helmut Neundlinger, Maria Piok, Evelyn Polt-Heinzl und Arno Rußegger.

Abgeschlossen wird die Tagung mit einem Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich. Die Teilnahme an der Tagung ist frei; Anmeldung unter e-mail [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at), nähere Informationen unter 02732/893-2573, e-mail [info@archivderzeitgenossen.at](mailto:info@archivderzeitgenossen.at) und [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at). Karten für die Lesung inklusive Musik mit Johanna Doderer, Ulli Maier, Johannes Silberschneider und Peter Turrini im Literaturhaus NÖ unter 02732/728 84, e-mail [office@literaturhausnoe.at](mailto:office@literaturhausnoe.at) und [www.literaturhausnoe.at](http://www.literaturhausnoe.at).

Das Theater Forum Schwechat lädt am Donnerstag, 19. September, ab 20 Uhr zur Premiere der schwarzen Komödie „Griechisches Lotto“ von Thanassis Papathanassiou und Michalis Reppas. Folgetermine der Eigenproduktion in der Regie von Marius Schiener: 21. und 24. bis 27. September sowie 2. bis 4. Oktober jeweils ab 20 Uhr bzw. 29. September ab 16 Uhr. Nähere Informationen und Karten beim Theater Forum Schwechat unter 01/707 82 72, e-mail [karten@forumschwechat.com](mailto:karten@forumschwechat.com) und [www.forumschwechat.com](http://www.forumschwechat.com).

In der Dominikanerkirche Krems findet im Rahmen der Ausstellung „Josef Trattner. Donau-Sofafahrt“ am Samstag, 21. September, ab 18 Uhr eine Lesung samt Musik mit Harald Kimmig, Angelika Sheridan und Carl Ludwig Hübsch statt. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02732/90 80 10, e-mail [office@kunstmeile.at](mailto:office@kunstmeile.at) und [www.kunsthalle.at](http://www.kunsthalle.at).

Ebenfalls am Samstag, 21. September, serviert Thomas Stipsits im Rahmen der „Kabarettschiene Mistelbach“ im Stadtsaal Mistelbach „Stinazer Delikatessen“. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten unter 02572/2515-5261, e-mail [kabarett@mistelbach.at](mailto:kabarett@mistelbach.at) und <http://karten.mistelbach.at>.

Im TANK 203.3040.AT in Neulengbach geht am Samstag, 21., und Sonntag, 22. September, unter dem Titel „I am free“ eine theatralische Performance als hybride Inszenierung zu „Die Wahrnehmung und ihre Tücken, die Realität im Zeitalter technischer Systeme“ über die Bühne. Nähere Informationen unter 02772/545 20 und <https://203.3040.at>.

In Langenlois findet ab Samstag, 21. September, die mittlerweile bereits 13. „Septemberlese“ statt: Für den Auftakt sorgt ab 18 Uhr im Arkadensaal Langenlois Marjana Gaponenko mit „Der Dorfgescheite“. Danach folgen ab 19.45 Uhr im Loisium Thomas Sautner mit „Großmutter's Haus“ und ab 21.30 Uhr im Ursin Haus Martin Peichl mit „Wie man Dinge repariert“. Am Sonntag, 22. September, liest zudem Alfred Komarek, musikalisch begleitet von Jelena Popržan, ab 11 Uhr im Ursin Haus aus seinem neuen Roman „Alfred“. Nähere Informationen und Karten bei KulturLangenlois unter 02734/3450, e-mail [office@kulturlangenlois.at](mailto:office@kulturlangenlois.at), und [www.kulturlangenlois.at/septemberlese](http://www.kulturlangenlois.at/septemberlese).

Am Sonntag, 22. September, bringt die Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker in Zusammenarbeit mit dem Masterstudium Oper der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ab 15.30 Uhr auf Schloss Thalheim Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „La finta giardiniera“ zur Aufführung. Nähere Informationen und Karten unter 0664/646 43 03, e-mail [karten@schlossthalheimclassic.at](mailto:karten@schlossthalheimclassic.at) und [www.schlossthalheimclassic.at](http://www.schlossthalheimclassic.at).

Am Sonntag, 22. September, veranstaltet auch die Bühne Baden ab 15 Uhr im Max-Reinhardt-Foyer ein Operettencafé mit Helga Papouschek und Kurt Schreibmayer. Nähere Informationen und Karten bei der Bühne Baden unter 02252/225 22, e-mail ticket@buehnebaden.at und www.buehnebaden.at.

Im nächsten Zeitzeugen-Forum „Hans Morgenstern aus St. Pölten:

vertrieben und zurückgekehrt“ ist am Dienstag, 24. September, das letzte lebende Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten zu Gast im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten. Im Gespräch mit Martha Keil vom Institut für Jüdische Geschichte Österreichs bzw. Reinhard Linke erzählt Hans Morgenstern dabei ab 18 Uhr von seiner Vertreibung und Rückkehr sowie seinen Sorgen über die gegenwärtige politische Kultur im Land. Nähere Informationen und Anmeldungen unter 02742/90 80 90-998, e-mail anmeldung@museumnoe.at und www.museumnoe.at.

Im Stadttheater Wiener Neustadt präsentiert Serge Falck am Dienstag, 24. September, ab 19.30 Uhr sein erstes Kabarett-Soloprogramm „Am Beckenrand“. Karten beim Info-Point im Alten Rathaus von Wiener Neustadt unter 02622/373-311; nähere Informationen unter 02622/373-902 und e-mail stadttheater@wiener-neustadt.at.

Am Mittwoch, 25. September, erfolgt ab 20 Uhr im Star Movie Tulln das Grand Opening des Lesefestivals „Let us build bridges, not walls“ mit einer cineastisch-literarisch-musikalischen Zauberreise von Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ mit Sir Kristian Goldmund Aumann. Nähere Informationen unter 0676/922 71 30 und www.kunstverbindetmenschen.com.

Ab Freitag, 27. September, lädt Johannes Leopold Mayer unter dem Titel „Zu Besuch bei Ludwig van“ monatlich Persönlichkeiten aus der Welt der Musik ins Beethovenhaus Baden und spricht mit ihnen über Ludwig van Beethoven; den Auftakt macht ab 19 Uhr Vahid Khadem-Missagh. Nähere Informationen und Karten beim Beethovenhaus Baden unter 02252/868 00-630 und e-mail willkommen@beethovenhaus-baden.at.

Sechs Tage nach seinem Auftritt in Mistelbach, am Freitag, 27. September, serviert Thomas Stipsits seine „Stinazer Delikatessen“ auch im Konzerthaus Weinviertel in Ziersdorf. Beginn ist um 19.30 Uhr; nähere Informationen und Karten beim Konzerthaus Weinviertel unter 02956/2204-16, e-mail tickets@konzerthaus-weinviertel.at und www.konzerthaus-weinviertel.at.

Schließlich präsentiert Joesi Prokopetz am Montag, 30. September, ab 18.30 Uhr im Landgasthaus Böhm in Weinzierl sein Programm „Pferde können nicht reiten“. Nähere Informationen und Karten unter 0699/11 72 32 48, e-mail mvm@donaukultur.com und www.donaukultur.com.

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Rainer Hirschkorn

presse@noel.gv.at

www.noe.gv.at/presse

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. www.ots.at

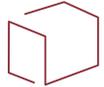
© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

Juni 11, 2019

In "Kultur"

Februar 6, 2019

In "Chronik"



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"meinbezirk.at" gefunden am 20.08.2019 12:18 Uhr Von: Literaturhaus Nö

## 75 Jahre Peter Turrini. Ein Fest

**Doris Necker Autor: Doris Necker aus Krems**



Zu Ehren des großen österreichischen Schriftstellers Peter Turrini richtet das Literaturhaus NÖ in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen einen Festabend mit Lesungen und Musik aus, an dem der 75. Geburtstag des Schriftstellers gewürdigt werden soll.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 19. September 2019, 19.00 Uhr, in Anwesenheit Peter Turrinis im Literaturhaus NÖ statt. Johannes Silberschneider und Ulli Maier (Theater in der Josefstadt) werden aus dem Stück Josef und Maria lesen, Stargeiger Yury Revich spielt auf Stradivari begleitet vom MY Sounds Ensemble Johanna Doderers Vertonungen von Turrinis Gedichten.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner wird den Abend eröffnen.

Gefällt 0 mal

Doris Necker Autor:

Doris Necker aus Krems

Folgen 3 folgen diesem Profil

Kommentare

Ältere Kommentare anzeigen

Jetzt kommentieren

"kleinezeitung.at" gefunden am 07.07.2019 11:54 Uhr

## Rot-weiß-roter Literatursommer: Von Norbert Gstrein bis Peter Turrini

**Neue Romane von Gertraud Klemm, Bettina Balaka und Andrea Grill. Romandebüt von Raphaela Edelbauer, Zweitling von Mareike Fallwickl. Reden von Arno Geiger, Reisen von Peter Rosei**



*Raoul Schrott legt bei Hanser "Eine Geschichte des Windes" vor © KK.*

Der Bachmann-Preis ist vergeben, doch diesmal wird man wohl etwas länger auf Bücher der allesamt aus Österreich stammenden Hauptpreisträger Birgit Birnbacher, Leander Fischer und Julia Jost warten. Die Publikumspreisträgerin des Vorjahres, Raphaela Edelbauer, legt dagegen mit "Das flüssige Land" im Sommer ihren Roman vor, dem ihr Klagenfurt-Text "Das Loch" ein Vorbote war.

"Ein Ort, der nicht gefunden werden will. Eine österreichische Gräfin, die über die Erinnerungen einer ganzen Gemeinde regiert. Ein Loch im Erdreich, das die Bewohner in die Tiefe zu reißen droht. In ihrem schwindelerregenden Debütroman geht Raphaela Edelbauer der verdrängten Geschichte auf den Grund", bewirbt der Klett-Cotta-Verlag das am 24. August erscheinende Buch. Auch die Buchpremierer im Rahmen des Literaturfestivals O-Töne im Wiener Museumsquartier finden erst in der zweiten Augusthälfte statt: Robert Prossers "Gemma Habibi" zeichnet zwischen Kurdistan, Wien, Ghana "ein fulminantes Porträt der Jetztzeit" (Ullstein fünf, Erscheinen am 26.7., Lesung am 15.8.), Gertraud Klemm beschäftigt sich in "Hippocampus" (Kremayr & Scheriau) mit der Stellung von Frauen im Literaturbetrieb (Lesung am 22.8.), Bettina Balaka widmet sich in "Die Tauben von Brunn" (Deuticke) einem Lottobetrag im Wien des 19. Jahrhunderts (Erstlesung am 29.8.).

Insgesamt sind die Höhepunkte dieses Literatursommers aus österreichischer Sicht relativ überschaubar. Am 22. Juli erscheint bei Hanser Norbert Gstreins neuer Roman "Als ich jung war". "Am Anfang habe ich eine junge Frau gehabt, die am Tag ihrer Hochzeit ums Leben kommt, dazu einen Erzähler, der einerseits nichts, andererseits aber doch etwas damit zu tun hat. Er hat die Braut bei der Hochzeit fotografiert und wenige Wochen davor am selben Ort ein Mädchen gegen dessen Willen geküsst", erinnert sich der in Tirol geborene und in Hamburg lebende Autor an seine Ausgangsidee.

Von einer prominenten Sängerin zwischen Kind, Kunst und Karriere erzählt Andrea Grill in ihrem Roman "Cherubino", der ebenfalls am 22. Juli bei Zsolnay erscheint. Im Juli kommen auch noch Christoph W. Bauers "Niemandskinder", vom Haymon Verlag angekündigt als "ein Buch über Kindheiten, Liebe und Verlust", das ins heutige Paris führt.

Deutlich vielseitiger wird die zweite Augusthälfte. Der Residenz Verlag bringt u. a. "Die Damen des Hauses" von Susanne Scholl, "Die Hyazinthenstimme", den ersten auf Deutsch geschriebenen



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Roman der in Wien lebenden Russin Daria Wilke, sowie "Der Keller", Lukas Kummers zweite Graphic Novel nach einem der autobiografischen Romane Thomas Bernhards.

Raoul Schrott legt bei Hanser "Eine Geschichte des Windes" vor, Martin Pollack widmet sich in "Die Frau ohne Grab" (Zsolnay) seiner Tante, die am Ende des Zweiten Weltkriegs zu Tode kommt und deren Grab nie gefunden wird. Peter Keglevics Roman "Wolfsegg" (Penguin) ist laut Verlag "eine Geschichte von alttestamentarischer Wucht - so zärtlich und so brutal erzählt, wie das wohl nur ein Österreicher kann", Andreas Gruber setzt in "Todesmal" (Goldmann) auf bewährte Thrillerkost. Der Verlag Jung & Jung bringt Dagmar Leupolds

"Lavinia", Susanne Röckels Erzählungen "Kentauren im Stadtpark", Nadine Schneiders "Drei Kilometer" und Lorenz Langeneggers "Jahr ohne Winter", bei Czernin erscheinen u.a. "Das Institut" von Lisa Spalt und "Reset" von Christopher Wurm Dobler.

Droschl bringt den zweiten Roman des Grazers Christoph Dolgan, "Elf Nächte und ein Tag", in der Frankfurter Verlagsanstalt kommt der zweite Roman der Salzburgerin Mareike Fallwickl: "Das Licht ist hier viel heller" sowie "Das letzte rote Jahr", der dritte Roman der in Wien lebenden Tschechin Susanne Gregor. Der Otto Müller Verlag bringt u.a. das Debüt "Das Mundstück" von Bianca Kos heraus.

Auf 23. September verschoben wurde im Deuticke Verlag das Erscheinen von Paulus Hochgatterers Krimi "Fliege fort, fliege fort" mit Psychiater Raffael Horn und Kommissar Ludwig Kovacs. Bei Rowohlt Hundert Augen erscheint Mitte September Dirk Stermanns

Roman "Der Hammer", bei Residenz kommen Peter Roseis

Reiseaufzeichnungen aus fünf Jahrzehnten und drei Kontinenten "Die große Straße" sowie Michael Köhlmeiers Essay "Wenn ich wir sage".

Hans Platzgumer sagt dagegen im Milena Verlag: "Willkommen in meiner Wirklichkeit!", während Sven-Eric Bechtolf bei Haymon versichert: "Nichts bleibt so, wie es wird".

Unter dem Titel "Der Hahnenschrei" (Hanser) versammelt Arno Geiger drei Reden, lapidar "Der Fund" (btb) nennt Bernhard Aichner seinen neuen Thriller. Am 26. September feiert Peter Turrini seinen 75. Geburtstag. "Diese Komödie ist eine Tragödie" heißt Christine Rigers

Biografie, die zu diesem Anlass erscheint. Eine Woche vorher (18./19. September) findet am Archiv der Zeitgenossen in Krems ausgehend von Turrinis Werk eine Tagung zum Begriff der Heimat statt. Im Dezember erscheint dann Turrinis Libretto "Schuberts Reise nach Atzenbrugg". Die Uraufführung der Oper von Johanna Doderer findet im April 2020 in der Regie von Josef E. Köpflinger am Gärtnerplatztheater in München statt.

"donau-uni.ac.at" gefunden am 27.06.2019 11:15 Uhr

## Heimat/Literatur/Film

### Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis am Archiv der Zeitgenossen



Am 26. September 2019 feiert der herausragende Dramatiker Peter Turrini seinen 75. Geburtstag. Das Archiv der Zeitgenossen, das seinen Vorlass betreut, veranstaltet aus diesem Anlass am 18./19. September eine internationale Tagung, die sich dem Themenkomplex „Heimat“ widmet.

Dass sich Turrini in einer Selbstbeschreibung zu Beginn der 1970er Jahre „Heimtdichter“ nannte, war eine ironische Setzung. Es ist aber auch Zeugnis der Präsenz des Begriffs Heimat im kritischen Diskurs jener Jahre. Ausgehend von einem zentralen Bezugspunkt für diese Auseinandersetzung, der Alpensaga von Wilhelm Pevny und Peter Turrini, führt die von Wolfgang Straub konzipierte Tagung vor Augen, dass der Heimat-Diskurs ein Kampf um gesellschaftspolitische Deutungshoheit war. Dabei soll mit dem Schlaglicht auf Jean Améry auch die Stimme der Vertriebenen und Exilierten integriert werden.

Die Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen des Komplexes „Heimat“, sie analysiert das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, sie blickt über die Grenze Österreichs hinaus und führt vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Zu den Vortragenden zählen u.a. Stefan Maurer, Karin Moser, Helmut Neundlinger, Maria Piok, Evelyne Polt-Heinzl und Arno Rußegger. Abgeschlossen wird die Tagung mit einem Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich.

„Heimat/Literatur/Film“. Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis

Termin: Mittwoch, 18./ Donnerstag 19. September 2019

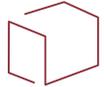
Beginn: 10:30 Uhr (Dauer bis 18:00 Uhr)

Ort: Archiv der Zeitgenossen

Donau-Universität Krems

Dr. Karl Dorrek Strasse 30; 3500 Krems

Die Teilnahme an der Tagung ist frei, um Anmeldung wird gebeten:



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"science.apa.at" gefunden am 27.06.2019 15:36 Uhr Von: Peter Turrini Walter Skokanitsch

## Heimat/Literatur/Film - Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis am Archiv der Zeitgenossen

**Krems (DONAU-UNI) - Am 26. September 2019 feiert der herausragende Dramatiker Peter Turrini seinen 75. Geburtstag.**



Das Archiv der Zeitgenossen, das seinen Vorlass betreut, veranstaltet aus diesem Anlass am 18./19. September eine internationale Tagung, die sich dem Themenkomplex "Heimat" widmet.

Dass sich Turrini in einer Selbstbeschreibung zu Beginn der 1970er Jahre "Heimtdichter" nannte, war eine ironische Setzung. Es ist aber auch Zeugnis der Präsenz des Begriffs Heimat im kritischen Diskurs jener Jahre. Ausgehend von einem zentralen Bezugspunkt für diese Auseinandersetzung, der Alpensaga von Wilhelm Pevny und Peter Turrini, führt die von Wolfgang Straub konzipierte Tagung vor Augen, dass der Heimat-Diskurs ein Kampf um gesellschaftspolitische Deutungshoheit war. Dabei soll mit dem Schlaglicht auf Jean Améry auch die Stimme der Vertriebenen und Exilierten integriert werden.

Die Tagung bietet neue Sichtweisen auf filmische Bearbeitungen des Komplexes "Heimat", sie analysiert das Werk einiger von der Literaturgeschichte Unbeachteter, sie blickt über die Grenze Österreichs hinaus und führt vor Augen, dass Heimat ein unbekanntes Terrain sein kann. Zu den Vortragenden zählen u.a. Stefan Maurer, Karin Moser, Helmut Neundlinger, Maria Piok, Evelyne Polt-Heinzl und Arno Rußegger. Abgeschlossen wird die Tagung mit einem Fest für Peter Turrini im Literaturhaus Niederösterreich.

"Heimat/Literatur/Film". Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis

Termin: Mittwoch, 18./ Donnerstag 19. September 2019

Beginn: 10:30 Uhr (Dauer bis 18:00 Uhr)

Ort: Archiv der Zeitgenossen, Donau-Universität Krems, Dr. Karl Dorrek Str. 30, 3500 Krems

Die Teilnahme an der Tagung ist frei, um Anmeldung wird gebeten: [beatrix.vigne@donau-uni.ac.at](mailto:beatrix.vigne@donau-uni.ac.at)

Ein Fest für Peter Turrini

Lesung & Musik mit Johanna Doderer, Ulli Maier, Johannes Silberschneider und Peter Turrini

Termin: Donnerstag, 19. September 2019

Beginn: 19:00 Uhr

Ort: Literaturhaus Niederösterreich

Karten unter: [www.literaturhausno.at](http://www.literaturhausno.at)

Programm & weitere Informationen:

[www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

Rückfragehinweis:

Mag. Brigitta Potz

Archiv der Zeitgenossen - Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe

Donau-Universität Krems

Tel. +43 (0)2732 893-2581 [brigitta.potz@donau-uni.ac.at](mailto:brigitta.potz@donau-uni.ac.at) [www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

"Falter" Nr. 24/2019 vom 12.06.2019 Seite 26 Ressort: Feuilleton Von: Besuch: Klaus Nüchtern

## Papier ist beständig

### **Idyllisch gelegen, gut klimatisiert, schön designt: Das Archiv der Zeitgenossen in Krems macht Vorlässe von Cerha, Turrini et al. zugänglich**

Die Aufwertung von Kreisverkehren mit Kunst ist in Niederösterreich seit Jahrzehnten liebgewonnene und erfolgreiche Praxis. Zuletzt hat man in Krems gleich eine ganze Landesgalerie zu einem dazugestellt. Der Universitätscampus auf dem Gelände der ehemaligen staatlichen Zigarrenfabrik Stein ist davon nur einen Steinwurf entfernt. Zusammengewürfelt aus höchst unterschiedlichen Gebäuden vermittelt er, idyllisch gelegen und anmutig dekoriert mit bunten Mosaikteppichen, eine ebenso entspannte wie anregende Atmosphäre.

Hier lässt sich's sicher gut studieren. Besonders geeignet dafür scheinen an frühlingshaften heißen Tagen die Räumlichkeiten des Archivs der Zeitgenossen. Im eigentlichen Archiv, in dem die Originale lagern, hat es konstant 18 Grad und 50 Prozent Luftfeuchtigkeit, in den Schauräumen ist es etwas wärmer. Das Deckenlicht und die streng minimalistisch ausgeführten Regale, Pulte und Schubladen (Gestaltung: Adolf Krischanitz) sorgen für eine nachgerade sakrale Aura.

Für den Journalisten aus Wien wurden einige Kartons bereitgestellt, in denen ein kleiner Teil eines kleinen Teils des Vorlasses von Peter Turrini abgelegt ist. Mit dem (vollständigen) Ankauf dieses und des Vorlasses von Friedrich Cerha im Jahr 2009 beginnt auch die Geschichte des "Archivs der Zeitgenossen", das ein Jahr später in den zufällig frei gewordenen Räumlichkeiten am Campus untergebracht und mittlerweile um die (Teil-)Vorlässe von Peter Patzak, Wolf D. Prix, Kurt Schwertsik und Julian Schutting ergänzt wurde.

Das Papier, das hier lagert, ist -abgesehen allenfalls von den noch aus den frühen 1930er-Jahren stammenden Volksschulheften (1.B) Friedrich Cerhas - zu jung, als dass es gefährdet wäre, für die Magnet-oder Betamax-Bänder gilt das definitiv nicht. Auf Anfrage versendet das Archiv auch Digitalisate, persönliche Einsichtnahme ist nach Vereinbarung möglich -Anruf genügt. Das bedeutet freilich noch lange nicht, dass aus den öffentlich zugänglichen Materialien zitiert werden darf. "Es herrscht eine regelrechte Datenschutzhysterie" meint Christine Rigler, die das Archiv leitet. Im Falle von Korrespondenzen etwa müssen nicht nur Absender und Adressaten, sondern auch alle erwähnten Personen um Erlaubnis gefragt werden.

Das einzige Schreiben, das Thomas Bernhard (am 26.12.1962) an den Genannten -Anrede: "junger turrini" - geschickt hat, ist in einer Vitrine ausgestellt. Nur so viel sei verraten: Was auch immer Bernhard sonst noch gewesen sein mag, eine der größten Krätzln der österreichischen Literaturgeschichte war er in jedem Falle.

*Heiß heizt die Sonne auf den Campus der Uni Krems, die Manuskripte im Archiv aber haben's köstlich kühl bei 18 Grad*



# Papier ist beständig

Die Aufwertung von Kreisverkehren mit Kunst ist in Niederösterreich seit Jahrzehnten liebgewonnene und erfolgreiche Praxis. Zuletzt hat man in Krems gleich eine ganze Landesgalerie zu einem dazugestellt. Der Universitätscampus auf dem Gelände der ehemaligen staatlichen Zigarrenfabrik Stein ist davon nur einen Steinwurf entfernt. Zusammengewürfelt aus höchst unterschiedlichen Gebäuden vermittelt er, idyllisch gelegen und anmutig dekoriert mit bunten Mosaikteppichen, eine ebenso entspannte wie anregende Atmosphäre.

Hier lässt sich's sicher gut studieren. Besonders geeignet dafür scheinen an frühsummerlich heißen Tagen die Räumlichkeiten des Archivs der Zeitgenossen. Im eigentlichen Archiv, in dem die Originale lagern, hat es konstant 18 Grad und 50 Prozent Luftfeuchtigkeit, in den Schauräumen ist es etwas wärmer. Das Deckenlicht und die streng minimalistisch ausgeführten Regale, Pulte und Schubladen (Gestaltung: Adolf Krischanitz) sorgen für eine nachgerade sakrale Aura.

**Idyllisch gelegen, gut klimatisiert, schön designt: Das Archiv der Zeitgenossen in Krems macht Vorlässe von Cerha, Turrini et al. zugänglich**

BESUCH:  
KLAUS NÜCHTERN

Für den Journalisten aus Wien wurden einige Kartons bereitgestellt, in denen ein kleiner Teil eines kleinen Teils des Vorlasses von Peter Turrini angelegt ist. Mit dem (vollständigen) Ankauf dieses und des Vorlasses von Friedrich Cerha im Jahr 2009 beginnt auch die Geschichte des „Archivs der Zeitgenossen“, das ein Jahr später in den zufällig frei gewordenen Räumlichkeiten am Campus untergebracht und mittlerweile um die (Teil-)Vorlässe von Peter Patzak, Wolf D. Prix, Kurt Schwertsik und Julian Schutting ergänzt wurde.

Das Papier, das hier lagert, ist – abgesehen allenfalls von den noch aus den frühen 1930er-Jahren stammenden Volksschulheften (I.B) Friedrich Cerhas – zu jung, als dass es gefährdet wäre, für die Magnet- oder Betamax-Bänder gilt das definitiv nicht. Auf Anfrage versendet das Archiv auch Digitalisate, persönliche Einsichtnahme ist nach Vereinbarung möglich – Anruf genügt. Das bedeutet freilich noch lange nicht, dass aus den öffentlich zugänglichen Materialien zitiert werden darf. „Es herrscht eine regelrechte Datenschutzhysterie“ meint Christine Rigler, die das Archiv leitet. Im Falle von Korrespondenzen etwa müssen nicht nur Absender und Adressaten, sondern auch alle erwähnten Personen um Erlaubnis gefragt werden.

Das einzige Schreiben, das Thomas Bernhard (am 26.12.1962) an den Genannten – Anrede: „junger turrini“ – geschickt hat, ist in einer Vitrine ausgestellt. Nur so viel sei verraten: Was auch immer Bernhard sonst noch gewesen sein mag, eine der größten Kräften der österreichischen Literaturgeschichte war er in jedem Falle. ☺



Heiß heizt die Sonne auf den Campus der Uni Krems, die Manuskripte im Archiv aber haben's köstlich kühl bei 18 Grad



DIE ZOMBIES KOMMEN – EINE FILMGESCHICHTE, SEITE 36

**Enthusiasmus** Kolumne der Superlative

## Der beste Konzertsound der Welt der Woche

FOTOS: KLAUS NÜCHTERN (2), ZEROCALCARE, ARAARF (2), HERSTELLER

Sie kennen das: Wer in Wien von einem Konzert erzählt, beschwert sich über den Sound. Egal, wer gespielt hat und ob gerechtfertigt oder nicht. Egal ob Gasometer, Arena oder Stadthalle: Wiener Säle haben den Ruf, schlecht zu klingen. Sagen alle.

Jetzt spielte aber am Donnerstag ein Mann namens Eric Clapton in der großen Stadthalle. Wer ihn kennt, weiß Bescheid: hoher englischer Rockadel mit einer annähernd perfekten Band, aber verhältnismäßig wenig Schweiß und Blut. 200 Euro für 15 Lieder, unter drei Solos ist es kein Blues. Und wenn er „Tears in Heaven“ nicht mehr spielen will, soll er es nicht mehr spie-

len, aber bitte nicht in so einem Reggae-Geschunkel verschenken.

Der heimliche Star des Abends war ohnehin ein anderer. Er hieß Robert, trug kurze Hosen, kommt auch aus England und ist von Beruf Tontechniker. Der Sound kam phänomenal aus einem Mischpult, der Abend wurde zum Hochamt für Audiophile.

Egal ob beim saftigen Bluesrock oder bei den fünf Unplugged-Liedern. Egal ob ganz vorne oder im letzten Eck: Der Sound war rein, noch am Klo hörte man die Texte deutlicher als an anderen Abenden in der Halle. So ungewohnt steril klang es, dass man auf die Bühne klettern und die acht Band-

mitglieder kurz angreifen wollte, um zu fühlen, ob sie echt alle echt sind.

Die Fender-Stromgitarre vom Sir schneidet wie das Höllenschwert, der Keyboarder Chris Stainton verantwortet die glasklaren Engelsklänge. Und das alles ganz ohne Soundcheck, wie der wortkarge Robert verrät. Dass Clapton nicht die dickste Stimme im Bluesbusiness hat, wird im rauschfreien Raum auch ohrenscheinlich.

Tontechniker dieser Welt: Halte dich an Robert! Es sind die selben Lautsprecher, so könnte es immer klingen. Und wie fand der Meister selbst sein Werk? „Ganz gut.“

LUKAS MATZINGER

## GUT

Russische Zeitungen



**Solidarität mit einem verhafteten Investigativ-Journalisten: Die drei Zeitungen Komersant, Vedomosti und RBK daily erschienen am Montag mit dem selben Titel: „Ich/Wir sind Iwan Golunow“. Das gab es noch nie**

## BÖSE

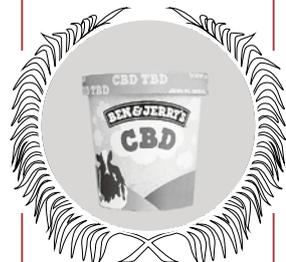
Julia Klöckner



**Auf Twitter lobte die deutsche Landwirtschaftsministerin (CDU) den Schweizer Fett- und Zuckernahrungsmulti dafür, sich für fett- und zuckerärmere Lebensmittel einzusetzen. Wird man den Bock nicht los, mache man ihn zum Gärtner!**

## JENSEITS

Ben & Jerry's



**Die Homöopathie der Jugend heißt „CBD“. In Lutschern und Cremes wird das rauschfreie Cannabidiol zum unnützen Lifestyleprodukt. Der Vermonter Speiseeisemacher Ben & Jerry's will mitmischen und hat nun Hanfeis angekündigt**

"ots.at" gefunden am 03.05.2019 10:09 Uhr

## Der Mai im Kino im Kesselhaus in Krems

### **Specials mit Filmgesprächen und Kooperationen St. Pölten (OTS/NLK) - Specials mit Filmgesprächen und Kooperationen bestimmen das Mai-Programm im Kino**

im Kesselhaus am Campus Krems: So wirft Manfred Rühl unter dem Motto „Popcorn und Plato – Philosophie im Film“ am 8. Mai anlässlich der „Nacht der Philosophie“ einen philosophischen Blick auf „Captain Fantastic. Einmal Wildnis und zurück“ und diskutiert im Anschluss mit dem Publikum. Am 10. Mai wird die Dokumentarfilmerin Ulli Gladik, die in „Inland“ drei FPÖ-Anhänger vor und nach den Nationalratswahlen 2017 begleitete, zum einem Gespräch begrüßt. Bereits am 4. und 5. Mai ist das Donaufestival nochmals mit Film und Talks zur „New Society“ zu Gast.

Als Einführung zum Film „Die Frau in Gold“ referiert Dr. Elisabeth Sobieczky von der Universität Wien am 15. Mai zum Thema Restitution und Provenienzforschung; Vortrag und Film gehen in Kooperation mit dem Zentrum für Kulturgüterschutz über die Bühne. In Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen wiederum werden Kurt Schwertsik und HK Gruber am 17. Mai in einem Werkstattgespräch vor der Filmvorführung mit dem Musikwissenschaftler Matthias Henke über die Entstehung ihrer Filmmusik zu Joachim A. Langs „Mackie Messer“ sprechen. Im Anschluss an seinen neuen Dokumentarfilm „Erde“ ist dann am 19. Mai in Kooperation mit Südwind Nikolaus Geyrhalter in einem Gespräch mit Matthias Haberl zu hören.

Ergänzt werden die aktuellen Spiel- und Dokumentarfilme durch Kinderkino, Vorstellungen mit Filmfrühstück und ein Live-Konzert, bei dem die junge Wiener Formation Pauls Jets am 11. Mai ihr Debüt-Album präsentieren wird.

Nähere Informationen, das detaillierte Programm und Karten beim Kino im Kesselhaus unter 02732/90 80 00 und [www.kinoimkesselhaus.at](http://www.kinoimkesselhaus.at).

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Rainer Hirschhorn

02742/9005-12175 presse @ noel.gv.at [www.noel.gv.at/presse](http://www.noel.gv.at/presse)



"noe.gv.at" gefunden am 03.05.2019 10:24 Uhr

## Der Mai im Kino im Kesselhaus in Krems

### **Specials mit Filmgesprächen und Kooperationen Specials mit Filmgesprächen und Kooperationen bestimmen das Mai-Programm im Kino im Kesselhaus am Campus**

Krems: So wirft Manfred Rühl unter dem Motto „Popcorn und Plato – Philosophie im Film“ am 8. Mai anlässlich der „Nacht der Philosophie“ einen philosophischen Blick auf „Captain Fantastic. Einmal Wildnis und zurück“ und diskutiert im Anschluss mit dem Publikum. Am 10. Mai wird die Dokumentarfilmerin Ulli Gladik, die in „Inland“ drei FPÖ-Anhänger vor und nach den Nationalratswahlen 2017 begleitete, zum einem Gespräch begrüßt. Bereits am 4. und 5. Mai ist das Donaufestival nochmals mit Film und Talks zur „New Society“ zu Gast.

Als Einführung zum Film „Die Frau in Gold“ referiert Dr. Elisabeth Sobieczky von der Universität Wien am 15. Mai zum Thema Restitution und Provenienzforschung; Vortrag und Film gehen in Kooperation mit dem Zentrum für Kulturgüterschutz über die Bühne. In Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen wiederum werden Kurt Schwertsik und HK Gruber am 17. Mai in einem Werkstattgespräch vor der Filmvorführung mit dem Musikwissenschaftler Matthias Henke über die Entstehung ihrer Filmmusik zu Joachim A. Langs „Mackie Messer“ sprechen. Im Anschluss an seinen neuen Dokumentarfilm „Erde“ ist dann am 19. Mai in Kooperation mit Südwind Nikolaus Geyrhalter in einem Gespräch mit Matthias Haberl zu hören.

Ergänzt werden die aktuellen Spiel- und Dokumentarfilme durch Kinderkino, Vorstellungen mit Filmfrühstück und ein Live-Konzert, bei dem die junge Wiener Formation Pauls Jets am 11. Mai ihr Debüt-Album präsentieren wird.

Nähere Informationen, das detaillierte Programm und Karten beim Kino im Kesselhaus unter 02732/90 80 00 und

"prnet.at" gefunden am 03.05.2019 11:27 Uhr

## Der Mai im Kino im Kesselhaus in Krems

### Specials mit Filmgesprächen und Kooperationen

St. Pölten (OTS/NLK) – Specials mit Filmgesprächen und Kooperationen bestimmen das Mai-Programm im Kino im Kesselhaus am Campus Krems: So wirft Manfred Rühl unter dem Motto „Popcorn und Plato – Philosophie im Film“ am 8. Mai anlässlich der „Nacht der Philosophie“ einen philosophischen Blick auf „Captain Fantastic. Einmal Wildnis und zurück“ und diskutiert im Anschluss mit dem Publikum. Am 10. Mai wird die Dokumentarfilmerin Ulli Gladik, die in „Inland“ drei FPÖ-Anhänger vor und nach den Nationalratswahlen 2017 begleitete, zum einem Gespräch begrüßt. Bereits am 4. und 5. Mai ist das Donaufestival nochmals mit Film und Talks zur „New Society“ zu Gast.

Als Einführung zum Film „Die Frau in Gold“ referiert Dr. Elisabeth Sobieczky von der Universität Wien am 15. Mai zum Thema Restitution und Provenienzforschung; Vortrag und Film gehen in Kooperation mit dem Zentrum für Kulturgüterschutz über die Bühne. In Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen wiederum werden Kurt Schwertsik und HK Gruber am 17. Mai in einem Werkstattgespräch vor der Filmvorführung mit dem Musikwissenschaftler Matthias Henke über die Entstehung ihrer Filmmusik zu Joachim A. Langs „Mackie Messer“ sprechen. Im Anschluss an seinen neuen Dokumentarfilm „Erde“ ist dann am 19. Mai in Kooperation mit Südwind Nikolaus Geyrhalter in einem Gespräch mit Matthias Haberl zu hören.

Ergänzt werden die aktuellen Spiel- und Dokumentarfilme durch Kinderkino, Vorstellungen mit Filmfrühstück und ein Live-Konzert, bei dem die junge Wiener Formation Pauls Jets am 11. Mai ihr Debüt-Album präsentieren wird.

Nähere Informationen, das detaillierte Programm und Karten beim Kino im Kesselhaus unter 02732/90 80 00 und [www.kinoimkesselhaus.at](http://www.kinoimkesselhaus.at).

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Rainer Hirschhorn

02742/9005-12175 presse @ noel.gv.at [www.noe.gv.at/presse](http://www.noe.gv.at/presse)

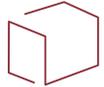
Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER

INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

Gelesen: 2



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"science.apa.at" gefunden am 03.04.2019 15:51 Uhr

## Werkstattgespräch "Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm"

**Krems (DONAU-UNI) - Die Filmmusik zu Joachim A. Langs Film "Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm" wird im Werkstattgespräch am 17. Mai thematisiert. Im Anschluss ist der Film im Kino im Kesselhaus am Campus Krems zu sehen.**



Bertolt Brechts und Kurt Weills "Dreigroschenoper" wurde bereits kurz nach der Uraufführung in Berlin 1928 zum Welterfolg. Der Theaterreformer Brecht wollte auch den Film revolutionieren und arbeitete an einer Verfilmung der Geschichte rund um den Ganoven Macheath: Sein "Dreigroschenfilm" sollte kompromisslos und politisch pointiert sein, was zu Auseinandersetzungen mit den Filmproduzenten führte. Joachim A. Lang erzählt in seinem Film "Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm" (D/B 2018) anhand von Brechts Original-Notizen die Geschichte des radikalen Filmprojekts.

Im Werkstattgespräch des Archivs der Zeitgenossen werden Kurt Schwertsik und HK Gruber mit dem Musikwissenschaftler Matthias Henke, Gastprofessor an der Donau-Universität Krems, über die Entstehung und Hintergründe der Filmmusik zu "Mackie Messer" sprechen. Der Film ist im Anschluss an das Gespräch im Kino im Kesselhaus zu sehen.

Werkstattgespräch & Film "Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm"

Werkstattgespräch mit Kurt Schwertsik und HK Gruber

Moderation: Matthias Henke

Termin: 17. Mai 2019

Beginn: 17:30 Uhr

Ort: Kino im Kesselhaus, Campus Krems

Vorführung "Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm"

Film (D/B 2018)

Regie und Drehbuch: Joachim A. Lang

Darsteller: Lars Eidinger, Tobias Moretti, Robert Stadlober, Joachim Król, Claudia Michelsen, Hannah Herzprung, Peri Baumeister

Musik: Walter Mair, Kurt Schwertsik

Dirigent: HK Gruber

Beginn: 18:45 Uhr

Ort: Kino im Kesselhaus, Campus Krems

Kartenreservierungen sind telefonisch von Mittwoch bis Sonntag jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn unter der Telefonnummer +43 (0)2732/90 80 00 oder online unter [www.kinoimkesselhaus.at](http://www.kinoimkesselhaus.at) möglich.

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Kino im Kesselhaus.

"donau-uni.ac.at" gefunden am 08.01.2019 13:27 Uhr

## Call for Papers: Heimat/Literatur/Film

**Beiträge aus den Bereichen Medien-, Kultur-, Film- und Literaturwissenschaft können bis 31.1.2019 eingereicht werden.**



Dass sich der mit den Theaterstücken *Rozznjagd* und *Sauschlachten* international reüssierende österreichische Schriftsteller Peter Turrini (Foto: Hertha Hurnaus) in einer Selbstbeschreibung zu Beginn der 1970er Jahre »Heimtdichter« nennt, ist eine ironische Setzung. Es ist aber auch Zeugnis der Präsenz des Begriffs Heimat im kritischen Diskurs jener Jahre – nicht zuletzt bei Schriftstellern.

Die Tagung "Heimat/Literatur/Film", welche anlässlich des 75. Geburtstags von Peter Turrinis unter der Leitung von Wolfgang Straub am 19.9.2019 am Archiv der Zeitgenossen stattfinden wird, macht ein für die österreichische Medien- und Kulturgeschichte wichtiges Stück Heimatliteratur und -film zum zentralen Bezugspunkt: Peter Turrinis und Wilhelm Pevnys Drehbuch zum sechsteiligen Fernsehfilm "Alpensaga".

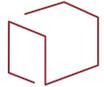
Heimat/Literatur/Film. Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis

Archiv der Zeitgenossen, Donau-Universität Krems

Call for Papers: Einreichungen bis 31.1.2019

Beiträge aus den Bereichen Medien-, Kultur-, Film- und Literaturwissenschaft u.a. sind zu folgenden Themen möglich:

- Beiträge zur *Alpensaga* (Rezeption; film- und literaturästhetische Einordnung)
- Intermedialität Literatur/Film
- Der Neue Heimatfilm der 1970er und 1980er Jahre
- Formen kollektiver Schreibprozesse
- Narrative der gegenwärtigen künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Komplex Heimat
- *Veia Kaiser* (2012), *Petra Piuk* (2017): ein neuer österreichischer Heimatroman?
- Neue (?) Regionalität (im Kriminalroman, in Filmen, in Serien)
- Anti-Heimatliteratur revisited

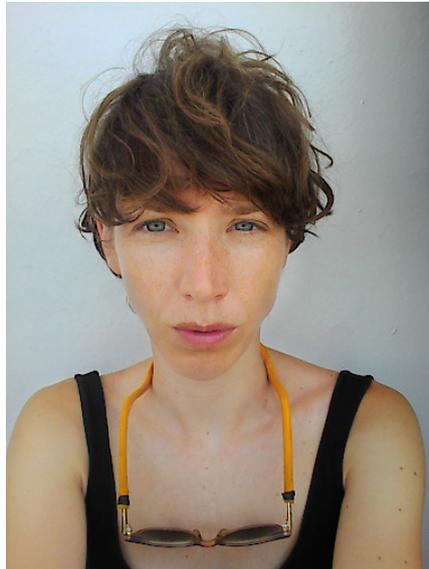


"quartier21.at" gefunden am 01.01.2019 17:51 Uhr

## Andrea Palašti

**Andrea Palašti works across artistic and curatorial boundaries that experiments with archives and methodologies - concentrating on issues of cultural geography, history and the everyday life. Through her work, she questions the memory, subjectivity and identity, as well as the responsibilities of history, which then plays an important role in knowledge exchange. She has recently been appointed as an associate professor in Visual communications/The elements of Art on the Department for New media at the Academy of Art in Novi Sad (AUNS), Serbia.**





Solo exhibitions (selected):

2018 Home workouts at Gallery SPOT and Gallery VN / in collaboration with the students of the AUNS, Zagreb, Croatia

2018 Emil (B5044) at the exhibition Jel provaljuješ da život nema smisla ; curated by Mia David. Two Person Show with Vladimir Miladinovi# at Navigator Art Gallery, Belgrade, Serbia

2018 Tiergarten, part of the billboard project Transcultural Emancipation; at FLUC, Vienna, Austria. Curator: Ursula Maria Probst

2018 CORPOREAL. at Aa Collections, Vienna, Austria. a 3-person show with Lena Violetta Leitner and Paloma Tendero, 2017 Home workouts; in cooperation with the students of the Academy of Art in Novi Sad, at ARTGET gallery, Cultural Centre of Belgrade, Belgrade, Serbia

2016 Bühnenbilder, Gallery Menja#nica, Goethe-Institut Belgrad, Belgrade, Serbia

2015 10 Easy-to-Get Images to Make You Look like a President, Gallery of Photography - pf, Centrum Kultury Zamek, Poznan, Poland. Curators: Karolina Majewska-Güde and Dorota Walentynowicz

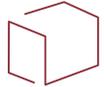
2014 Second nature, Gallery PM, The Croatian Association of Visual Artists (HDLU), Zagreb, Croatia

2014 The Contemporary Archive – a special collection, Archiv der Zeitgenossen, Danube University Krems, Austria

2013 of Love, Tension and other Minorities, Gallery of Dom omladine, Belgrade (w. Vanja Bu#an & Boris Luki#)

2012 Second nature, in collaboration with The Culture of Memory: Present of the Past (w. Marija Ratkovi# and Dejan Vasi#) in the framework of the 15. Biennial of Art in Pan#evo, Gallery of the Historical Archive in Pan#evo, Serbia, curated by Nikola Dedi# and Aneta Stojni#

Group exhibitions (selected):



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

2018 Testimony Truth or Politics: The Concept of Testimony in the Commemoration of the Yugoslav Wars; Volkskundemuseum, Vienna, Austria. Curators: Zoran Eri# and Noa Treister

2018 Uzemljenje, Newspaper exhibition published in BETON/Danas; Curators: Aleksandra Sekuli# and Dejan Vasi#

2018 1 ON 1, Artget Gallery, Belgrade, Serbia. Curator: Ivan Manojlovi#

2017 Re-constructing the photographic image #4, at Gallery FLORA, Dubrovnik, Croatia

2017/16 DIFFERENT WORLDS, Young Contemporary Photography from SouthEast Europe, at VILTIN Gallery, Budapest, Hungary and Photon Gallery, Vienna, Austria; Curator: Jasna Jernejsek

2016 Dig where you stand, curated by Naomi Henning in cooperation with Confrontation Through Art; project space Uqbar, Berlin, Germany

2014 Voyage To Europe - The Missing Amount; at the ex Czech Cultural Centre, Leipziger Straße 60, Berlin, Germany. Curators: Mia David & Zoran Đakovi# Minniti

2014 Disappearing Things – 55th October Salon Belgrade, Belgrade City Museum, New Military Academy, Belgrade, Serbia. Curators: Nicolaus Schafhausen and Vanessa Joan Müller

2013 No one belongs here more than you, 54. October salon, Zepter Expo, Belgrade, Serbia; curated by Red Min(e)d: Danijela Dugandži# Živanovi#, Katja Kobolt, Dunja Kukovec and Jelena Petrovi#.





CERHA

**Impressum**

Herausgeber: Donau-Universität Krems  
Redaktion: Mag. Brigitta Potz, Dr. Christine Rigler  
Gestaltung: Christoph Fuchs  
© 2020 Archiv der Zeitgenossen, Donau-Universität Krems

Umschlag: *Kottan ermittelt*, Folge 7 (1981)  
© Archiv der Zeitgenossen

**Archiv der Zeitgenossen**

Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe

Donau-Universität Krems  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems  
[www.archivderzeitgenossen.at](http://www.archivderzeitgenossen.at)

